

Hitlers Geburtstag

Die Gratulanten in der Reichskanzlei

Zahlreiche Volksgenossen fanden sich in der Reichskanzlei ein, um durch Eintragung ihres Namens den Führer zu seinem 45. Geburtstag zu beglückwünschen.

Neben vielen anderen erschien auch ein SA-Sturm vor der Reichskanzlei, der auf einem kleinen, von einem Erwerbslosen gebastelten Auto seine Geburtstagsgaben für den Führer darbrachte.



Zahllose Beweise der Liebe und Verehrung

Wagenladungen voll Geschenke

Der Führer war nicht in Berlin

DNB. Berlin, 20. April.
Die Liebe und Verehrung, die das deutsche Volk seinem Führer entgegenbringt, zeigte sich am 45. Geburtstag des Volkskanzlers in ganz besonders starkem Maße. Seit dem frühen Morgen dieses sonnigen Frühlingstages war die ganze Reichshauptstadt in ein Flammenmeer verwandelt.
Auf ausdrücklichen Wunsch des Kanzlers, der mit seiner Einfachheit und Bescheidenheit dem ganzen Volke Vorbild ist, wurde von offiziellen Feiern aus Anlaß seines Geburtstages abgesehen. Trotzdem hat es sich der größte Teil der Berliner Betriebe nicht nehmen lassen, die Belegschaften zu kurzen Feierstunden zusammenzurufen, in denen die Führer der Betriebe und die Betriebsräte in kurzen Ansprachen die Verdienste des Führers würdigten.
Ein Geburtstagsgeheimnis besonderer Art hat sich die Berliner SA ausgedacht. Sie glaubte, die Volksgemeinschaft am besten dadurch zum Ausdruck bringen zu können, daß sie derjenigen Volksgenossen gedachte, die sich nicht alle Tage ein warmes Essen leisten können. Jede Standarte hat für sich gesammelt, um Tausende von Volksgenossen am heutigen Ehrentage zu speisen.
In allen Stadtteilen haben mittags die Bedürftigen ein warmes Mittagessen erhalten und Mithilfe der SA-Kapellen spielten dabei auf. Auch eine Reihe von Industrieunternehmen, Gaststätten, Caféhäusern hat des Geburtstages des Führers in dieser Form gedacht.
In der Reichskanzlei herrschte seit dem frühen Morgen reges Leben.
Die Glückwunschtelegramme und Briefe häuften sich zu großen Bergen.
Schon zeitig fanden sich die ersten Gratulanten ein, um sich in das Besuchsbuch einzutragen.
Der Andrang der Gratulierenden nahm mittags geradezu beängstigende Formen an.
Der Führer selbst verbrachte seinen Geburtstag nicht in Berlin, sondern hat schon Donnerstag nachmittag Berlin verlassen, um zu Besprechungen zu fahren. Trotzdem fanden sich schon um 12 Uhr nachts die ersten Tausende ein, und von da ab hat der Zutritt nicht mehr ausgeleert.
Von 12 Uhr nachts bis 4 Uhr morgens haben Tausende vor der Reichskanzlei gestanden, gerufen und gesungen und versucht, den Führer zu sehen. Es war nicht möglich, ihnen klarzumachen, daß der Führer nicht in Berlin sei.
Unten in der Halle war ein Teil der Geschenke aufgebaut, oben in der Wohnung des Führers der größte Teil. Ganze Wagenladungen voll Geschenke sind eingegangen, Berge von Briefen, deren Sichtung viele Tage dauern wird, eine Fülle von Telegrammen. Und ebenso viele Geschenke und Briefe und Telegramme sind auch nach Haus Wachenfeld, dem Haus des Führers am Obersalzberg, gegangen.
Hilfswunden und SS-Männer eilen hin und her, um die Geschenke auszuladen, zu ordnen, zu nummerieren und dann in der Wohnung aufzubauen. Zu Hunderten haben Arbeiter, ehemalige Kommunisten und Sozialdemokraten, kleine Handfertigkeitsgeschäfte, die sie in Ruhestunden aus ihren geringen Mitteln angefertigt haben. In Begleitbriefen danken sie in überschaubarer Freude dem Führer, daß er sie aus der Not erlöste, ihnen wieder Arbeit gegeben hat. Jetzt sind wir erst wieder richtige Menschen geworden, so schreibt ein Arbeiter. Ein anderer

weist darauf hin, daß er mit seinen sechs Kindern Jahre der bittersten Not und des großen Elends durchgemacht hat und oft der Verzweiflung nahe war, und daß er nun zufrieden und glücklich sei.
Da sind aus den verschiedensten Gebieten Deutschlands Trachtenpuppen gekommen, von Arbeitslosen angefertigt, Bilder, Oberhemden, Schlüppe, Dedden, Rissen, Büsten, Bücher, und dann Blumen in ungeheurer Zahl.
Viele kleine Sträußchen sind gekommen von BDM-Mädels, die durch diese bescheidene Gabe dem Führer ihre Anhänglichkeit bekunden wollen, dann hat die NSDAP mit einem Brief ihres Führers Oberländer
ein Schied über 50000 Mt.
geschickt zur Einrichtung des vom Führer schon lange vorgesehenen Heims für Kriegsbefindliche in Berlin, das demnächst zur Tatfache werden wird. Arbeiter der Horch-Werke haben gemeinsam mit der ältesten Ortsgruppe der NSDAP in Sachsen, Zwickau, einen wundervollen Horchwagen gestiftet. Ein alter Kapitän aus Hamburg hat ein Schiffsmodell geschickt. Von einem geradezu unglaublichen Fleiß und außerordentlicher Geschicklichkeit zeugt ein Geschenk, das der Sturmann Ewald Schenk vom Sturm R 31 der Standarte 153 aus Altenburg angefertigt hat, ein großes Hitlerwerk, das ausschließlich besteht aus den in deutscher Kursive geschriebenen 781 Druckseiten des Werkes „Mein Kampf“. Gegen Mittag erschien — ein Frühlingsschild in der Halle der Reichskanzlei — eine Gruppe von drei bis fünfjährigen Kindern, in bunten Bauernspinnern aus dem Kinderhaus Friedrichsheim, fangen in der Halle zu Ziehharmonika Kinderlieder und gaben eine Rutsche für den Führer ab. Freudenstrahlend erzählte die Helferin, daß sie schon einmal in der Abendszeit in der Reichskanzlei gewesen und auch vom Führer begrüßt worden sei. Viele seien von weither nach Berlin gekommen, um dem Führer zu gratulieren. Leider mußten sie alle eine Enttäuschung erleben, da der Führer nicht in Berlin war. Aber es wurde ihnen wenigstens ermöglicht, die Reichskanzlei und die Wohnung des Führers zu sehen. Zu Fuß sind Hitlerjugenden aus Süddeutschland gekommen, Arbeitslose aus dem Westen, SA-Männer, die Glückwünsche einer Berliner Standarte sind durch Staffelläufer überbracht worden.
Aus all diesen kleinen Bildern, insbesondere aus den vielen Briefen, die der Führer bekommen hat, gewinnt man ein Bild davon, welche ungeheure Liebe und welche unerschütterlichen Vertrauens sich der Führer bei jedem einzelnen Volksgenossen erfreut. Am schönsten aber werden immer die Briefe bleiben, die von Befehlten kommen, von denen, die einst gegen den Nationalsozialismus standen und die heute — nun wieder in Arbeit und Brot — die Segnungen des neuen Staates am eigenen Leibe verspüren und wieder frohe, freie und zufriedene Menschen geworden sind.
Die Gratulation des Vizelanders
Vizelanders von Papen hat an Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Glückwunschtelegramm geschickt:

„Sehr verehrter Herr Kanzler! Zu Ihrem 45. Geburtstag ist es mir eine besondere Freude, Ihnen die herzlichsten Glück- und Segenswünsche des Reichskabinetts zu übermitteln.
So, wie sich die inneren Beziehungen zwischen Führer und Volk im Laufe dieses Jahres immer stärker und unlöslicher geknüpft haben, so ist unter Ihrer Führung auch an der Spitze des Reiches eine Arbeitsgemeinschaft gewachsen, die sich unlöslich mit Ihnen verbunden fühlt. Die Loyalität und Treue, mit der Sie jedem einzelnen Ihrer Mitarbeiter begegnen, hat eine Gemeinschaft von Männern geschaffen, die nicht nur gewohnt und entschlossen sind, ihr ganzes Denken und Können in den Dienst des von Ihnen gestifteten großen historischen Ziel zu stellen, sondern die auch an der Persönlichkeit ihres Führers mit einer aus gläubigem Herzen strömenden Treue hängen. Wir wissen, daß das wahre Führerprinzip zu allererst verpflichtenden Gehorsam an oberster Stelle verlangt. Deshalb umschließt unser Geburtstagswunsch das Gelöbniß, daß Ihre ersten Mitarbeiter und Kämpfer stets eingebettet dieser Verpflichtung wie bisher in rüchhaltiger Offenheit, Treue und Gehorsam mit Ihnen marschieren werden im Kampfe um den Neubau des Reiches, dem Gott in Ihrem neuen Lebensjahr seinen Segen schenken möge. Ihr aufrichtig ergebener gez. von Papen.“
Die Glückwünsche Görings
Der preussische Ministerpräsident Göring hat dem Reichskanzler und Führer Adolf Hitler zum 45. Geburtstag folgendes Glückwunschschreiben geschickt:
„Am heutigen Tage übersehe ich Ihnen, mein Führer, auch namens aller Beamten, Angestellten und Arbeiter der mir unterstellten Ministerien und Behörden die aufrichtigsten und tiefsten Glückwünsche zu Ihrem Geburtstag.
Ich gelobe Ihnen gerade am heutigen Tage aufs neue, auch im neuen Jahre alle mir aufgetragenen Aufgaben in Ihrem Sinne zu erfüllen, vor allem aber, meine ganze Kraft einzusetzen, Ihren Grundgedanken, dem deutschen Volke die Einheit des Reiches zu schaffen, in Preußen auszugestalten.
Jeder einzelne mir durch Ihr Vertrauen überantwortete Mitarbeiter wird seine letzte Kraft einsetzen, dem Führer treulich zu dienen. Was mich selbst betrifft, so wissen Sie aus anderthalb Jahrzehnte treuester Gefolgschaft, daß
es meine tiefste Freude, mein höchster Stolz und mein größtes Glück ist, Ihr treuester Verbundener Gefolgsmann und eifrigster Mitkämpfer sein zu dürfen.“
In der restlosen Hingabe an Sie, mein Führer, sehe ich Sinn und Inhalt meines ganzen Lebens. Darum vermag ich nicht in Worte zu fassen, welche tiefempfundenen Segenswünsche mich heute für Sie erfüllen. Zutiefst weiß ich nur eines: will der Herrgott Deutschland retten, so wird er Sie uns weiter in voller Gesundheit erhalten.
In unerschütterlicher Treue und unwandelbarem Gehorsam Ihr Ihnen restlos ergebener Hermann Göring.“

Wie Hitler seinen Geburtstag verlebte

Die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz“ teilt mit:
Reichskanzler Adolf Hitler verbrachte seinen Geburtstag in völliger Zurückgezogenheit. Der Führer verließ Donnerstagabend im Auto Berlin zu einer Fahrt, die ihn durch Sachsen, das Fichtelgebirge, die Fränkische Schweiz über Nürnberg nach München führte. In seiner Begleitung befand sich neben seiner ständigen Umgebung Reichsminister Heß.
Unterwegs in den Ortschaften, in denen der Führer erkannt wurde, wurde er von der Bevölkerung stürmisch begrüßt.
Nachrichtenfälschung des Berliner „8 Uhr-Abendblattes“
DNB. Berlin, 20. April.
Das Berliner 8 Uhr-Abendblatt hat es fertiggebracht, eine ihm vom Deutschen Nachrichtenbüro zugeteilte informativische Mitteilung, wonach im Gegenzug zu der Behauptung eines Berliner Mitteilungsblattes der Führer nicht auf dem Obersalzberg weilte, mit dem eigenen Zusatz zu veröffentlichen, daß der Führer seinen Geburtstag in Berlin verlebte. Diesen fälschlich dem DNB zugeschobenen Zusatz benutzte das Blatt zu einer Schlagzeile. Die fragliche Ausgabe des Blattes mußte deshalb auf Veranlassung des Berliner Polizeipräsidenten eingezogen werden. Die Schriftleitung des Blattes war sowohl vor wie nach dem Erscheinen dieser Ausgabe mitgeteilt worden, daß der Führer heute nicht in Berlin weile.
Statt einer ehrlichen Richtigstellung behauptete das 8 Uhr-Abendblatt in einer neuen Ausgabe: „Die Korrespondenz-Meldung, die wir in unserer vorigen Ausgabe wiedergaben, daß der Führer seinen Geburtstag in Berlin verbringe, hat sich als falsch erwiesen.“
Mit dieser Bemerkung hat das Blatt, statt sich selbst zu berichtigen, offensichtlich die Korrespondenz fälschlich beschuldigt.
Das Verhalten des Blattes richtet sich selbst. Gegen den Hauptschriftleiter und den verantwortlichen Schriftleiter ist Anzeige wegen Nachrichtenfälschung beim Bezirksgericht Berlin der Deutschen Presse erstattet worden.

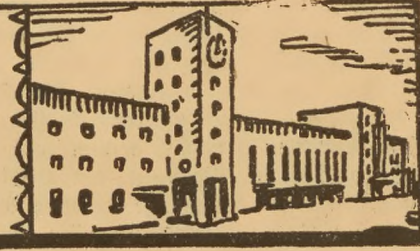
Das Geburtstagsgeheimnis der Gemeinden

40000 Freiquartiere für SA-Männer

Der Deutsche Gemeindegewinn hatte im Februar dieses Jahres an sämtliche Gemeinden einen Appell gerichtet, möglichst viele Freiquartiere für alle Gliederungen der SA, der NSKK und der NSDAP bei der Bevölkerung zu beschaffen, damit bewährte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung einige Wochen kostenlos Unterkunft und Verpflegung erhalten.
Der Aufruf des Führers hat einen außerordentlichen Widerhall bei den deutschen Gemeinden erweckt. Während im Vorjahr durch die Gemeinden unter 20 000 Einwohnern 30 000 Freiquartiere im Rahmen der Bitterspende gewonnen worden waren, hat der Appell des Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages die Opferwilligkeit der Bevölkerung in so hohem Maße angeregt verstanden, daß Oberbürgermeister Piehler bereits jetzt, während die Sammlung noch in vollem Gange ist, dem Führer als Geburtstagsgeheimnis der deutschen Gemeinden die Sammlung von 40 000 Freiquartieren durch den Deutschen Gemeindegewinn graphisch messen konnte.



Aus dem Stadtkreis Beuthen



Das Wetter

Beim Durchgang der über den Ostalpen entfallenden Störung kam es am Freitag früh in Schlesien zu Gewittern oder Gewitterregen. Die Zufuhr von Kaltluftmassen dauert an. Wir haben daher weiterhin mit dem Auftreten einzelner Schauerniederschläge zu rechnen; klettenweise kommt es zur Ausbildung von Gewittern.

Aussichten: Für Oberschlesien bis Sonntagabend bei westlichen Winden und wechselnder Bewölkung, Schauerniederschläge, Föhler.

Rekordbesuch im NS Volksbad (Hallenbad)

Seit der Eröffnung des NS. Volksbades in Beuthen OS. erfreut sich diese zur Förderung der Volksgesundheit errichtete Stätte eines alle Erwartungen übertreffenden zahlreichen Besuches aus allen Kreisen und Schichten der Bevölkerung. Von Sonntag, dem Eröffnungstage, bis einschließlich Donnerstag haben nicht weniger als 5810 Personen das NS. Volksbad besucht. Davon sind 1306 Zuschauer und der Rest, also 4504 Badegäste. In der Zuschauerzahl ist natürlich die Zahl der Besucher am Eröffnungstage, die das Volksbad kostenlos besichtigt haben, nicht erfasst, da eine Kontrolle bei dieser in mehrere Tausende gehende Zahl von Besuchenden gar nicht möglich war. Wenn diese Rekordzahlen der Benutzung des Beuthener NS. Volksbades, was zu erwarten ist, auch künftig anhalten, so darf Beuthen für sich den Ruf in Anspruch nehmen, das bestbesuchte Hallenbad Deutschlands zu besitzen. Erfreulich ist auch, daß in allen Kreisen der Bevölkerung immer mehr die Heilkraft unserer bisher so wenig bekannten Naturkure, die die stärkste ihrer Art im ganzen Osten ist, und der Solquelle von Bad Nenndorf und Salzungen gleichkommt, erkannt wird. Die hohen Besucherzahlen sind ein Beweis dafür, daß die Errichtung eines Volksbades in Beuthen OS. unbedingt notwendig war, und daß damit einem dringenden Wunsche der gesamten Bevölkerung Rechnung getragen worden ist.

Sonntagsdienst der Ärzte, Apotheken und Hebammen

1. Ärzte am 2. April: Dr. Brehmer, Ostlandstraße 37a, Tel. Nr. 3627; Dr. Gräpner, Tarnowitzer Straße 36, Tel. Nr. 3188; Dr. Reinhold-Kramer, Tarnowitzer Straße 27; Dr. Romberg, Redenstraße 22; Dr. Spill, Krafauer Straße 6.
2. Apotheken: Nacht- und Sonntagsdienst ab Sonntagabend, den 21. 4. bis Freitag, den 27. 4. einschl.: Kronen-Apothek, Kaiser-Franz-Josef-Platz Nr. 6, Tel. Nr. 3273; Marien-Apothek, Gräpner-Edel-Bismarckstraße, Tel. Nr. 4713; Glückauf-Apothek, Kluckowitzer Str. 18, Tel. Nr. 4296.
3. Hebammen am 22. April: Frau Steiner, Scharleber Straße 127; Frau Vanida, Fichtestr. 2; Frau Belsche, Parkstr. 4; Frau Kottita, Kreuzstr. 31; Frau Sielka, Feldstraße 1-1a, Tel. Nr. 3288; Frau Affer, Gartenstr. 11, 3285; Frau Gräbel, Gräpnerstraße 8; Frau Schulz, Kreuzstr. 14, Tel. Nr. 4844; Frau Ulbrich, Dnygosstraße 9, Tele. Nr. 2976.

Beuthener Baradenmilieu vor der Strafkammer

: Beuthen, 20. April.

Tieftrauriges Baradenmilieu mit allen Begleiterscheinungen war heute Gegenstand einer Verhandlung vor der Großen Strafkammer, die eine 60 Jahre alte Frau S., Mutter von 20 Kindern, und ihren etwa 25 Jahre alten Sohn wegen Blutschande, die Frau außerdem auch noch wegen Kuppelei zur Rechenschaft zog. Von der schmerzlichen Angelegenheit der Blutschande wurden beide Angeklagte aber freigesprochen. Jedoch ist schwere Kuppelei zu Lasten der 60 Jahre alten Angeklagten erwiesen worden. Die Angeklagte hatte aber das Glück, daß das Gericht aus Milderungsgründen nicht auf eine Zuchthausstrafe erkannte, sondern nur auf 1 Jahr Gefängnis. Die erlittene Untersuchungshaft wurde aber nicht angerechnet.

Die gleiche Kammer hatte sich auch noch mit einem zweiten Sittlichkeitsdelikt zu beschäftigen. Hier war der Grubenarbeiter Matyschik aus Stollarzowitz wegen schwerer Kuppelei angeklagt. Hier packte das Gericht scharf zu und erkannte gegen den gefährlichen Menschen auf 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

HJ-Wiki: Das Jugendherbergswesen

In Beuthen wird am heutigen Sonntagabend, wie wir bereits berichteten, der oberschlesische Werbefeldzug der Reichsjugendwoche für das Deutsche Jugendherbergswesen mit einer mächtigen Werbeveranstaltung im Saale des Schützenhauses abends 8 Uhr eröffnet. Diese Veranstaltung ist ein Ereignis für Beuthen. Es ist gelungen, die in Beuthen befindliche bekannte Oberbannkapelle der Hitler-Jugend hierzu zu gewinnen. Jeder Beuthener muß seine Verbundenheit mit der Jugend beweisen und die Veranstaltung besuchen. Am Sonntagabend, nachmittags 2 Uhr setzt schlagartig die große Sammelaktion der HJ für das Jugendherbergswesen ein. Die Sammlung dauert bis Sonntag 19 Uhr. — Am Sonntag, vormittags 9 Uhr, tritt der gesamte Unterbann, SED und Jungvolk mit der Oberbannkapelle am Beuthener Ring an, um nochmals vor der breiten Öffentlichkeit der Beuthener Bevölkerung für den großen Gedanken des Jugendherbergswesens für die heranwachsende Jugend im neuen Deutschland machtvoll einzutreten. — Auf dem

Heute große Parade

Der Reichswehrminister in Schlesien

Besuch bei der schlesischen Reichswehr

: Breslau, 20. April.

Reichswehrminister von Blomberg trat am Freitag mit dem Flugzeug in Begleitung des Generalmajors von Reichenauf dem Flugplatz Gandauf in Breslau ein. Nach der Begrüßung durch den Befehlshaber von Schlesien, Generalleutnant von Kleist, meldete der Festungskommandant von Rabenau den Standort, worauf er mit ihm die Ehrenkompanie des III. Bataillons Infanterieregiment Nr. 7 Breslau-Carlomag abschritt. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompanie ließ sich der Reichswehrminister Oberstleutnant Königs, den Kommandeur der Schutzpolizei, vorstellen, der in Abwesenheit des Obergruppenführers und Polizeipräsidenten mit Gefolge auf dem Flugplatz erschienen war. Ferner begrüßte der Minister den Landesführer Schlesien vom Deutschen Luftfahrtverband, Landrat von Schellwig. Bald nach der Begrüßung verließ der Reichswehrminister mit den Herren seiner Begleitung im Kraftwagen den Flughafen, vor dem sich eine größere Menschenmenge angesammelt hatte, die den Minister mit Heilrufen begrüßte. Der Minister begab sich sofort ins Hotel Monopol, wo er Wohnung genommen hat.

Aus Anlaß des Besuchs des Reichswehrministers hatte der Befehlshaber von Schlesien, Generalleutnant von Kleist,

zu einem Tee die Spitzen der Behörden, des politischen, wirtschaftlichen und kirchlichen Lebens geladen.

Programme für Sonntagabend ist die Abholung der Oberbannkapelle der HJ vom Bahnhof um 17.30 Uhr festgesetzt, die von der gesamten HJ mit klingendem Spiel durch die Straßen der Stadt zum Schützenhaus geleitet werden wird. Zu der abendlichen Rundgebung wird Oberbannführer Koczyska über „Ziele und Zweck des Jugendherbergswesens in Oberschlesien“ sprechen. Für den stimmungsvollen Rahmen werden die Oberbannkapelle, SED und die Grenzlandspielschar der HJ sorgen.

Altersjubilare. Johann Sclaret, Mauerstr., feiert heute, den 21. 4., in voller Lebensfrische seinen 75. Geburtstag. J. Sclaret war 32 Jahre bei der Stadt beschäftigt und wohnt 30 Jahre lang auf der Mauerstr. in derselben Wohnung. Wir gratulieren! — In körperlicher und geistiger Frische feiert Frau Katharina Riketta, Beuthen, Breitestraße 13, ihren 75. Geburtstag. Aus diesem Anlaß findet am Sonntag um 8 Uhr in der St. Marienkirche eine hl. Messe statt. Auch dieser Altersjubilare herzlichen Glückwunsch!

Jahreskarten für die Benutzung des Hallenbades. Um einem vielfach geäußerten Wunsche nachzukommen, hat die Verwaltung des NS. Volksbades Jahreskarten für die Benutzung des Hallenbades eingeführt. Es werden zwei Arten von Jahreskarten ausgegeben, die eine berechtigt zur Benutzung der Schwimmbäder, Wannenbäder, Dampf-, Warm- und Heißluftbäder, der Kalt- und Warmwasserbehandlung, sowie zur Verabreichung von 12 Massagen und Benutzung des Freischwimmbades. Der Preis für diese Karte beträgt 100 Mk. und berechtigt zur Benutzung für die Dauer eines Jahres. Außerdem wird eine zweite Jahreskarte ausgegeben, die nur 65 Mk. kostet und zur Benutzung der Schwimmhalle im Hallenbad und des Freischwimmbades gilt.

Der Stadtsportverein hielt am 14. d. Mts. im Promenadenrestaurant seine Hauptversammlung ab. Nach Erstattung der Jahresberichte durch den Schrift- und Kassenvorstand sowie der Obmannen der einzelnen Sportabteilungen wurde von der Versammlung zum Führer Herr Mallet gewählt, der zum stellvertretenden Vereinsführer Herr Kunze, zum Schriftführer Herr Misserot, zum Kassenvorstand Herr Krzeminski und zum Jugendwart Herr Goltka berief. Die Tagesordnung wurde mit dem Horst-Wessel-Lied geschlossen. Es entwickelte sich nun ein recht geselliger bunter Abend, an dem auch viele Gäste teilnahmen. 6 lebende Bilder-Gruppen, die den Lebensweg des Deutschen Volkes vom Zusammenbruch 1918 bis zur Wiederaufrichtung im Zeichen des Hakenkreuzes überaus wirkungsvoll darstellten, wurden von turnerischen Aufführungen der Leichtathletik-Abteilung am Barren und durch Freiübungen abgelöst. Die exakte Ausführung dieser Übungen wurde mit reichem Beifall belohnt. Auf stimmungsvolle Gesangsbeiträge von Herrn Janosch und Fr. Setmanicz folgten deutsche Tänze. Viel zu schnell verlief der schöne und gemütsreiche Abend.

Leichenflederer. Am Donnerstag wurde der Säuer Ruffin Krupp hier, Ostlandstr. 2 festgenommen, weil er einem Betrunknen in einer hiesigen Destille eine Tasse Wein gestohlen hatte. — Am gleichen Tage wurde die Sittendiebin Adelheid Rossa festgenommen, weil sie am 4. 4. in einem hiesigen Lokal einem Betrunknen ein Portemonnaie mit 30 Mk. gestohlen hatte.

Diebe in der Barterwohnung. Am Donnerstag, zwischen 15 und 18 Uhr stiegen Unbekannte durch die offenstehenden oberen Fensterflügel in eine Barterwohnung, Reigensteinst. 5, ein und entwendeten 2 Zuleits, 2 Kopffleiss, 1 Tülldecke für 2 Betten, Leinwand für 2 Bettbezüge, 2 genähte Bettbezüge (rot gestreift) 12 Meter Schürzenstoff (weiß und blau gestreift) und 6 Mark Bargeld.

Zu dem Empfang waren u. a. Landesfinanzpräsident Hoffeld, der Präsident der Reichspostdirektion Breslau, sowie von Oppeln Wawrzik, Reichsbahndirektionspräsident Meinede-Oppeln, der Gauarbeitsführer, ferner als Vertreter der Staatsbehörden neben dem Vizepräsidenten von Zedlig und Reukirch u. a. auch Regierungspräsident Schmidt-Oppeln erschienen. Ferner waren geladen Obergruppenführer Polizeipräsident Heines, Polizeigeneral Niehoff, Landesführer von Schellwig, der Landeshaupmann von Niederschlesien, der Oberbürgermeister von Breslau, ferner Kirchenpräsident Dr. Jänker, Gruppenführer von Wöhrsch, Freiherr von Gregory, Landesbauernführer v. Reibnitz, sowie schließlich neben dem Kommandanten von Breslau und den übrigen schlesischen Kommandanten und Regimentskommandanten der Kommandant von Oppeln, sowie Generalleutnant a. D. v. Selchow, Generalmajor a. D. Kolda und Oberst a. D. Schwerk.

Kurz nach 16 Uhr traf der Reichswehrminister in der von den Fahnen des 5. und 6. Armeekorps der alten Armee umgrenzten Lichthalle der Garnison ein.

In den späteren Nachmittagsstunden schloß sich an den Tee-Empfang ein Zusammensein des Reichswehrministers mit allen Offizieren und Gästen des Standortes Breslau einschließlich der Kommandanten der schlesischen Regimenter an, bei welcher Gelegenheit der Reichswehrminister eine Ansprache hielt. Mit dem gemeinsamen Abendessen schloß das Programm der Freitag-Veranstaltungen.

Beuthener Kinoshau

Delitheater

Der Flüchtling aus Chicago

Hier ist wieder einmal ein großer Wurf gelungen. Spannung begleitet den gut aufgemachten Film von Anfang bis zu Ende. Ganz besonders hervorzuheben ist die Gerichtsszene dargestellt, in der die Frage entschieden werden soll, ob der Freund seinen Freund erschossen hat. Der Disput zwischen Verteidiger und Staatsanwalt ist eine der besten Szenen die man in der letzten Zeit zu sehen bekam. Dazu kommt das andere Drum und Dran, von dessen Einzelheiten hier nichts verraten sei, um die Spannung nicht zu stören. Im Vordergrund der Handlung stehen der glänzend disponierte Gustav Fröhlich und die amnuttige Luise Ulrich. Weiter beschäftigen uns hervorragende Kräfte wie Paul Kemp, Mehnering, Adele Sandrod, Lil Dagover, um nur einige zu nennen. Der Film wird auch in Beuthen einen großen Erfolg melden können. —a.

Kammerlichtspiele

„Zigeunerblut“

Es besteht kein Zweifel, daß dieser Film mit seiner leichten graziosen Annur, seiner beschwingten Lustigkeit und der heiter frohen Sonne, die er verbreitet, mit in die vordere Reihe der deutschen Lustspielproduktion gehört. Das Thema „Liebe mit Hindernissen“ ist zwar schon in unzähligen Variationen auf die Leinwand gebracht worden, aber auf eine so originelle und dezent Art haben wir es bis jetzt nur selten gearbeitet gesehen. Charles Klein hat manche Situation, die ohne seine hübschen Regieeffekte langweilig und schleppend ausgefallen wäre, gerettet. Jedes Lustspiel hat als integrierenden Bestandteil seinen Schläger, das ist so Brauch und Sitte. Der Tango „Zigeunerblut“ ist wirklich eingängig und vermittelt hier und da wirkliche musikalische Unterhaltung. Soll man noch sagen, daß die unbewußte Adele Sandrod, Ralph Arthur Roberts, Georg Alexander, die charmannte Grit Heid und die temperamentvolle Margit Zimo, die reizende Gegenüberwärtlerin Walter Zankhus mit dabei sind, das Publikum 70 Minuten lang zu unterhalten? —r.

Capitol

„Der Page vom Dalmatien-Hotel“

Die zierliche Dolly Haas als led uniformierter Page mitten unter den vielen Menschen im Hotel: das gibt eine Gestalt, wie sie eben nur von Dolly gespielt werden kann. Der jugendhafte Typ eignet sich vorzüglich für eine solche charmannte Soße, ohne sie unnötigerweise zu unterbreiten. Allerlei ernste und lustige Verwicklungen, und ein Kriminalfall — eine Hochstapleraffäre — sorgen für Spannung und Würze. Dollys gewaltiger Gegenüber ist Harry Kiebitz, schon sanft ergraut aber noch sehr passabel. Im sonstigen Ensemble — Gina Hallenberg und Bube Hartenberg, Hans Junfermann und Adalbert Schlettow viele geschickt maskierte Gesichter. Gefällige und kunstvoll instrumentiert ist die untermalende Musik von Eduard Künneke. Man unterhält sich gut. —r.

Schauburg

„Die kalte Mamsell“

Eine überaus vergnügliche Angelegenheit, die uns der letzte Luzie-Englisch-Film beschert. Herrlich, was die Englisch wieder einmal an urwüchsiger Komik und späßhafter Originalität aus ihrer Rolle herausholt. Die Handlung von der kalten Mamsell, die aber ein tadellos warmes Herz unter ihrer Schürze trägt, ist ja schon an sich lustig genug — aber die kalte Luzie und ihr fröhlicher Begleiter Kurt Vespermann machen erst den richtigen Dreh. Man kommt aus dem Lachen nicht mehr heraus. Vorher gibt es das übliche, auch diesmal interessante Tonbeiprogramm. —r.

Ab 1. Mai volle Sonntagsruhe in Fleischereigeschäften

Auf Anregung der Arbeitsfront hat der Regierungspräsident die Ausnahmen von der Sonntagsruhe, die für den Verkauf von frischem Fleisch und Wurstwaren für den Regierungsbezirk Oppeln mit Ausnahme der Orte Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Bobret-Karl, Mitulisch, Niechowitz, Rotitzsch, Schomberg, Ratibor und Reiffe von 7—9 Uhr in der Zeit vom 1. April bis 30. September zugelassen waren, mit Wirkung vom 1. Mai 1934 zurückgezogen. Hiernach ist in allen Orten Oberschlesiens die volle Sonntagsruhe in den Fleischereigeschäften hergestellt.

Eine Festpostkarte zum 1. Mai

Die Deutsche Reichspost wird der besonderen Bedeutung des 1. Mai durch Herausgabe einer Festpostkarte Rechnung tragen.

Landgerichtsdirektor Gröbe Vorsitzender des Arbeitshrengerichts Schlesien

Der Reichsminister der Justiz hat im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister Landgerichtsdirektor Gröbe beim Landesarbeitsgericht in Breslau zum Vorsitzenden des im Gesetz zum Schutz der nationalen Ehren vorgesehenen Ehrengerichts für den Treuhänderbezirk Schlesien ernannt.

Auf der Polizei einen Tobsuchtsanfall erlitten

Am Donnerstag vormittag wurde der 35-jährige Grubeninvalide Franz Gaida, wohnhaft: Beuthen, Ostlandstr. 21, dem Diebstahlskommissariat vorgeführt. Gelegentlich einer Hausdurchsuchung hatte man bei ihm ein am 18. 4. gestohlenes Fahrrad mit Karte gefunden. Trotz einwandfreien Verweismaterials klagte G. die Diebstahls begangen zu haben. Als man ihm die von ihm verlangte Herausgabe der Gegenstände verweigerte, erlitt er plötzlich einen Tobsuchtsanfall, drang auf die Beamten ein, schlug frage sie und brachte ihnen Verletzungen bei. Einem zertrümmerte er das Augenglas, anderen zerriß er die Ärmel. G. der schon einmal 10 Monate in der Zeit- und Pflegeanstalt Jost untergebracht war, wurde in das städt. Krankenhaus gebracht. Dort erlitt er einen neuen Tobsuchtsanfall und zerstückte Einrichtungsgegenstände und Fenster Scheiben im Werte von 200 Mk. Das Krankenhaus veranlaßte seine Überführung in die Anstalt in Jost.

Schmuggler stehlen Apfelsinen. Am Donnerstag wurde in einem Lagerchuppen der Sandlerin Zwoda hier, Niederschlesienstraße 11, eingebrochen. Gestohlen wurden 300 Apfelsinen. Als Täter wurden polnische Schmuggler ermittelt, die bei der Z. ein- und ausgehen.

Ein Wüstling. Am Donnerstag gegen 18 Uhr nahm ein städt. Polizeibeamter in der Strandpromenade des hiesigen Stadtparks den 38-jährigen Invaliden Emanuel Koczyska, wohnhaft: Parkstr. 4, wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen fest.

Aus der Bewegung der NSDAP

Aus den verschiedenen Bekanntmachungen entnommen.)

Der Stabschef ordnet Sommerurlaub an

Das Presseamt der Obersten SA-Führung teilt laut „Völkischem Beobachter“, mit: Stabschef Höhn bestimmt auch in diesem Jahre einen Monat, und zwar den Juli, für die Urlaubszeit der Sturmabteilungen. Es ist dies ein Zeichen der Verbundenheit, der Anerkennung und der Würdigung für die hohen Leistungsforderungen des letzten Jahres, die an jeden Einzelnen gestellt wurden. Der genannte Monat soll grundsätzlich bei allen Einheiten dienstfrei sein, um der SA-Führern und -Männern gründlich Gelegenheit zur Entspannung und zum Zusammensein mit ihren Familien zu geben. Bei den Stäben wird eine Teilbefreiung nur für die Wahrnehmung der dringlichsten Geschäfte vorgenommen, während Teilnehmer von Kurzen, die für Juli nicht mehr abzusagen sind, im August ihren Urlaub nachholen können. Der Stabschef weiß, daß nach dem Urlaub jeder SA-Mann mit frischen Kräften wieder auf seinem Posten stehen und freudig die ihm auferlegten Pflichten erfüllen wird.

Beuthen

Deutsche Angestelltenkass. Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten. Geschäftsstelle Beuthen. Infolge Zusammenlegung der Geschäftsstellen der Deutschen Angestelltenkass. bleibt unsere Geschäftsstelle am Sonntagabend, den 21. April, geschlossen. Neue Adresse ab 23. April 1934: Haus der Deutschen Angestelltenkass., Hubertusstraße 10. Telefon 2024. Sprechstunden täglich von 10—14 Uhr, außerdem jeden Freitag von 16—19 Uhr.

NSD Beuthen, Sonderzug Kraft durch Freude. Der Sonderzug „Kraft durch Freude“ zur großen Kundgebung nach Breslau (Rathenauhalle) fährt nach Vereinbarung mit der Reichsbahndirektion ab Beuthen OS. Sonntagabend, nachmittags 2.30 Uhr. Fahrpreis ab Beuthen einschließlich Eintrittskarten 4.— Mk. Die Rückfahrt erfolgt ab Breslau Sonntagabend. Abkunft in Beuthen Montag früh 1.06 Uhr. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen sind zu dieser Fahrt eingeladen. Teilnehmertickets sind in der NSD, Kreisleitung, Moltkeplatz, Deutsches Haus, erhältlich.

Der 2. Deutsche Schwere Artilleristen-Tag in Dresden

In Dresden werden sich vom 2. bis 4. Juni zum zweiten Male nach dem Kriege, zum erstenmal im neuen Reich die ehem. Angehörigen der nicht mehr bestehenden deutschen Schwere Artillerie zu einer großen Wiedersehensfeier vereinigen. Die Durchführung der Veranstaltung liegt beim Waffenring der Deutschen Schwere Artillerie, in dem durch die ihm angeschlossenen Offizier-, Regiments- und örtlichen Vereine mehr als 25 000 Angehörige der alten Waffe aus dem ganzen Reich zusammengeschlossen sind. Der Mittelpunkt der Veranstaltung wird ein am 3. Juni vormittags stattfindender Festakt sein, der Gefallenen-Ehrung durch die Geistlichen beider christlichen Konfessionen und eine Ansprache des Führers des Waffenringes, Generalleutnant a. D. Zietzen, vorsieht, dem am 2. Juni ein Begrüßungsabend vorausgeht, und dem sich ein Vorbeimarsch vor den ehemaligen Führern unserer Waffe anschließt.

Während der Festtage ist den Teilnehmern Gelegenheit geboten das schöne Dresden anzusehen und anschließend durch Ausflüge auf der Elbe und in die sächsischen Schweiz die prächtige Umgebung der sächsischen Landeshauptstadt kennenzulernen.

Für die Tagung wird eine lebhafteste Beteiligung aus dem ganzen Reich erwartet. Reiseflosten- und Unterkunfts-Ermäßigungen sind vorgesehen. Die Teilnahme am 2. Deutschen Schwere Artilleristen-Tag steht jedem ehem. Angehörigen der Waffe frei. Auskunft erteilt der Festauskunft: Kamerad Waurich, Dresden A 16, Postfach 6.

Die 15. Grenzlandspielschar auf dem Brocken

Wie wir schon erfahren, hat die bekannte Grenzlandspielschar des Oberbannes Obersachsen von der Reichsjugendführung den Auftrag bekommen, an der großen Mathöfenfeier in der Nacht zum 1. Mai teilzunehmen. Die Feier findet zusammen mit Spielscharen aus dem Saargebiet und anderen Grenzbezirken Deutschlands auf dem Brocken im Harz statt.

Diebischer Bettler. Am Donnerstag wurde einem Bedienungsmädchen aus Polen in einer Wohnung hier, Feldstr. 4 anscheinend von einem Bettler ein braunes lebernes Handtäschchen mit einer Verkehrskarte auf den Namen Gertrud Dolezick geb. 14. 12. 15 zu Hohelinde, gestohlen.

Personale. Bisher gehörte Leobschütz zu den seltenen Kreisstädten, die keine Kreisfürsorgerein besitzen. Mit der Berufung von Frä. Gerda Rath, einer gebürtigen Obersächlerin, vom Wohlfahrtsamt Beuthen nach hier erhält Leobschütz nun auch eine Kreisfürsorgerein. Die neue Kreisfürsorgerein hat eine gute Ausbildung hinter sich und ist auch Absolventin des Beuthener Schulklosters. Sie war zunächst im Säuglingsheim Hindenburg tätig und besuchte darauf die oberstelethische Fachschule für soziale Berufe. Das Probejahr absolvierte sie am Wohlfahrtsamt in Beuthen.

Beuthener Vereine

Verein ehem. Fuhrartilleristen. Nächster Monatsappell am Sonntag, dem 29. 4., abends 8 Uhr bei Gajewski (nicht den 22. 4.), wie überhaupt der Monatsappell stets am letzten Sonntag jeden Monats stattfindet, und zwar ab April—September stets abends 8 Uhr.

Landkreis Bautzen

Robilität

Gräfl. Balleström'sche Verwaltung zahlt Mietsbeträge zurück

An der letzten Lohnzahlung konnte man recht freundliche Gesichter feststellen, als die in der Balleström'schen Kolonie wohnenden Grubenarbeiter mit einer Abrechnung, welche die anderen Zahlungen um den Betrag von ungefähr 70 Mark überstieg, nach Hause kamen. Es sind früher einbehaltene Mietsbeträge, die jetzt laut einem Gerichtsurteil an die einzelnen Mieter zurückgezahlt werden, und zwar rückwirkend seit 1929.

Ueberfallen und schwer mißhandelt wurde der Arbeiter Alfons Jäger in der Nacht zum Mittwoch, als er sich von einer Hochzeitsfeierlichkeit auf dem Nachhausewege befand. Er wurde von Hochzeitsgästen auf der Beiskretschamer Straße im bewußlosen Zustand aufgefunden. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er in das hiesige Knappschachtskrankenhaus gebracht werden mußte.

Den Ehrensold erhielten in Anerkennung für große Verdienste um das neue Deutschland der Sturmabführer Berger und Sturmführer Bloß von hier.

Minionsitz

Volkskanglers Geburtstagsfeier bei der NSDAP. Um die Volksverbundenheit mit unserem Volkskangler würdig zu gestalten, ruft die hiesige Ortsgruppe der NSDAP für heute am Sonntagabend um 20 Uhr im Saale bei Broll zu einer vielfältigen Unterhaltungsfeier auf.

Ein Weltkriegsveteran zu Grabe getragen. Am letzten Donnerstag wurde hier der 86jährige Kriegsveteran Thomas Ciempiel beerdigt. Der Kriegsveteran mit Fahne und Gewehr begleitete seinen Kameraden geschlossen bis zum Grabe. Pfarrer Dr.

In Beuthen, Hindenburg, Gleiwitz

Kundgebungen der Deutschen Arbeitsfront

Beuthen-Hindenburg-Gleiwitz, 21. April.

Aus Anlaß des Geburtstages des Führers veranstaltete gestern Abend die Deutsche Arbeitsfront, der Deutsche Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes, Kundgebungen in Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg. Die in festliches Gewand gekleideten Säle, von deren Bühnen das grün geschnitten Bildnis des Volkskänglers in den Saal hineinschaute, waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches, von den NSD-Kapellen gespielt, erfolgten die Fahneneinführungen mit den Bannern der NSD und der Hitlerjugend, die mit den in ihrem weißen Kleid erschienenen Lehrlingen im Nahrungsmittelgewerbe im wirkungsvollen Halbkreis aufstellung vor der Bühne nahmen.

Die Beuthener Kundgebung eröffnete mit einem Hinweis auf die Bedeutung des gestrigen Tages der Ortsleiter des Arbeiterverbandes Amtswalter Steuer. Kreisbetriebszellenleiter Wankel entbot darauf ein herzliches Willkommen an alle Erschienenen, insbesondere an den

Reichsbetriebsgruppenführer WdM. Wollersdorfer. In Gleiwitz eröffnete Kreisbetriebszellenobmann Ziegler die Kundgebung. Zuerst sprach Kreisbetriebszellenobmann Gutta-Gleiwitz über die Erziehung des Volkes zur Volksgemeinschaft. Dann sprach Untergaubeitszellenleiter Reiß-Gleiwitz.

In allen drei Versammlungen gab Reichsbetriebsgruppenführer Wollersdorfer einen Überblick über die Geschehnisse seit der Machtergreifung der NSDAP über die November-Wahlen im vorigen Jahre bis zum heutigen Tage. Insbesondere verbreitete er sich dabei über die Entwicklung der Organisation. Wenn im Mai vorigen Jahres 121 000 Mitglieder hinter der Organisation standen, so war ihre Zahl Ende Dezember bereits auf 500 000 Mitglieder gestiegen. Ein trauriges Kapitel war bei der Uebernahme der Gewerkschaften die finanzielle Lage, da nur Schulden vorhanden waren. Die Umgestaltung brachte es mit sich, daß mit Ende des vergangenen Jahres in den Kassen bereits ein Plus von über 1 980 000 Mark waren. Da mit dem Zugang zur NSD die Organi-

Neue Werke

Ein Festtag für Schomberg

Schomberg, 21. April. Anlaßlich des Geburtstages unseres Führers hatte der Ortsgruppenleiter der NSDAP die Bevölkerung Schombergs zu einer schlichten, aber würdigen Feier eingeladen. Am 11 Uhr vormittags erfolgte im Sitzungssaal des Gemeindehauses die

feierliche Uebergabe der Volksbibliothek, der die Einweihung der beiden Schöffen und die Verpflichtung von Gemeindeverwaltungsangehörigen voranging, und um 12 Uhr vorm. erfolgte die

Grundsteinlegung zum neuen Feuerwehrdepot.

Im Gemeindehaufe ergriff Gemeindefürsorge Morcinel das Wort und eröffnete die Feier in Anwesenheit von zahlreichen erschienenen Schomberger Bürgern und der Gemeindevorstände und Angestellten. Er versprach, in ferneren Worten und mit Handschlag die beiden Schöffen P. G. Serwinski und B. W. W. und forderte sie auf, mitzuwirken im Sinne des Führers und zum Wohle der Gemeinde und des Staates. Im gleichen Sinne wurde Obersekretär Bruno Hoffmann und der neue Schuldiener Nowak verpflichtet. P. G. Morcinel hielt darauf eine Ansprache, in der er des Führers gedachte. Dann wies er darauf hin, daß der sogen. „Rathausaal“ endlich seinen richtigen Zweck erreicht habe, indem die neue Volksbibliothek dort untergebracht wurde. Die Bibliothek sei errichtet worden aus eigener Kraft, mit Hilfe des Landeshauptmanns, der Landeshauptstadt, der Schaffgotsch'schen Verwaltung und mit Hilfe von Privatpersonen, und daß sie sowohl durch eine Leihhalle, ausgelegte Tageszeitungen und Neuanschaffun-

Dienst am Kunden

Gleiwitzer Fernsprechteilnehmer sparen

monatlich 3000 RM Grundgebühren — Die Auswirkung der Fernsprechgebührensenkung ab 1. Mai

Um eine weitere Abnahme der Fernsprechanstöße zu vermeiden, hat die Reichspost sich bekanntlich entschlossen, ab 1. Mai 1934 die Grundgebühren für den Hauptanschluß ganz erheblich zu senken. Die Ermäßigung der Grundgebühren für Fernsprechanstöße beläuft sich im Durchschnitt auf 25 Prozent.

Die Herabsetzung der Fernsprechgebühren bleibt für die Reichspost naturgemäß nicht ohne nachteilige Wirkung. Der Einnahmeausfall an Grundgebühren ist namentlich in den größeren Städten recht erheblich.

Nach dem letzten Jahresbericht der Reichspost gab es in der Stadt Gleiwitz rund 2100 Fernsprech-

sation nicht stattfinden konnte, erfolgte eine Sperre der Mitgliedsaufnahme, die aber heute wieder aufgehoben sei.

Nachdem der Redner dann weiter die vergangenen zwiespältigen Zeiten gestreift und versichert hatte, daß das Programm der NSDAP unter allen Umständen durchgeführt werde, schloß er die Qualitäten des deutschen Arbeiters heraus, mit der Feststellung, daß dieser ein anständiger Mensch, seinerzeit nur falsch geführt worden sei. Der Begriff „Gleichschaltung“ müsse verschwinden, an seine Stelle müsse der Begriff „Erziehung“ treten. Schließlich gedachte der Redner der Opfer der nationalsozialistischen Bewegung und forderte auf, ständig wachsam zu sein und so das Gewissen der Nation zu schärfen.

Diese Ausführungen des Reichsbetriebsgruppenführers unterstrich in Beuthen

Kreisbetriebszellenleiter Wanderska.

Er wies darauf hin, daß daran gegangen werden müsse, den deutschen schaffenden Menschen mit revolutionärem Geiste umzugestalten.

Innschönbrunn wandte sich der Kreisbetriebszellenleiter dann gegen die Mächenschaften der Reaktion, die vielfach nach außen sich nationalsozialistisch gebärden, im Innern aber darnach trachten, dem nationalsozialistischen Abbruch zu tun. Solchen Schädlingen der neuen Zeit sagte der Redner anerkennend Kampf an und betonte dazu, daß unter den Arbeitern genug fähige Köpfe seien, um den Adel der Arbeit und die Achtung des Arbeiters durchzusetzen. Die nationalsozialistische Bewegung sei ohne die reaktionären Kräfte entstanden, auf diese werde auch weiterhin verzichtet.

Nach Schlussworten des Amtswalters Steuer blieben die Teilnehmer noch ein Weilchen im kameradschaftlichen Geist beisammen. Dazu lieferte die NSD-Kapelle schneidige Marsch- und Unterhaltungsmusik.

In Gleiwitz gedachte zum Schluss Kreisbetriebszellenobmann Ziegler des Geburtstages des Führers mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg Heil. Mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes wurde die Kundgebung geschlossen.

gen dem Ideenzirkel entsprechend erweitert wurde. Darauf wurde Bibliothekar Erich Nagel verpflichtet. Als Gelöbte sangen alle das Horst-Wessel-Lied. Der 1. Schöffe, P. G. Serwinski, forderte darauf alle auf, mit ihrem Gemeindeführer mitzuwirken in treuer Gesinnung zur Volksgemeinschaft. Mit dem Deutschlandlied wurde die Feier geschlossen.

Um 12 Uhr hatten sich alle an der Orzgowitzer Straße eingefunden, um dem feierlichen Akt des ersten Spatenstiches zur

Errichtung des neuen Feuerwehrdepots

beizuwohnen. Nach einleitenden Worten des Gemeindevorstehers sprach ein kleines Mädchen einen Prolog. Darauf griff in einer Festrede der Gemeindevorsteher auf seine Ausführungen im Gemeindehausaale zurück und führte aus, daß im Sinne des Arbeitsbeschaffungsprogramms die Errichtung des Depots dazu beitragen werde, wieder einer großen Anzahl Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben. Er freute sich, daß gerade das Feuerwehrdepot den Anfang des Bauprogramms mache, da ja die Feuerwehr schon immer dem nat.-soz. Grundfals „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ in uneigennützigster Weise gehuldigt habe. Darauf erfolgte der erste Spatenstich durch den Gemeindevorsteher. Ein Sprecher einer Mädchenschule sowie Dankesworte des Führers der Freiwilligen Feuerwehr und der Vorsitzenden der Ortsgruppenleiters der NSDAP. auf den am Abend stattfindenden feierlichen Schulungsabend beendeten die Feier, die mit dem Horst-Wessel-Lied und dem Deutschland-Lied ihren Abschluß fand.

Hauptanschlässe. Nach der Staffellung der Grundgebühren in Ortsneue beträgt die Grundgebühr in unserer Stadt bisher 7 RM. Durch die Herabsetzung der Fernsprech-Grundgebühren ermäßigt sich diese Grundgebühr auf 5,50 RM. Das bedeutet, daß die Fernsprechteilnehmer in der Stadt Gleiwitz monatlich rund 3000 RM Grundgebühren einsparen.

Die Deutsche Reichspost hofft durch die Senkung der Grundgebühren für den Fernsprech-Hauptanschluß eine Zunahme der Fernsprechteilnehmer zu erreichen. Durch die Herabsetzung der Grundgebühren ist durchweg schon wieder der Grundgebührenstand der Vorkriegszeit erreicht worden.

Tifomburg

Auto und Straßenbahn zusammengestoßen

Am Freitag um 13,15 Uhr stießen an der Ecke Beuthener und Schulstraße der Lastkraftwagen I R 23 192 und ein Straßenbahnwagen zusammen. Der Kraftwagenführer Robert Baron aus Gleiwitz, Wobnitzer Straße 18, erlitt Quetschungen des Brustkorbes und Verletzungen an der rechten Hand und den Unterarmen. Der Beifahrer Alois Mucha aus Gleiwitz, Weidestraße 2, trug Quetschungen am Kopf und an den Händen, der Straßenbahnführer P. K. aus Hindenburg Quetschungen an der Brust davon. Die Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus. Die Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Der Turnverein veranstaltet am Sonntag, den 22. 4. Mts. im Gräfl. Gasthaus Schomberg im Rahmen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nachm. 7 Uhr einen Deutschen Abend.

NSD. Die Versammlung der Ortsgruppe Schomberg, bei Gröb, abends 6 Uhr, findet nicht am 22. April, sondern am 29. April statt.

Gottesdienstordnung

Pfarrkirche St. Maria.

Sonntag: Um 6 Singmesse für die Parochianen, 7 Uhr hl. Messe für leb. Mitglieder der Rote Marie Anweisung, 8 Uhr Kindergottesdienst, zur göttl. Vorsehung, Int. Niketa, 9 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt, für leb. und verst. Mitglieder der Damenschneider-Zwangsgemeinschaft, 10,30 Uhr p. Singmesse mit Predigt, 11,45 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt z. göttl. Vorsehung, Int. Martha Jander.

Frei bei den Gottesdiensten um 6, 7 und 9 Uhr Generalkommunion der Frauen und Mädchen.

Nachm. 5 Uhr Schluß der Frauenmission. Um 2,30 Uhr poln. Vesperandacht.

Männermission: Vom 22.—29. April. **Sonntag.**

22. April: Beginn der Männermission beim letzten Vormittagsgottesdienst. Abends 8 Uhr: Missionspredigt für die Männerwelt. Wochentags, 23.—28. April, früh 6 und 8,30 Uhr: Predigten über dieselbe Wahrheit, abends 7,30 Uhr Missionspredigt und hl. Segen, um 8,15 Uhr: Zweite Missionspredigt. **Sonntag.** 29. April, früh Generalkommunion der Männerwelt, nachm. 5 Uhr: Schluß der Männermission.

An den Wochentagen: Um 5,30, 6,30, 7,15, und 8 Uhr hl. Messen. **Mittwoch,** früh 5 Uhr, deutsche St. Markus-Bittprozession nach der St. Geistkirche.

Die deutschen Vesperandachten am Sonntagabend u. Sonntag abends fallen aus.

Pfarrkirche St. Trinitas.

Sonntag: Früh 6,30 Uhr hl. Messe, polnisch, 6,30 und 8 Uhr hl. Messen mit Predigt und Generalkommunion für die Frauen, 9 Uhr Hochamt mit poln. Predigt, 10 Uhr Schulgottesdienst, 11,30 Uhr stille hl. Messe und Eröffnung der Männermission. **Nachmittags** 2 Uhr Kinderandacht, 2,30 Uhr Singen der Tageszeiten, 3 Uhr poln. Vesperandacht, 5 Uhr feierliche **Schlußandacht** für die Frauen, abends 8 Uhr **Männerpredigt.**

In der Woche täglich früh 6,30 Uhr hl. Messe, 6 Uhr Männerpredigt, 7, 7,30 und 8 Uhr hl. Messen, 8,30 Uhr dieselbe Predigt wie früh 6 Uhr. Täglich abends 7,30 Uhr Männerpredigt, 8 Uhr Segensandacht, 8,30 Uhr 2. Männerpredigt. Die Generalkommunion für die Männer ist Sonntag, 29. April, in der 6,30 und 8 Uhr-hl. Messe. — Am **Mittwoch,** Fest des hl. Markus. Der Ausgang der Markus- Prozession ist bereits um 4,45 Uhr.

Pfarrkirche St. Thaginth.

Sonntag: 5,15 Uhr für die Parochianen, 6 Uhr poln. Singmesse, 7,30 Uhr feierl. Amt mit Generalkommunion der Frauen u. Mädchen, Int. der deutsch. Jungfrauenkongregation, 8 Uhr Unterkirche: Kinder- und Schulgottesdienst, 9 Uhr Oberkirche: (nur für Männer und Jungmänner): **Beginn der Männermission,** 11 Uhr poln. Hochamt u. Predigt, 11 Uhr Unterkirche (nur für Männer und Jungmänner) hl. Messe mit Predigt. **Nachm.** 2,30 Uhr poln. Vesperandacht, 5 Uhr feierl. **Abschluß der Frauenmission,** abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht, 8 Uhr Missionspredigt für Männer.

In der Woche sind die Predigten für die Männer früh 4,45 Uhr und 7,15 Uhr, abends 7,30 Uhr und 8,15 Uhr. **St. Messen** in der Woche um 6, 6,30 und 8 Uhr. **Mittwoch** Krankenbesuchstag. **Donnerstag,** abends 7,45 Uhr deutsche Vesperandacht.

Sonntag, 29. April: 7,30 Uhr feierliches Amt mit Generalkommunion der Männer. — 8 Uhr Unterkirche: Kinder- und Schulgottesdienst, 9 Uhr Oberkirche: Gottesdienst für Frauen.

Pfarrkirche St. Barbara.

Sonntag: 6 Uhr Singmesse für die Parochianen, 7,30 Uhr Amt mit Predigt, in bes. Meinung f. d. Mitglieder des Missionsvereins St. Barbara mit hl. Segen, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, zur göttl. Vorf. für Familie Koesner, 10,30 Uhr Kindergottesdienst, 11,30 Uhr Singmesse mit Predigt.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 5,30, 7 und 7,45 Uhr. — Am heutigen Sonntag **Schluß der Frauenmission u. Beginn der Männermission.** — Taufen werden gespendet am Sonntag um 15,30 Uhr und am Freitag um 8 Uhr vorm. — **Nachtraffen-**besuche sind beim Küster, Wilhelmstr. 14, anzumelden. — **Krankenbesuchstag** ist **Mittwoch.** — Am **Mittwoch** um 6,45 Uhr Markusprozession in der Kirche; anschließend hl. Messe.

Herz-Jesu-Kirche.

Sonntag: Um 6,30 Uhr Frühmesse mit Predigt, 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt, 8,30 Uhr Amt mit Predigt, Int. für das Jubiläum Niemies, 10 Uhr deutsche Singmesse und erste Missionspredigt für die Männer, Intent. zu Ehren des hl. Joseph, 11,30 Uhr hl. Messe. In den hl. Messen um 6,30, 7,30 und 8,30 Uhr ist Generalkommunion der Frauen und Jungfrauen. 17 Uhr Schluß der Frauenmission. Die **Sonntagandacht** fällt aus. 20 Uhr Missionspredigt für die Männer. — Die Predigtordnung für die Männerwoche ist folgende: **Freitag** um 6 und 8,30 Uhr. **Abendpredigt** um 8 Uhr. — **Mittwoch** am Feste des hl. Markus, ist nach der hl. Messe um 6,30 Uhr die Bittprozession. Wir bitten die Gläubigen, auch die Kinder, sich recht zahlreich an diesem Bittgange zu beteiligen. — **Freitag,** Fest des hl. Petrus Canisius. Um 8 Uhr Amt mit hl. Segen. — **Nächsten Sonntag** ist Generalkommunion der Männerwelt. — **St. Taufen** sind: Sonntag, 13,30 Uhr, Wochentag nach der 8 Uhr hl. Messe. — **Nachtraffen-**gänge sind an der Pforte des Pfarrhauses zu melden.

St. Josephs-Kirche, Dombrova.

Sonntag: Ab 11 Uhr Fest der Kuratie St. Joseph: Um 6 Uhr deutsches Amt mit Predigt und Generalkommunion für Frauen und Mädchen, 8 Uhr deutsche Predigt und Hochamt mit Auslegung und hl. Segen, 10 Uhr polnische Predigt und Hochamt mit Auslegung und hl. Segen, 15 Uhr polnische Vesperandacht, darauf Beginn der Männermission mit polnischer Predigt, 18,30 (6,30) Uhr deutsche Vesperandacht, darauf Beginn der Männermission mit deutscher Predigt. — In der Woche um 6 Uhr hl. Messe, 6,30 Uhr polnische Missionspredigt, 7,30 Uhr hl. Messe, 8 Uhr deutsche Missionspredigt, **Nachmittags:** 18 Uhr polnische Missionspredigt für Männer u. Junglinge. 20 Uhr deutsche Missionspredigt für Männer und Junglinge. — **Mittwoch:** 5,30 Uhr Markusprozession, 7,15 Uhr Schulmesse.

Tages-Neuigkeiten

Königsglück am Spieltisch

Baden-Baden. Der König von Schweden hat auf der Heimreise von der Riviera dem Kurhaus und der Spielbank in Baden-Baden einen Besuch abgestattet. Der König besorgte sich Zwei-Mark-Schips und belegte damit u. a. die Nummer 17. Was schlug das Rad? 17! Der König belegte dann die Nummer 2 — und was kommt? Die Nummer 2! Großes Aufsehen im Spielsaal. Alles begibt sich an den Königstisch. Zurufe: „Wo Geld ist, kommt Geld hin!“ Der König lächelt amüsiert und setzt mit fünf Mark wieder die Nummer 17. Die Kugel rollt und wieder gewinnt die 17. Der König lächelt und sagt: Schade, daß ich nicht 20 Mark gesetzt habe. 2 und 17 sind meine Lieblingszahlen.

Dr. Goebbels eröffnet heute die Jahreschau „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“

Berlin. Die erste Jahreschau des neuen Deutschland „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ wird Sonntagvormittag auf dem Berliner Ausstellungsgelände am Kaiserdamm von dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels eröffnet werden. Die Bedeutung, die dieser Ausstellung auch von der Regierung beigegeben wird, geht daraus hervor, daß Reichspräsident von Hindenburg die Schirmherrschaft und Reichsminister Dr. Goebbels die Ehrenpräsidentenschaft für diese Ausstellung übernommen haben. Sämtliche Gruppen der deutschen Industrie, alle Zweige des deutschen Handwerks, der Reichsnährstand, die Deutsche Arbeitsfront und viele kulturelle, wissenschaftliche und wirtschaftliche Reichsorganisationen sind an der Ausstellung beteiligt. Mit 185 000 Quadratmetern Ausstellungsfläche ist die Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ die inhaltlich umfassendste Schau, die je in Deutschland gezeigt wurde.

6. und 7. Schachpartie unentschieden

Freiburg i. Br. Die abgebrochene 6. Schachpartie wurde zu Ende geführt. Bogoljubow vermachte durch äußerst zähes Spiel einen nach dem anderen der Altschachfreibauern zu erobern, und schließlich wurde die Partie von Dr. Aljechin im 61. Zuge nach insgesamt 8½ Stunden Kampf remis gegeben. In der 7. Partie des Kampfes um die Schachweltmeisterschaft nahm der Weltmeister zum dritten Male als Schwarzer das angebotene Damengambit an. Es wurde aber auch zum dritten Male eine ganz andere Variante gespielt. Der Weltmeister ging mit den Bauern am Damenflügel vor und erzwang den Abmarsch des feindlichen Königsläufers. Weiß drohte nun mit dem Zentrumsvorstoß ein Angriffsspiel einzuleiten, welches Dr. Aljechin nicht zulassen wollte. Als Parade stand ihm nur ein einziges guter Zug zur Verfügung, worauf Bogoljubow auch hier eine gute Antwort hatte, so daß sich eine dreimalige Zugwiederholung ergab. Demnach wurde die Partie bereits im 17. Zuge unentschieden abgebrochen, denn in der entstandenen Stellung konnte tatsächlich keiner der beiden ohne Risiko die Remis-Schaukel unterbrechen.

Stand des Wettkampfes: 2:0 bei 5 remis zugunsten von Dr. Aljechin.

Die 8. Partie wird am Sonntag auf dem Schaumland ausgetragen werden.

Wegen Verdachts der Täterschaft

Frau Werther wird nicht vereidigt

Schluß der Beweisaufnahme — Am Dienstag Plädoyers

Schweinfurt, 20. April.

Zur gestrigen Sitzung herrschte starker Andrang, nachdem bekanntgeworden ist, daß der Schluß der Beweisaufnahme bevorsteht. Unter den Zeugen sieht man auch Frau Werther und ihren Sohn.

Der Polizeidiener von Waltershausen Anton Gütth sagt als Zeuge u. a., daß er bei seinem Eintreffen auf dem Schloß den Bürgermeister, den Angeklagten und den Landwirt Köhler getroffen habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie Liebig ausgefallen habe, antwortet der Zeuge u. a.:

Er hat genau so dumm dreingefaut wie wir alle.

Er hat sich gar nicht aufgeregt und ich dachte bei mir: Du bist es nicht. Die Frage, ob Liebig mit in das obere Stockwerk gegangen sei, kann der Zeuge nicht genau beantworten. Er gibt dann eine Schilderung seiner Beobachtungen am Tatort. In dem ihm vom Vorsitzenden geeigneten Revolver erkennt er denjenigen wieder, der später unterhalb des Mordzimmers im Schloß gefunden wurde. Das Schloß habe Liebig nur einmal in Begleitung des Gendarmen verlassen, als er aus seinem Zimmer die Pistole holen mußte. Als der Zeuge zu Liebig gesagt habe, er solle doch zugeben, wenn er die Tat begangen habe, habe Liebig erwidert: Anton, Du kannst dich darauf verlassen, ich war es nicht. Dann wird der Zeuge über die Leisepuren vernommen. Er bestätigt, daß sich im Erdreich zwei Spuren von der großen Leiter gefunden hätten, die am Wirtschaftsgebäude angelehnt war. Der Zeuge Gütth gibt dann an, daß er

auch von dem Privatdetektiv Lehnert vernommen

worden sei. Man habe ihm gesagt, er solle zum Bürgermeister kommen. Auf dem Wege sei ihm aber mitgeteilt worden, daß er nicht zum Bürgermeister sondern zum Landwirt Jäger kommen solle. Dort habe sich ein Herr als Lehnert-München vorgestellt. Lehnert habe gesagt: Bei Ihnen wurde doch einmal Geld gestohlen (bei dem Zeugen war am 11. November 1932 eingekrochen worden) haben Sie keinen Verdacht auf Liebig? Er, der Zeuge, habe das verneint. Im Herbst vorigen Jahres habe er einmal mit Liebig gesprochen, der sich damals auf freiem Fuß befand. Liebig habe gesagt, daß in den Untersuchungsakten stehe, auch August Dietrich könne der Täter gewesen sein. Der Zeuge habe darauf gesagt, so gut wie Liebig es gewesen sein soll, können auch andere Waltershäuser Burden drin stehen. Nach der Vernehmung eines belanglosen Zeugen wird

Freiherr von Waltershausen zur Schlußvernehmung aufgerufen.

Der Vorsitzende fragt ihn, ob er seinen bisherigen Angaben noch etwas hinzuzufügen bzw. etwas zu berichtigen habe. Der Zeuge verneint dies. Dann kommt der Vorsitzende nochmals auf die Raffinerie-Angelegenheit zurück und auf die Widersprüche, die zwischen der Darstellung des Zeugen und seiner Mutter bestehen.

Vorsitzender mit erhobener Stimme:

Ich will Sie nun auf Ehre und Gewissen fragen, wissen Sie etwas von der Täterschaft?

Zeuge:

Nein.

Vorl.: Was sagen Sie zu Selbstmordgedanken Ihrer Mutter?

Zeuge: Es ist möglich, daß meine Mutter nach dem Tode meiner Schwester gesagt hat, sie wisse nicht, ob sie das überlebt. Aber es fehlt dafür, daß sie die Tat begangen hat, jeder Anhaltspunkt.

Ueber Lippot befragt erklärt der Zeuge, daß nach seiner Ansicht Lippot für die Tat nicht in Betracht komme. Außer gegen Liebig könne er auch gegen niemand Verdachtsmomente äußern.

Er habe ursprünglich auch nicht daran gedacht, daß Liebig der Täter sei, sei aber denn doch zu der Ueberzeugung von der Täterschaft Liebigs gekommen.

Einen direkten Grund, warum Liebig die Tat begangen haben soll, kann der Zeuge auch nicht angeben.

Vorl.: Haben Sie Anhaltspunkte dafür, daß Ihr Stiefvater selbst der Täter war?

Zeuge: Nein, er war viel zu optimistisch.

Vorl.: Glauben Sie, daß Ihre Mutter es selbst getan hat?

Zeuge: Ganz unmöglich.

Der Vorsitzende hält ihm dann noch die von ihm gefundenen Fingerabdrücke vor.

Der Zeuge erklärt wiederum, daß er selbstverständlich damals, als er sich auf dem Schloß aufgehalten habe, mit allen möglichen Gegenständen in Berührung gekommen sei.

Vorl.: Glauben Sie nicht, daß Liebig und Lippot zusammen als Täter in Frage kommen?

Der Zeuge hält das für unwahrscheinlich.

Eine interessante Auseinandersetzung entspinnt sich dann über

die Frage der arischen Abstammung der Freifrau von Waltershausen

Auf die Bekanntmachung in den Zeitungen hin legte der Zeuge Abschriften standesamtlicher Urkunden vor, wonach der Vater und der Großvater seiner Frau als evangelische Christen bezeichnet werden. Dagegen wird festgestellt, daß der Urgroßvater der Frau ein Jude war, der getauft wurde. Nachdem dies aber bereits in die fünfte Generation hineinreicht, sei der Nachweis der arischen Abstammung erbracht.

Freiherr von Waltershausen wird hierauf vereidigt und leistet mit zitternder Hand und bleichem Gesicht den Eid.

Darauf erscheint

Frau Werther zur Schlußvernehmung,

gefolgt von der Schwester, Baronin von Aufseß und ihrer früheren Diensthofdamen Wittmann und Fischer. Der Vorsitzende machte Frau Werther eindringlich darauf aufmerksam, ob sie Anlaß habe, ihre bisherigen Angaben zu ergänzen, zu ändern oder richtig zu stellen. Die Zeugin verneint dies und bleibt auch gegenüber weiteren eingehenden Fragen über die Vorgänge während der Mordnacht bei ihren bisherigen Aussagen.

Am Nachmittag begann das

Verhör der Frau Werther durch den Verteidiger. Die Zeugin hatte in mehr als 31 Punkten widersprechende Angaben gemacht. In all diesen Punkten konnte sie keine gründliche Aufklärung geben.

Die Zeugin Wittmann erklärte, daß sie bei ihrer Aussage bleibe, Frau Werther habe ihr seiner Zeit erklärt, sie stehe ihrem Mann hier und da ein bißchen Morphium, er dürfe es aber nicht wissen. Frau Werther bestreitet das.

Das Dienstmädchen bleibt bei seiner eiblichen Aussage. Ferner bleibt es bei der Angabe, daß Frau Werther am Morgen nach dem Mord zu der Wittmann gesagt habe: Entweder war es Karl oder Dietrich. Die Zeugin erklärt, es sei richtig, daß Frau Werther öfter Äußerungen über Lebensüberdruß gemacht habe.

Frau Werther meint,

diese Äußerungen seien nicht ernst zu nehmen gewesen.

Der Staatsanwalt beantragt dann Vereidigung der Frau Werther. Er verkenne nicht, so sagte der Staatsanwalt, daß in ihren Angaben in der Verhandlung zum Teil mit dem durch die Landes-kriminalpolizei festgestellten Tatbestand in einzelnen Punkten sich Widersprüche ergeben hätten. Er betone, daß das Gericht wegen dieser Widersprüche nicht sagen könne und dürfe, daß Frau Werther unglaubwürdig sei. Es müsse tiefer gehen. Wenn Widersprüche oder scheinbare Widersprüche vorhanden seien, so müßte untersucht werden, ob sie bewußt oder unbewußt seien. Das könne man hier nicht entscheiden. Hier habe man es mit einer Frau zu tun, die sich in größter Aufregung befunden und infolge dessen Angaben gemacht habe, die nicht der Tatsache entsprochen hätten. Seine Ueberzeugung sei, daß Frau Werther in dem entscheidenden Punkt nach ihrer tatsächlichen Ueberzeugung, Karl sei der Täter, tatsächlich die Wahrheit gesagt habe.

Der Verteidiger widersetzt sich der Vereidigung.

Die Glaubwürdigkeit der Frau Werther sei durch das Ergebnis der bisherigen Beweisaufnahme in ein genügend klares Licht gestellt worden. Er fühle sich auch als Organ der Rechtspflege und im Interesse der objektiven Rechtspflege verpflichtet zu sagen, daß Frau Werther unmöglich vereidigt werden könne. Der Tat verdächtig erachte er Frau Werther auch nach dem Stuttgarter Gutachten. Der Staatsanwalt betont, er wolle auf die Vereidigung verzichten, wenn auch die Verteidigung verzichte.

Der Verteidiger beantragt aber Gerichtsbeschluss. Der Vorsitzende wendet sich an Frau Werther: Sie sind in der Lage zu beschwören, was Sie angegeben haben?

Frau Werther:

Ich werde zu jeder Zeit beschwören, daß Liebig auf mich geschossen hat.

Vorsitzender: Haben Sie selbst geschossen oder hat es Ihr Mann getan?

Frau Werther: Nein.

Liebig fragt, ob sie sich

kein Gewissen mache, drei Stunden lang ihrem Gemann zuzusehen, wie er elend verblute.

Der Staatsanwalt: Warum haben Sie sich kein Gewissen daraus gemacht?

Nach 20 Minuten Beratung kehrt das Gericht zurück. Der Vorsitzende verkündet folgenden

Gerichtsbefehl:

Die Vereidigung der Frau Wilhelmine Werther wird abgelehnt, weil sie der Beteiligung an der Tat verdächtig ist.

Damit ist Zeugenvernehmung und Beweisaufnahme geschlossen.

Nächste Sitzung am Dienstag 8,30 Uhr.

Keine Kritik ohne Verantwortung!

Dr. Goebbels über die deutsche Presse

„Jeder hat die Pflicht, nach besten Kräften am Aufbau mitzuarbeiten“

DNB. Berlin, 20. April.

Auf einer Rundgebung des Reichsverbandes der Deutschen Presse hielt Dr. Goebbels eine für die weitere Arbeit der Presse richtungweisende Rede. Dr. Goebbels betonte zunächst, daß

auch heute im Zeitalter des Rundfunks und des Tonfilms die Macht der Presse noch groß sei.

Es mußte sich daher der nationalsozialistische Staat mit ihr als Bildnerin der öffentlichen Meinung auseinandersetzen.

Es soll niemand sagen, führte der Minister u. a. aus, daß es in den Demokratien eine absolute Pressefreiheit für den Journalisten gäbe. Abhängig ist er auf jeden Fall, nur weiß er nicht, von wem. Wie war es mit der deutschen Presse im alten Staat? Jede Gruppe besaß eine Presse. Es war nur verwirrt, daß die Presse den Interessen ihrer Auftraggeber diene, zugleich aber vor der Öffentlichkeit den Anschein erwecke, als diene sie dem allgemeinen Besten.

Die nationalsozialistische Presse hat einen anderen Standpunkt eingenommen. Sie war von Anfang an im Besitz der Partei. Sie hat niemals den Profitstandpunkt vertreten. Und wenn dann die Bewegung, ohne die Machtmittel der anderen, eine so effektive Auseinandersetzung herbeigeführt hat, daß in deren Folge der ganze Staatsapparat eroberbar wurde, so wird man wohl annehmen können, daß sie damit den Primat der Macht für unabsehbare Zeit gewonnen hat. Ich habe die Auseinandersetzung mit der Presse der anderen in vollster Loyalität geführt.

Mein Appell an die nationale Verantwortung der deutschen Presse ist zu meiner Freude nicht ungehört verhallt.

Ich habe damals die deutsche Situation ganz ungeschönt dargestellt. Ich wußte, daß ich auf die Mithilfe der Presse angewiesen war, aber es waren meist die alten Menschen, die aus dem überkommenen Regime in den neuen Staat übernommen wurden. Wenn diese Menschen auch eine äußere Gleichgültigkeit vollzogen, so hatten doch nur wenige die innere Kraft, sich auch seelisch und geistig umzustellen. Strenge Geleise mußten dieser Presse die nötige Disziplin beibringen. Wir haben nicht allzu viel mit Verboten gearbeitet.

Im Laufe eines Jahres hat sich das Gesicht der Presse grundlegend geändert.

Wenn heute noch Fehler und Mängel da sind, so weniger aus Böswilligkeit als aus Mangel an Instinkt. Da diese Menschen, auf dem für sie glatten Boden des Nationalsozialismus ganz unbewandert, von panischem Schreden befallen sind, sie könnten etwas falsch machen, tun sie lieber etwas zu viel als etwas zu wenig. Die Skala der lobpendenden Worte wiederholt sich dauernd. Das ergibt dann die berückte Eintönigkeit. Die Presse hat kein Gesicht mehr, nicht deshalb, weil man ihr das Gesicht genommen hätte, sondern weil sie kein Gesicht haben, die sie schreiben! Wir haben heute die sonderbare Ehre, am meisten in den Blättern gelobt zu werden, die es uns früher am meisten angeht haben.

Wir verzichten aber darauf, und es wäre uns lieber, sie ständen in charaktervoller Reserve, so wie mir auch die lieber sind, die aus Charakter der Partei fern bleiben als die, die sich mit einem gewagten Sprung in die Partei hinüberretten!

Denn darüber besteht kein Zweifel, daß unter denen, die der Partei ferngeblieben sind, sich viele befinden, die es ehrlich mit der Bewegung meinen. Ebenso kann nicht begreifbar werden, daß viele von denen, die zuletzt in die Partei hinüberwechselten, innerlich gar nichts mit ihr zu tun haben.

Ich kann die Presse nicht mutiger machen als sie ist. Hat sie nicht den Mut, eine aufrechte Gesinnung zu vertreten, kann man auch nicht von ihr verlangen, daß sie ein vielgestaltiges Bild trägt. Es gibt Kritiker, die nach einer Aufführung hinter mir herumlaufen, bloß um auszubringen, was ich über das Stück sage. Ich muß es ablehnen, für das Treiben dieser Art von Journalismus verantwortlich gemacht zu werden.

Und wie gut könnte man doch Zeitrantheiten unter die Lupe nehmen! Beispielsweise hat es die deutsche Presse mir, dem amtierenden Minister, überlassen, einen Artikel über „Moral oder Amoral“ zu schreiben. Es gibt eine ganze Reihe solcher Zeitrantheiten. Aber niemand findet den Mut, dagegen anzukämpfen.

So müssen wir denn Mittel und Wege suchen, um der Presse auf die Dauer ein anderes Gesicht zu

geben. Es muß allmählich junges Blut in sie eingeatmet werden, es müssen Menschen kommen, die im Geiste des Nationalsozialismus erzogen sind. Wenn die Presse wirklich das Wesen des Nationalsozialismus erfasst hat, wird sie auch sehr bald ein anderes Gesicht tragen.

Nachdem Dr. Goebbels dann dargelegt hatte, wie leicht man farbige Schilderungen zuwege bringen kann, hob er hervor, daß es nicht nur gilt, vorhandene alte Fehler aufzudecken, sondern auch rechtzeitig auf drohende Fehlerquellen zu verweisen. Aber

es gibt keine Kritik ohne Verantwortung. Von den Männern der Regierung steht auch jeder gerade für das, was er tut.

Daß die Männer, die die schwere Verantwortung für einen Staat auf sich nahmen, von der Öffentlichkeit dafür nicht wenigstens respektiert wurden, hat es bisher auch nur in der deutschen Presse gegeben. Man spricht nun viel von der Pressefreiheit der anderen Demokratien. Aber ist es nicht anständiger, daß ein Journalist dem Staate diene, als daß er eine Kapitalistengruppe dienstbar ist? Zwar hat er dann nicht mehr das Recht, in demokratischem Sinne von Pressefreiheit zu reden, aber er gewinnt damit eine wirkliche Freiheit, nämlich die, die in der inneren Bindung besteht. Eine absolute Freiheit hat es nie gegeben. Fehler werden immer gemacht. Aber wenn uns das Schicksal nach fünf Jahren abberufen würde, und wir könnten dann nichts anderes verhehlen, als daß wir das deutsche Volk geeinigt, die Arbeitslosigkeit beseitigt und der Nation wieder zur Gleichberechtigung unter den Völkern verholfen hätten, — ich glaube, wir könnten allein mit diesen drei gelösten Problemen vor der Geschichte bestehen!

Die Männer, die vom alten System sofort ins neue hinüberwechselten, und deren Unfähigkeit jene Eintönigkeit zur Folge hatte, hätten besser den umgekehrten Weg genommen: Sie hätten sich nicht anschließen, sondern sich zunächst einmal geistig und organisatorisch mit dem Programm des Nationalsozialismus auseinandersetzen sollen. Dann hätten wir bereits einen Stamm von solchen Journalisten. Ich habe seinerzeit das neue Pressegesetz als das modernste der Welt bezeichnet. Auch heute noch bin ich dieser Ueberzeugung. Denn während in anderen Staaten die Journalisten von Gruppen abhängig sind, sind sie in Deutschland geistig nicht einmal mehr vom Verleger abhängig.

Die frühere Anonymität ist verschwunden und die Schriftleiter stehen wieder sichtbar im Scheinwerferlicht des öffentlichen Lebens.

Der Journalist ist in Deutschland wieder ein gehobener Stand mit eigener Gerichtsbarkeit und Selbstverwaltung.

Mit aller Eindringlichkeit möchte ich mich auch gegen den Standpunkt verwahren, daß es in Deutschland eine Katholiken- und eine Protestantenpresse, eine Arbeiter- und eine Bauernpresse, Bürger-, Städter- und Proletariatspresse gibt. Es gibt nur eine deutsche Presse. In ihr werden die Belange der Bauern wie der Katholiken, der Arbeiter wie der Protestanten vertreten. Den Schutz der Konfessionen hat die Regierung übernommen. Die Regierung braucht keinen Mäcker zwischen sich und den Ständen. Sie steht selbst mitten im Volk. Wir wollen nicht, daß sich zwischen Regierung und Volk das papierne Blatt einer Interessengruppe drängt.

Der Presse erwachsen heute Aufgaben, wie sie das alte Regime niemals gekannt hat.

Wir stehen in einem nationalen Wiederaufbau von grandiosen Ausmaßen. Aber auch das Problem der deutschen Wiederaufrichtung ist ein Problem der Nerven. So werden wir auch die Abrüstungsfrage lösen. Wenn heute die ganze Welt die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung als selbstverständlich hinnimmt, so ist das vor vier oder fünf Monaten anders gewesen. Die heutige Lage ist die Folge unserer inneren Stärke und Kompromisslosigkeit.

Aber selbst diese Regierung kann schließlich keine Wunder tun und hat nicht die Kraft, Uebermensliches zu leisten. Sie hat aber die ernste Absicht, mit Anspannung aller Kräfte sich mit den Zeitproblemen auseinanderzusetzen.

Jeder hat die Pflicht, nach besten Kräften am Aufbau mitzuarbeiten. Und die Presse als öffentliche Einrichtung kann sich dieser Pflicht nicht entziehen.

Wir können nicht glauben, daß wir alle Menschen, die in einer anderen Gedankenwelt groß geworden sind, zu neuer Denkmäßigkeit erziehen können. Nur auf die nachfolgende Generation können wir auch auf dem Gebiet der Presse große Hoffnungen setzen. Wir haben es versucht, diesem Gesicht neue Züge aufzuprägen. Diese neuen Züge müssen sich heute noch mit alten. Erst die neue Generation wird dem deutschen Volk die Menschen schenken, die die Kraft haben, geistig und in kultureller Beziehung, politisch und wirtschaftlich das zu tun, was dem Geist unserer Zeit entspricht. Jüngend in der Hitlerjugend marschieren die kommenden Minister, Richter, Künstler und Journalisten. Diese Männer werden dem 20. Jahrhundert sein eigentliches Gepräge geben. Uns bleibt vorbehalten, der kommenden Generation den Weg zu bereiten und ihr die endgültige Ausgestaltung eines Reiches zu ermöglichen, das wir geschaffen haben. Es ist schön, mit den Gewehren Macht auszuüben, wunderbar aber ist, Macht zu gewinnen über die Herzen und über die Hirne!

Gindenburg

1000 Schulkinder zur Morgenfeier

der Grenzlandpielschar im Stadttheater Gindenburg

Es war eben erst 8,30 Uhr, da marschierte in dichten Reihen Gindenburgs Schulkinder nach dem Stadttheater, um die enge Verbundenheit mit den Jüngern der Grenzlandpielschar zu zeigen. Um 10 Uhr mußte der Saal wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen werden. Eine freudig-erregte Stimmung beherrschte den Saal und alles blickte gespannt nach dem Vorhang. Noch schnell wird eine Tafel Schokolade in das Guckfenster gesteckt, Tüten Bonbons werden aus der Tasche hervorgeholt, als ein Gongschlag ertönte und Ruhe unter den kommenden Feldern forderte. Da teilte sich der Vorhang und bald war eine enge Verbundenheit zwischen den Jüngern da unten und den auf der Bühne hergestellten. Kurz gesagt, alles lebte und spielte mit. Der Beifall wollte kein Ende nehmen, als die lustigen Kinder und die Volkstänze an die Reihe kamen. Ganz besonders Spaß machte den Kindern der Siebenschwabenanzug. Auch das Laienspiel „Grenzmarkt“ von D. Bruder hinterließ einen tiefen Eindruck und aus ganzer Seele stimmte zum Schluß alles in das Lied der Jugend „Unsre Fahne flattert uns voran“ ein.

Die Tabakwaren-Einzelhändler tagen

Maßnahmen zur Besserung der Wirtschaftslage im Tabakwarenhandel

Die Ortsgruppe Gindenburg im Reichsverband des deutschen Einzelhandels mit Tabakwaren trat Donnerstag zu einer Sitzung zusammen. Ortsgruppenführer Mithatich erläuterte die geschaffene Lage und betonte, daß mehrfache Versuche, Ordnung in das Zigarettengewerbe zu bringen, erfolglos geblieben seien, weil jede Möglichkeit eines ruhigen Aufbaues verfehlt blieb. Die heutige schlechte Lage des Zigarettengewerbes mußte zur Verelendung zahlreicher Industrie- und Handelsfirmen führen, da schließlich der verbleibende Warenvorrat für die an der Zigarettenherstellung und Verteilung beteiligten Kreise nicht mehr ausreichte. Dem Willen der Reichsregierung entsprechend, muß das Zigarettengewerbe aus eigener Kraft diejenigen Zustände regeln, die seit langen von allen ordnungsliebenden Elementen als untragbar empfunden wurden. In Verhandlungen mit den anerkannten Berufsorganisationen des Groß- und Einzelhandels wurden vor allem die Fragen der Preise, des Preisschutzes, des Absatzgebietes und der Vereinigung und des Neuaufbaues des Zigarettengewerbes eingehend behandelt. Die bei diesen Beratungen gewonnenen Erkenntnisse bilden die Grundlage aller Maßnahmen, die im vertrauensvollen Zusammenarbeiten der Berufsorganisationen ergriffen werden müssen.

Vom Polizeisportverein

Am Sonnabend, dem 21. April 1934 um 17 Uhr findet auf dem Platz an der Pfarrstraße in Gindenburg ein interessantes Handballspiel statt. Es werden ihre Kräfte messen die Bezirksklassenbesten der Industrie-Gruppe P.S.V. Gindenburg und Turngemeinde Gleiwitz. Der Tabellenführer P.S.V. Gindenburg wird sich sehr anstrengen müssen, um auch noch diesen gefährlichen Gegner, der längere Zeit die Spitze inne hatte, abzuschnüffeln. Mit einem Siege gegen diese Mannschaft würde der P.S.V. Gindenburg unüberwundlich Gruppenmeister werden.

Um 15,30 Uhr treffen sich auf dem Deichselsportplatz die 2. Mannschaften von P.S.V. Gindenburg und Deichsel. Hier sollte der P.S.V. einen sicheren Sieg einheimen.

e. Bestrafter Fälschorn. Freitag stand die ledige Agnes Rompel vor dem Strafgericht, um sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Die Angeklagte hatte in einer Verhandlung vor dem Strafgericht einer Zeugin während ihrer Vernehmung im Gerichtssaal einen Seil auf den Kopf geschleudert, wofür sie zu 1 Jahr Gefängnis bei sofortiger Verhaftung verurteilt wurde. Gegen dieses Urteil legte sie Berufung ein.

Der Abiturient im Handwerk

von Dipl.-Kaufmann Stefan Sonderto, Gleiwitz

Mit der wachsenden Ueberfüllung der Hochschulen, Universitäten und der akademischen Berufe spielen mehr oder minder ausgegebene Ueberfüllungszahlen der einzelnen Berufe eine wichtige Rolle für die Berufswahlentscheidung desjenigen, der noch hoffen konnte, durch die Zahl eines noch nicht überfüllten Berufes freie Bahn für sich zu finden. Dieses Ausweichen nach der Seite des geringsten Widerstandes hat nun ein Ende. Mit unüberlegbarer Eindeutigkeit sprechen die Zahlen von der Ueberfüllung aller Berufe. Die Schaffung des „numerus clausus“ bedingt für den Abiturienten weiterhin eine Klärung seiner beruflichen Zukunft. Jetzt mag jeder Abiturient begreifen, daß seine Berufswahlentscheidung nicht mehr von Konjunkturen einzelner Berufsgruppen und auch nicht von subjektiver Tüchtigkeit und Fähigkeit allein abhängt; jetzt muß er erkennen, daß sein Berufsweg an tiefgreifende Änderungen der Lebensbedingungen des ganzen Volkes gebunden ist. Diese Einsicht verpflichtet alle mit einer neuen, voraussetzungslosen Haltung, ja mit Kühnheit an die Berufswahl heranzugehen. Den allermeisten wird die verlangte Gesinnungsänderung nicht leicht fallen; denn sie erfordert ein Aufgeben, ein bewußtes Zerbrechen aller überkommenen Vorstellungen von Lebensanstand, Aufstiegsmöglichkeiten und Sicherheiten der persönlichen Existenz.

Dem Schicksal der Berufsüberfüllung und der Gefahr der isolierenden Vereinzelung durch das Studium muß der Abiturient einen entschlossenen Willen und die Stohkraft der geschulten Gruppe entgegensetzen, um durch Selbstkritik, Selbsthilfe und Selbstbeurteilung ein ganz neues Bildfeld zu gewinnen. Der Abiturient muß sich ganz von der Vorstellung frei machen, daß mit einem Schläge neue Berufsmöglichkeiten erschaffen werden können, oder daß ein neuer Aufschwung der Wirtschaft einen „normalen“ Bedarf an studierten oder handwerklich geschulten Menschen wieder weckt.

Mit der Wahl welchen Berufes auch immer-ent-

Mehr Stellen für Hindenburg Kriegsopfer

NSKOB feiert des Volkstanzlers Geburtstag

Aus dem Festprogramm zum 1. Mai

in Gindenburg 20. Mai 1934.

Die Hindenburg NSKOB veranstaltete Donnerstag bei Pilsen einen Kameradschaftsabend, den Vorträge der Jungmännerkapelle (Leitung: Polizeimeister Starkulla) verschönten.

In einem fast einstündigen Vortrag über das Siedlungswesen empfahl Kreisgruppenobmann Pander den Kriegsverletzten, beim Magistrat den Antrag auf Siedlerstellen zu stellen.

Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung habe mit der Kriegsopferversorgung ein Abkommen getroffen, wonach beim hiesigen Arbeitsamt mit Hilfe eines Spezialermittlers der NSKOB ein Verbindungsmann angestellt worden ist, durch den alle erwerbslosen Kriegsverletzten vornotiert und

je nach Art ihrer Leiden in Arbeit und Brot gebracht werden sollen.

Nach dem einzelnen Rückgang erfolgt am „Tag der deutschen Arbeit“ vormittags ein Aufmarsch der Betriebe und zwar strahlenförmig nach einem noch zu bestimmenden Plage. Um 20,30 Uhr wird vom Zeichenhause der Delbrückschächte eine Rundfunksendung übertragen.

Zu dem am 3. Juni in Breslau stattfindenden Kriegsopfertreffen sollen sich Teilnehmer bis spätestens 24. April in der Geschäftsstelle melden.

Nach einer kurzen Pause fand aus Anlaß des 45. Geburtstages des Reichstanzlers Adolf Hitler eine schlichte Feier statt, bei der Kreisgruppenobmann Pander die Festrede hielt.

Färberei und Reinigung

„Immer Eleganz“ empfiehlt auch die Abteilung „Kunst-Stroper“

Den modernen Damenhut

preiswert in der Hut-Centrale

ein. Als sie aus der Haftzelle am 14. Dezember v. Js. beim Landgericht in Gleiwitz in den Verhandlungssaal des Berufsgerichts transportiert wurde und im Gerichtsflokor abermals die Zeugin erklärte, stürzte sie sich wiederum auf die Ahnungslosen und bearbeitete sie am Kopf und Gesicht mit den Händen. Dafür wurde sie jetzt zu einer Zusatzstrafe von zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Kriegerverein Delbrückschächte hielt Sonntag im Kasino der Delbrückschächte seinen Monatsappell ab. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde dem Langjährigsten früheren Vereinsführer Solom, der am 1. Januar aus den Diensten der Preußag geschieden war, seine durch den Bundesführer vollzogene Erneuerung zum Ehrenführer des Vereins übermittlelt. Der Vereinsführer überreichte dem Jubilar als äußeres Zeichen der Anerkennung ein geschmücktes Ehrendiplom. An weiteren Auszeichnungen wurden verliehen: den Kameraden Sagner und Galupka das Kriegervereins-Ehrenkreuz 2. Klasse. Im Namen des Kriegervereinsverbandes gratulierte Kamerad Höller den ausgeschiedenen Kameraden, wobei er besonders auf die fast 26jährige vorbildliche Vereinsführertätigkeit des Kameraden Solom hinwies.

Ihren 75. Geburtstag feiert am morgigen Sonntag die Witwe Julie Rozik (Rantaststraße 1).

e. Vom Amtsgericht. Für den infolge Erkrankung beurlaubten Oberamtsanwalt Kraftschil ist Gerichts-Assessor Gröger von der Staatsanwaltschaft Ratibor an die Hindenburgers Anwaltschaft berufen worden.

Oftinoitz

Photo-Vortrag. Der 1. Gleiwitzer Photo-Amateur-Verein, Mitglied des DAV, veranstaltet am 25. April, abends 8 Uhr, im großen Saal der Bier-Jahreszeiten in Gleiwitz, Helmut-Brücker-Straße, einen Vortragsabend. Der Führer des Gaus Sachsen, Freiberger von Pechmann, einer der ersten Fachmänner auf dem Gebiete der Amateurphotographie, spricht über das Thema: Kleinbild-photographie. Da neben dem Vortrag auch eine Ausstellung von Bildern stattfindet, dürfte der Vortragsabend für alle Freunde des Photo-Sportes viel Anregung zu neuem Schaffen bringen. Der Eintritt ist frei.

Die Schachmeisterschaft des OS. Industriekreises

Die 6. Runde am 22. April.

Die am morgigen Sonntag zum Austrag kommende Runde steht die Bistupiger in beiden Klassen als Gäste in Beuthen. (Café Dilla, Carlenstraße). Beide Mannschaften von Beuthen sollten hoch gewinnen. Nach Mifultschitz (Ratskeller) kommt der Schomberger Klub mit A- und B-Klasse. Die letzten Heldentaten der Schomberger lassen erwarten, daß sie siegen. Die Hindenburg A-Mannschaft wird in Bobrek (Gasthaus Kolodziej, Bergwerkstr.) die dortige A-Mannschaft leicht abfertigen. Die Gleiwitzer A-Mannschaft wird alles daran setzen in Sośnica (Kfz. Kufawitz) hundertprozentig zu gewinnen. In Richtersdorf (Neue Welt) wird sich die Labander A-Klasse große Mühe geben müssen, um vom Tabellenende wegzukommen. Die Richtersdorfer B-Klasse spielt gegen Gindenburg B 2 und wird eine hohe Niederlage hinnehmen müssen. Beginn sämtlicher Kämpfe um 10 Uhr vormittag. Gäste und Zuschauer bei freiem Eintritt willkommen.

Schmuggler vor der Strafkammer. Vor der 1. Strafkammer des Landgerichts in Gleiwitz hatte sich der Pferdehändler Heinrich R. aus Pohlendorf, Kiefernstraße 20, April 4. Js. in der Berufsinstanz zu verantworten. Am 11. September 1933 wurde Heinrich R. vom Schöffengericht Gleiwitz wegen Mangel an Beweisen vom Pferdeschmuggeln freigesprochen. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein und es wurden durch Generalanwaltschafts-Präsidenten R. K. aus Kiefernstraße neue Erhebungen angestellt. Durch die vierstündige Beweisaufnahme und Vernehmung von 16 Zeugen wurde Heinrich R. des Pferdeschmuggels am 19. Februar 1934 überführt. Das Vorurteil des Schöffengerichts vom 11. September 1933 wurde aufgehoben und R. zu 1 Jahr Gefängnis und zu 10 000 R.M. Geldstrafe verurteilt.

Wieder Fühnerdiebe. In der Nacht zum 17. 4. wurden durch Einbruch einem Landwirt in Scheschowitz R. Gleiwitz 21 Fühner 718 weiße Legehühner und 3 grane Faberhühner im Werte von etwa 50 Mk. gestohlen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalnabensstelle Laband.

Achtung! Mäusevergiftung im Stadtkreis Gleiwitz. Die Landwirte, Garten- und Grundstücksbesitzer werden auf die Anordnung über die allgemeine Mäusevergiftung in der Zeit vom 26. 4. bis 4. 5. 34 hingewiesen.

Nerzbedienst. Für den Sonntagsdienst sind vorgegeben: am 22. 4. 1934: Dr. Rawrocki, Gleiwitz, Passonstraße 62, Telefon 5012; Dr. Baron, Gleiwitz, Wilhelmstraße 37, Telefon 2966; Dr. Samuel, Gleiwitz, Helmut-Brückerstraße 18, Telefon 4248. Für die Wohlfahrt Dr. Rawrocki.

Wagner: „Die Meisterfinger“

Lezte Opern-Erstaufführung der Spielzeit 1933/34

R. W. — Seit dem Ostermontag 1928 haben gewiß die meisten unter den aufmerksamen Freunden unserer strebenden Landestheater-Oper jehnjährig nach dieser Information deutscher Volksstümstreue und Lebenskraft verlangt. Daß uns die 2. Neueinführung der „Meisterfinger“ diesmal am Geburtstag Adolf Hitlers gebracht wurde, erscheint nicht als rein zufälliges Zusammentreffen. Denn unser Volkstanzler liebt unter den musikalischen Bekenntniswerken Richard Wagners gerade dieses herrliche Werk aus tiefstem Wesen.

Wir können undweg behaupten, daß diese vornehme, echt nationale Huldigung unserer Grenzlandbühne am 20. April auch künstlerisch ein hochansehnlicher Erfolg war. Erich Peter hatte sich mit ganzer Liebe auch diesmal in die wunderbaren Geheimnisse dieser breiten Partitur versenkt. Ohne einer Kritik im einzelnen vorwegzugreifen, können wir behaupten, daß allein die tief gedanklichen Kontraste zwischen den beiden Teilen dieses herrlichen 3. Aktes mit aller Achtung vor dem Meisterwerk und aller dienenden Verlenkung in die gegenständliche Größe herausgearbeitet waren. Wenn wir auch nicht jene „Garnitur“ erfolgversprechender Solistinnen von anno 1928 in ähnlich geschlossener Front diesmal erleben, so war die Besetzung doch im allgemeinen durchweg hochbefriedigend.

Das volle Haus — das allerdings nicht mit dem sensationellen Massenansturm zu den beiden Gastspielen der italienischen Stagione metiefern konnte — versammelte eine feierliche Festgemeinde, deren Beifall mitunter spontan ausbrach. Wir kommen auf eine kritische Würdigung dieser gewaltigen Saisonschluß-Premiere morgen näher zurück.

Einführung zur „Feier der neuen Front“

Aufführung am Sonntag, 22. April, durch den Mgv. „Sängertreu“

in Gindenburg, 19. April 1934.

Der Berliner Lehrerchorverein hatte dieses Chorwerk Ende November v. Js. zum ersten Male gesungen. Bald darauf folgten die Hamburgs und Kölner Aufführungen. Nachdem nun Breslau dieses Werk herausbrachte, soll auch der Gindenburgers Kunstgemeinde der Genuß dieses herrlichen Werkes vermittelt werden. Es handelt sich bei obigem Werk um einen Zyklus von 4 Gedichten des Reichsjugendführers Baldur von Schirach. Es sind gedanktief, sprachlich feinsinnig geformte Worte, die durch Prof. Richard Trunk-Köln, zu einem sehr eindrucksvollen Zyklus für Männerchor zusammengefaßt, vertont wurden. Das Werk ist durch seine geniale Zusammenstellung, Abwechslung im Tempo, sowie Stimmungs- und Ausdruck zur Aufführung durch größere Männerchöre sehr geeignet.

Im kraftvollen Schreiten hebt der erste Chor (Stimmig) „Güter“ an. Nach einem kurzen, jugendartigen Teil fließt er zurück in den Anfang und mündet in das hymnische Bekenntnis „Wir glauben an dich, o Deutschland!“ Der zweite Satz „Des Führers Wächter“ zeichnet das Bild: „Durch Nacht zum Licht!“ Es ist ein Chor von lyrischer Weichheit. Von innigem Glauben an Boden und Scholle, vom Glauben um den Segen der Saat singt der 3. Chor „D Land“. Der vierte Chor betitelt sich „Horst Wessel“. Er beginnt mit einer marschmäßig gehaltenen Totenklage um Horst Wessel. Aus dieser Totenklage flammte der Funken der vorkhaften Einheit empor: „Deutschland steht auf!“

dem bei einiger vorsichtiger Beurteilung doch noch eine Zukunft bevorsteht.

Wer aber nicht durch künstlerischen Ehrgeiz getrieben wird, diese Bahn zu betreten, dem bietet das Handwerk einen guten Boden, sofern die Möglichkeit besteht, später in dem Berufe selbständig zu werden. Der selbständige Handwerker steht heute in einem so harten Konkurrenzkampf, daß seine Vorbereitung nicht umfassend genug sein kann; jeder selbständige Handwerker ist zur Hälfte auch Kaufmann; sein Arbeitsgebiet ist vielseitiger als mancher der Berufe, für die das Abitur Voraussetzung ist. Wie mancher Akademiker möchte mit dem Fabrikarbeiter großen Konflikt über den Wert eines modernen Schneidertellers tauschen! Bei allen handwerklichen Berufen ist daher besonderer Wert auf gleichzeitige oder anschließende Ausbildung in kaufmännischen Fächern zu legen, besonders wenn an die spätere Angliederung eines Geschäftes gedacht wird. Außer den genannten Berufen erscheinen für Abiturienten geeignet: Der Feinmechaniker (Schreibmaschinen, Rasen, Abrießmaschinen, Radio), der Elektroinstallateur, Installateur für Gas und Wasser, (sanitäre Anlagen, Heizungen), der Konditor, der Koch, (Hotelfach, Schiffsfach).

Unter den Photographen scheint besonders der Pressephotograph eine aufsteigende Linie zu nehmen; die Bildberichterstattung nimmt stark zu. Auch an die allerdings mit Vorsicht zu beurteilenden Möglichkeiten in der technischen Durchführung des Films und Tonfilms sei in diesem Zusammenhang erinnert. Der Zahntechniker oder Dentist steht noch heute in freier Konkurrenz mit dem Zahnarzt. Der Beruf erfordert eine hohe körperliche Leistungsfähigkeit und gut entwickelte Sinnesfähigkeit, die den Anwärtler befähigt, das für sein Sondergebiet notwendige Wissen zu erwerben. Praktische Intelligenz, Geschäftlichkeit und ein gewisses Einfühlungsvermögen und Gestaltungsvermögen müssen dem Dentisten eigen sein. Der Brauer, dessen Werdegang ebenfalls über die Praxis geht, darf in bezug auf seine berufliche Zukunft durch die Aufhebung der Prohibition in Amerika berechtigte Hoffnungen hegen.

Auch in der Landwirtschaft und Gärtnerei gibt es mittlere und gehobene Stellungen

Wer nicht in der Landwirtschaft geboren, aufgewachsen ist, muß dabei in erster Linie auf eine möglichst gründliche praktische Ausbildung Wert legen, umso mehr als die Arbeiten in der Landwirtschaft — die Ernte wie die Saat — nur einmal im Jahre vorkommen; Erfahrungen also nur in mehreren Jahren gesammelt werden können.

In der Molkereindustrie bestehen gewisse Möglichkeiten für Abiturienten sowohl nach kaufmännischer, wie nach technischer Seite. Es fehlt niemals an durchschnittlichen Kaufleuten und Molkereigehilfen. Schwerer zu bekommen sind überdurchschnittliche Kräfte, die als Abteilungs-, Betriebs-, Genossenschaftsleiter in Frage kommen, jedoch nicht auf Grund einer kostspieligen Ausbildung hohe Ansprüche stellen. Auch der Geflügelzüchter dürfte Interesse erregen. Schnelle Auffassung, praktischer Blick, Tierliebe sind für diesen Beruf besonders erforderlich. In allen diesen Berufen wird eine praktische Lehrzeit erforderlich, die allerdings in manchen Fällen für Abiturienten verkürzt werden kann.

Man unterschätze den Wert dieser Lehre nicht. So mancher Akademiker hat es in seiner späteren Laufbahn fühlen müssen, wie ihn Nichtakademiker auf Grund ihrer praktischen Erfahrungen überflügeln. Der Abiturient hat, was Allgemeinbildung und Gedankenzucht anbelangt, vor dem Mittel- und Volksschüler einen natürlichen Vorsprung. Doch ist damit noch nicht der Sieg garantiert. Oft kommt es vor, daß ein Volksschüler in den vorerwähnten Berufen es weiter bringt als ein Abiturient. Das muß aber nicht sein. Wenn man den durch die Schulbildung erworbenen Vorsprung richtig ausnützt, wird er sich irgendwie bezahlt machen. Zeigt sich aber bei dem einen oder dem anderen, der sich zunächst in eine praktische Lehre begeben hat, der Drang zum Studium, dann sind die Lehrjahre nicht verloren. Er wird in der akademischen Arbeit immer wieder merken, wieviel deutlicher ihm die theoretischen Probleme gerade durch die stärkere Fühlung mit dem Leben werden und dadurch manche immer nur im intellektuellen Bereich verbliebenen Kameraden übertreffen. Deutschland, das sein Ansehen in der Welt nicht zuletzt gerade dem Handwerksstande verdankt, kann nur durch diesen Stand groß und stark werden.

NEUESTE SPORT NACHRICHTEN

Beuthen 09 oder Viktoria Berlin Schlesiens Hoffnung: Beuthen 09

Nachdem sich in den einzelnen Gruppen der Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft die Favoriten schon herausgestellt haben, wird nun auch am Sonntag die Lage in der Gruppe Ost geklärt. Da in der Gruppe Ost die Hin- und Rückspiele hintereinander ausgetragen wurden, war es möglich, daß Beuthen 09 und Viktoria Berlin noch ungeschlagen die Spitze einnehmen. Beuthen 09 gewann seine Spiele sicher, vor allem das Rückspiel in Danzig, während Viktoria sich nur mit Glück in der Tabellenpitze halten konnte. Zwischen diesen beiden Mannschaften liegt die Entscheidung, da die Pommern und Danziger mit 4 Minuspunkten kaum noch ein Wort mitzureden haben. Das Zusammentreffen der Oberschlesier mit den Berlinern ist eines der interessantesten Treffen und wird dem Beweis erbringen, ob Schlesiens Fußball mit dem der Reichshauptstadt konkurrieren kann. Beuthen 09 hat die größten Aussichten, Meister der Gruppe Ost zu werden.

Zum ersten Mal seit seinem Bestehen, zum ersten Mal in einem Vierteljahrhundert seiner bewegten Fußballgeschichte hat Beuthen 09, unser Meister, eine ganz große Chance, eine Chance, wie sie einem aufstrebenden Verein vom Range Beuthen 09's vielleicht nur einmal im Leben sich bietet. Durch einen Endsieg in der Gruppenmeisterschaft sich für die Endspiele um Deutschlands Fußballmeisterschaft zu qualifizieren. Dann würde, abgesehen davon, wie 09 in diesen letzten Spielen abscheidet, das erfüllt sein, was selbst kühnste Träume noch vor drei Monaten nicht zu erhoffen wagten, Beuthen 09 würde eine der vier besten von tausenden in Deutschlands Gauen Fußball spielenden Mannschaften sein. Beuthen 09, deutsche Extraklasse im Fußball — es ist ein Ziel, das tausend Mühen lohnt. Knappe zwei Tage trennen uns von der Entscheidung, alle Augen, von Königsberg bis Berlin, sind nach dem Beuthener Stadion gerichtet: Beuthen 09 oder Viktoria Berlin? Wieder gibt es einen Großkampfstag allererster Ordnung, wieder werden Zehntausende Fußball-Enthusiasten das Stadion bevölkern, um einen Sieg der einheimischen Meistermannschaft miterleben zu können. Einen Sieg? Das hoffen alle. Am meisten Beuthen 09 selbst. Und warum auch nicht? Die Gelbweißen wissen schon, was sie können, was sie wollen und was sie — letzten Endes — müssen. Mut und Selbstvertrauen gepaart mit grundsolidem Können, echtem kämpferischen Geist und unerrückbarem Willen um Sieg — das waren schon immer die Grundlagen zum Erfolg. Und Beuthens Meistertitel besitzt diese Eigenschaften in hohem Grade, dazu kommt der eigene Platz und die einheimischen Zuschaueremassen, die ganz auf Seiten ihres Meisters stehen. Schon diese Tatsache bedeutet zweifellos ein unverkennbares Plus. Glücklicherweise hat es 09 nicht notwendig, sich nur und ausschließlich auf sein Publikum zu stützen, denn in spielerischer, technischer und taktisch-kämpferischer Hinsicht steht unser Altmeister den Berlinern in keiner Hinsicht nach.

Die Stärke des Beuthener Sturms liegt in den Augen. Wenn Wraylavel und Pogoda von der Mitte richtig bedient werden, gibt es auch Tore. Die Gebr. Malik in der Mitte haben endlich eingesehen, daß man nicht alles allein machen kann und die Außen

viel besser in der Lage sind, die gegnerische Verteidigung zu zerreißen. In der Läuferreihe hat Beuthen 09 einen Mann, der bei großen Kämpfen immer da ist und alles für seine Mannschaft einsetzt. Sehr gut gefiel auch in der letzten Zeit Nowak. Volles Vertrauen haben wir zu der Hintermannschaft, die mit Kurpannel, Jesella und Mohel bestens besetzt ist.

Für Berlin ist der Sonntag in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn zweifellos ein kritischer Tag dieser aufregenden Sechswochen-Meisterschaft. Verlieren sie in Beuthen, dann können sie ihre Meisterschaftsaussichten für diesmal wahrscheinlich endgültig begraben. Die Lage ist klar: siegt Beuthen 09, so kann es selbst eine Niederlage in Berlin vertragen. (Vorausgesetzt, daß sonst nichts dazwischen kommt, was aber kaum anzunehmen ist.) Kommt es in Beuthen zu einem Unentschieden, dann bleibt Beuthen 09 auf Grund seines besseren Torverhältnisses in Führung, wird dann aber in Berlin stark auf Sieg spielen müssen. Besser ist es auf alle Fälle, Beuthen holt sich schon in der Heimat den entscheidenden Vorsprung. Vorläufig ist Berlins Meister mit allen Kräften, 09's günstige Position zu erschüttern, wenn nicht im Sturm zu nehmen.

Es ist Erfahrungstatsache, daß die Mariendorfer Löwen auf fremden Jagdgründen besser und leichter Beute zu machen verstehen, als zu Hause, wo ihnen der Rückhalt der Zuschaueremassen fehlt. Verfehlt wäre es auch, auf Grund der wenig überzeugenden Spiele gegen den Pommernmeister auf einen übernormalen Formrückgang zu schließen. Jede Mannschaft hat ihre gute und eine schlechte Zeit. Das sollte also kein Grund sein, die Mariendorfer weniger ernst zu nehmen. Vergessen wir lieber nicht, daß die

gleiche Mannschaft die Hauptkonkurrenten Hertha, BSC und Tennis Borussia in den Gaubandspielen sehr sicher und wirklich überlegen in allen vier Treffen geschlagen hat. Und das sind doch gewiß Mannschaften von hohen Qualitäten. Auf alle Fälle wird es in Beuthen ein harte und ein sehr schwerer Kampf — für beide Teile. Der geschlossene Kampfmannschaft der Beuthener steht gegenüber eine Menge von Einzelspieler, die, geht es hart auf hart, zu einer Form auflaufen, deren Geheimnis in jener gewaltigen Energie und ungeheuren Kampfkraft liegt, der den Mariendorfer Löwen den sprichwörtlichen Namen brachte. Gefährlich ihr Sturm mit den bekannten Berlinern Sienholz, den Brüdern, im Lauf der hochbetagte, leider etwas unbeständige Normann und Nürnbergs alter Repräsentativer Geiger. So wie wir ihn kennen: kämpferisch, zum Einsatz bereit, Stehaufmännchen, aber nicht konsequent bedend. Das Schlußdreieck im ganzen gut, von der Tagesform des Torhüters Brillat wird es abhängen, ob und wieviel Tore 09 schießen kann. Von den beiden Mannschaften, für

Viktoria 89 Berlin:

Brillat; Schlichter, Hepprich; Geiger, Normann, Radentzien; Riering, Winkler, Sienholz 1, Sienholz 2, Danda; für

Beuthen 09:

Kurpannel; Jesella, Mohel; Przybilla, Beimelt, Nowak; Pogoda, Kolott, Malik 1, Malik 2, Wraylavel; ist zweifellos ein schönes und temperamentvolles Spiel zu erwarten. Der Ausgang ist offen, ein Tip ganz unmöglich. Trotzdem, die Hoffnung Schlesiens ist: Beuthen 09!

Die Favoriten marschieren

Kommenden Sonntag treten die Gruppen-Vorwundspiele um die Deutsche Meisterschaft bereits in das entscheidende Stadium. — Das zweite Spiel der Gruppe Ost führt Viktoria - Stolz und Preußen - Danzig in Stolz auf dem Germania-Platz zusammen.

In Stolz hat der wacker spielende Pommernmeister natürlich die besten Aussichten, sich die Punkte zu holen. In seinen Spielen gegen Viktoria Berlin hat sich Stolz sehr gut gehalten und hätte mit etwas mehr Glück einen oder gar zwei Punkte erringen können. Glück gehört eben zum Fußballspiel. Diesmal allerdings mühten sie gewinnen, denn der Ostpreußenmeister ist in seinem Können doch noch weit zurück, wenn er auch für die ostpreussischen Verhältnisse ein geradezu erstklassiges Können besitzt.

In der Gruppe Nordwest treffen Westdeutschlands Repräsentanten, Schalke 04 und VfL Venntrath, aufeinander. Die Erfahrung sagt, daß Venntrath im Kampf mit seinen westdeutschen Konkurrenten besonders stark spielt, weil es ihr Spiel aus dem „ff“ kennt und von vornherein darauf eingestellt ist. So erscheint ein Sieg von Schalke nicht

unbedingt sicher. In Hamburg (HCB-Platz) ist Gimshüttel Favorit für das Treffen mit Werder-Bremen.

Offenbacher Kickers — Waldhof-Mannheim, das wahrscheinlich entscheidende Spiel, steht in Gruppe Südwest auf dem DFB-Programm für den 22. April. Bekommen die Mannheimer es fertig, im Frankfurter Stadion den Kampfsgeist der Kickers zu brechen, sind sie dem Meisterschaftsziele ein großes Stück näher gerückt. — Das zweite Spiel der Gruppe: Mühlheimer SV — Union-Bödingen im Kölner Stadion.

Die Gruppe Mitte weist das erste Zusammentreffen vom 1. FC Nürnberg mit dem Dresdener Sportclub als ihren Schlager aus. Dies hochinteressante Spiel wird im Nürnberger Stadion ausgetragen. Erfahrungsgemäß spielt der DSC dann am besten, wenn man es am wenigsten erwartet, eine Ueberraschung des 1. FCN erscheint uns als durchaus möglich. — Wacker-Halle und Borussia-Buda spielen in Halle gegeneinander, wobei Wacker den Vorteil hat, dies Spiel auf eigenem Platz austragen zu können.

„Rund um den Annaberg“

Der Bezirk 1 Oberschlesien im Gau 4 Schlesien im Deutschen Radfahrer-Verband bringt am Sonntag, dem 22. April, zum 26. Mal das traditionelle Radrennen „Rund um den Annaberg“ zum Austrag. Nach den zahlreichen, fast sonntäglichen Radrennen in der vergangenen Saison, bedeutet das Zusammentreffen der ober-schlesischen Radfahrer auf der Landstraße eine willkommene Abwechslung. Infolge Straßenbaues konnte im vergangenen Jahre das Rennen nicht laufen. Im Jahre 1902 kam dieses Rennen als Einzelwettbewerb zum ersten Male über 50 km zum Austrag und wurde damals von Bruno Wileczkalet-Jawodski in 1:40 Stunden gewonnen, 1914 siegte Stanel-Gogolin. Dann wurde über die Kriegsjahre Pause gehalten. Im Jahre 1919 trug sich Schabel-Katowitz in die Liste der Sieger ein und in der Folge tauchte in Josef Leppich-Cosel eine wahre Größe im ober-schlesischen Radspport auf, der 1922 mit seinen Siegen auf dieser Strecke begann. Sechs Mal gelang es ihm bis jetzt den wertvollen Silberfahnen nach Hause zu führen. Es ist wohl eine große Seltenheit, daß ein Fahrer nach 12 Jahren noch in diesem schweren Wettbewerb zu finden ist.

Schon in den frühen Morgenstunden, um 7 Uhr, wird der Start in Leschnitz (Am-Stein 5,5) auf der Chaussee nach Widin erfolgen. Die zirka 108 km lange Strecke führt von Leschnitz über Widin—Slawentz—Ujez—Groß-Strehlitz—Gogolin—Cosel—Kandryn—Slawentz—Widin und zurück zum Ziel nach Leschnitz. Das Rennen weist A-, B- und C-Klassenfahrer auf. Oberschlesiens Spitzenklasse versammelt sich ausnahmslos in der A-Klasse. Der Sieger des Jubiläumsrennens von 1932, Walter Leppich, geht auch diesmal als heißer Favorit in das Rennen. W. Leppich wird in Willi Nerger und Borziguarski wohl seine schärfsten Konkurrenten haben. Aber auch Josef Leppich, Molit, Womski, Wilczol und Wollonski werden wohl bestimmt in der Spitzengruppe zu finden sein. Man wird auf jeden Fall ein ganz großes Rennen zu sehen bekommen und hauptsächlich am Ziel in Leschnitz wird sich die ober-schlesische Radspportgemeinde einfinden.

Um 11 Uhr hält dann der Bezirk 1 Oberschlesien im Hotel „Reichshallen“ in Leschnitz seine Frühjahrsversammlung ab. Gleichzeitig findet am selben Tage die erste Bezirkswanderfahrt nach Leschnitz statt. Die Wertung erfolgt von 11—13 Uhr im Hotel „Reichshallen“ Leschnitz.

Süddeutschland gegen Ostfrankreich

Einen hochinteressanten Kampf wird es am Sonntag in Stuttgart auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn geben, wo sich die Fußballgemeinschaft von Süddeutschland und Südostfrankreich gegenüberstehen. Beide Verbände haben gründliche Auswahl getroffen und besonders die Franzosen bieten ihre besten Kräfte auf, um die letzte Niederlage wettzumachen. Aber auch Süddeutschland stellt eine Elf, die nur auf wenigen Posten verbesserungsfähig ist, so daß man von einer erstklassigen Vertretung sprechen kann.

Deichsel verteidigt die Spitze

Von den vier Spielen der ober-schlesischen Fußballbezirksklasse interessiert das Treffen Deichsel Hindenburg gegen die Ratiborer Sportfreunde. Deichsel Hindenburg hat in zwei Spielen drei Punkte zu verteidigen, um sich gegen Ostrog 19 den Meistertitel zu holen. Eine letzte schwere Probe hat Deichsel am Sonntag gegen die Ratiborer Sportfreunde zu bestehen.

Deichsel Hindenburg — Ratiborer Sportfreunde

Deichsel Hindenburg ist zwar noch immer nicht in der alten Form, ist sich aber der Lage voll und ganz bewußt, daß der Meistertitel nur mit vollstem Einsatz zu holen ist. Mit 5:0 wurden am letzten Sonntag die abgestiegenen Neudorfer geschlagen, bei besseren Stürmerleistungen konnte das Ergebnis aber zweifellos lauten. Auf eigenem Platz mühte es den Tabellenführer eigentlich gelingen, Ratibor 21 zu schlagen, denn schwer zu schlagen sind die Sportfreunde nur auf eigenem Platz.

Germania Sosniza — Delbrück Hindenburg

Das letzte Spiel trägt Delbrück Hindenburg in Sosniza aus. Die Germanen haben zu Hause schon manchem Gegner zu Fall gebracht und gehen mit den größeren Aussichten in den Kampf. Die Einheimischen haben ihren Mittelfeldplatz zu behaupten. Delbrück war in der letzten Zeit ziemlich unbeständig.

Die für Sonntag angelegten Fußballbezirksklassen-Spiele Reichsbahn Gleiwitz — Preußen Ratibor 06 und SpV Beuthen — Rgl. Neudorf sind abgesetzt. Die beiden letztgenannten Vereine haben auf die Punkte verzichtet.

VfB Gleiwitz — Reichsbahn Gleiwitz

Dafür haben die Ortsgegner der Bezirksklasse ein Freundschaftsspiel abgeschlossen, das auf dem Reichsbahnplatz um 10.30 Uhr ausgetragen wird. In den Meisterschaftsspielen lieferten sich die Vereine

äußerst interessante Treffen, die der VfB gewinnen konnte. Reichsbahn wird versuchen, diesmal zum Siege zu kommen.

Fußball der Kreisklassen

Kreis Beuthen: 11 Uhr: Hertha Schomberg — Dombrowa, Michowiz — 09, Wader Karf — Spielverein.

Kreis Gleiwitz: 11 Uhr: Vorwärts-Rafensport — Eintracht, VfB — Reichsbahn Beistretscham.

Kreis Hindenburg: 11 Uhr: Frisch Frei — Schultheiß.

Kreis Oppeln: 13 Uhr: SpV Groß-Strehlitz — EC Tillowitz, 15 Uhr: VfR Diana — MSV B Gogolin Sportfr. — VSC, 16 Uhr: VfR Krappitz — SpV Malapane, 16.30 Uhr: MSV — VSC Bata.

Kreis Reiffe: 13.30 Uhr: DZK Fußballring Reiffe — SV Ziegenbals, 15.15 Uhr: SV Grenzland Neustadt — Schlesiens Reiffe, 15.30 Uhr: MSV Reiffe — SSC Reiffe.

Orientierungslauf in Oberschlesien

Am Sonntag, 10 Uhr, bringt der Kreis Beuthen im nördlichen Teil des Beuthener Kreiswaldes einen Orientierungslauf zum Austrag. Dieser Lauf, der zum ersten Male im Kreise Beuthen durchgeführt wird, stellt hohe Ansprüche an die Intelligenz der Läufer. Der Start erfolgt um 10 Uhr von der Kreisfahle ab und die 5.600 m lange Strecke führt durch den nördlichen Teil des Kreiswaldes zurück zum Ziel Kreisfahle. Bis jetzt haben zu diesem Lauf 8 Mannschaften gemeldet. Nach dem Start haben die Mannschaften eine Strecke von 300 m zurückzulegen, wo dann jede Mannschaft eine Karte des Geländes erhält.

In dieser Karte sind vier Kontrollstellen eingezeichnet, die die Mannschaften in der richtigen Reihen-

Um die OS. Handballmeisterschaft

Erstes Spiel um die ober-schlesische Handballmeisterschaft

Nachdem im FSV Hindenburg, LB Hoffnung Ratiborhammer, MSV Oppeln und MSV Schlesiens Reiffe die vier Gruppenmeister feststehen, steigt am Sonntag das erste Spiel zur Ermittlung des Bezirksmeisters. Im Oppelner Stadion stehen sich um 16 Uhr MSV Oppeln und MSV Schlesiens Reiffe im ersten Spiel gegenüber. Die Oppelner Reichsbahner haben in den Bezirksspielen der Gruppe 2 (Oppeln) nur ein Spiel ver-

folgt von 1—4 passieren müssen. Die Mannschaften laufen also die 5.600 m lange Strecke nach der Karte. Nicht die schnellsten Läufer werden siegen, sondern die Mannschaft, die am besten die Karte lesen kann.

In Gleiwitz hat der Orientierungslauf größtes Interesse wahgerufen. Die Veranstaltung ist offen für Angehörige der Sportverbände, SA, SS, SA, JVA. Der Mannschaftslauf wird in drei Klassen gestartet. Jede Mannschaft besteht aus drei Mann, die geschlossen laufen und durchs Ziel kommen muß. Die Strecke beträgt 7½—8 Kilometer, für die Jugend 3½ Kilometer. Reichsbahn Gleiwitz und Vorwärts Rafensport werden gegen die Wehrverbände und die Landverbände einen schweren Stand haben. Gestartet wird um 10 Uhr im Jahnstadion.

In Hindenburg wird der Orientierungslauf an der Walschule (Gogfah-Siedlung) gestartet und geht durch den Guidowald. In der A-Klasse beträgt die Strecke 5000, ebenso in der B-Klasse, während die C-Klasse nur 3000 m laufen braucht.

In zwei Klassen trägt der Kreis Ratibor den Orientierungslauf der Männer und der Jugend aus. Bei den Männern beträgt die Strecke 5000 m, bei der Jugend 4000 m. Gestartet wird an der Villa Nova.

Im Kreise Oppeln beträgt die Strecke bei den Männern 7,4 km und bei den Jugendlichen etwa 4,2 Kilometer.

loren und sich gegen stärkste Handballklasse behauptet. Aber auch die Reiffe Soldaten sind gut in Form, sodaß es einen spannenden Kampf geben wird.

In der Gruppe 1 (Industriegebiet)

werden die restlichen Verbandsspiele nachgeholt. Zwei gleichwertige Mannschaften treffen sich im LB Schomberg und Germania Gleiwitz. Schomberg hat den eigenen Platz für sich und so werden die Gleiwitzer schwer zu kämpfen haben, um sich zu behaupten. In Beuthen treffen sich die beiden Ortsrivalen MSV Beuthen und der LB Beuthen. Zu einem Siege sollte der MSV Hindenburg gegen die Turngemeinde Gleiwitz kommen.

Postsportverein Oppeln in Beuthen

Am Sonntag weiste Post-Sportverein Oppeln, vorjähriger Südbesidender Handballmeister, als Gast beim Sport-Verein Karsten-Zentrum, um ein Freundschaftsspiel gegen die 1. Handball-Mannschaft auszugetragen. Da die aufstrebenden Grubenleute, die demnächst in die Bezirksklasse aufsteigen, durch Einsatz all ihrer Kräfte und ihres Könnens heftigen Widerstand leisten dürften, ist mit einem spannenden Kampf zu rechnen.

Die Begegnung steigt um 11 Uhr vormittags auf dem Karsten-Zentrumplatz, früher DZK-Platz, hinter den Aschenplätzen.

Neuer schlesischer Schwimmreford

Im Rahmen eines Wasserballspiels zwischen dem 1. Schwimmverein Ratiboritz und Friesen Hindenburg im Hindenburg Hallenbad unternahm Gleiwitz 1900 einen Angriff auf die schlesische Bestleistung in der Bezirksklasse aufsteigen, durch Einsatz all ihrer Kräfte und ihres Könnens heftigen Widerstand leisten dürften, ist mit einem spannenden Kampf zu rechnen.

Klasseneinteilung im OS. Wasserballsport

Folgende Klasseneinteilung der oberschlesischen Wasserballmannschaften ist für die Sommerrunde 1934 vorgenommen worden:

A-Klasse: Gleiwitz 1900.

B-Klasse: SC Neptun Gleiwitz, Turnverein Fortwärtz Gleiwitz, SV Gleiwitz 1900 2. Mannschaften, SV Friesen Hindenburg 1, SV Friesen Hindenburg 2, SC Grenzland Neustadt.

C-Klasse: Poseidon Beuthen, Stadtsporthverein Gleiwitz, Reichsbahn-Sportverein Gleiwitz, Alter Turnverein Hindenburg, Turn- und Sportverein Freisch-Frei Hindenburg, Turnverein Bobref, Turnverein Fortwärtz, Delfin Ratibor, SV Silesia Leobschütz, DSK Wader Leobschütz, Wasserfreunde Oppeln, SV Oppeln 1910 und sämtliche anderen BSW, Turn- und DSK-Vereine.

Die Bezirksspiele für die Sommerrunde (Freiwasserspiele) werden also 1. für die A-Klasse, 2. für die B-Klasse, 3. für die C-Klasse und 4. für die Jugendklasse ausgeschrieben. Die Austragung erfolgt nach den internationalen Wasserballregeln und der deutschen Wasserballordnung. Gespielt wird mit Siebenermannschaft im Vor- und Rückspiel.

Zur weiteren finanziellen Durchführung der Bezirksspiele wird der Bezirk Oberschlesien in 4 Kreise eingeteilt und zwar: 1. Kreis: Beuthen, Hindenburg, Gleiwitz; 2. Kreis: Geydebreck, Cöfel, Oppeln, Kreuzburg; 3. Kreis: Ratibor, Leobschütz; 4. Kreis: Neustadt, Reiffe, Ziegenhals. Die Kreise stellen den Kreislager fest. Die Kreise spielen dann auf einem Bezirksturnier jeder gegen jeden und stellen den Bezirksmeister fest. Der Sieger der B- und C-Klasse steigt in die nächsthöhere Klasse auf. Meldebefehl ist der 16. Mai. Meldungen unter namentlicher Angabe der Spieler sind zu richten an Gustav Martzsch, Gleiwitz, Wilde Klobitz 9.

Sport in Kürze

Schlesien bei den deutschen Waidlaufmeisterschaften

Die schlesische Streitmacht bei den deutschen Waidlaufmeisterschaften, die am kommenden Sonntag in Dresden entschieden werden, hat sich gegenüber der ursprünglich vorgesehenen Expedition erheblich verstärkt. Die letzten fünf hervorgetretenen Böhm.-Waidläufer und Schreiber-Polizei SV Breslau werden gleichfalls starten, jedoch die schlesischen Interessen nurmehr Pawlat, Gebisch, Kraus, Jöhn, Böhm (alle Waidläufer Breslau), Prox und Rachel (Reichsbahn Beuthen) sowie Schreiber (Polizei Breslau) in Dresden vertreten werden. Im Mannschaftswettbewerb startet der Waidläufer Breslau mit Pawlat, Gebisch, Jöhn und Kraus.

Hertha BSC in Breslau

Der deutsche und Berliner Altmeister Hertha BSC ist von der Breslauer Bg. 1902 für ein Spiel im Mai in Breslau verpflichtet worden. Ebenso wird die Helmhelm-Mannschaft, Polizei SV Chemnitz, im Mai ein Gastspiel in Breslau geben, während Blau-Weiß Berlin das geplante Spiel in Breslau abgesagt hat. Hertha Breslau wird als Ersatz dafür Borussia Worms für den kommenden Sonntag verpflichten.

Glasenapp, Führer des Schwerathletikverbandes 1891

Mit Erlaß des Reichssportführers ist der Führer des Deutschen Jiu Jitsu-Verbandes, Werner Glasenapp, von dem Führer der Fachsäule 4 Hehl zum Führer des Deutschen Schwerathletik-Verbandes von 1891 ernannt worden. Der bisherige Führer Richard Preuß wird die hauptamtliche Geschäftsführung des Verbandes übernehmen. Der Verbandsportwart Franz Eideltrath, Essen, ist auf eigenen Wunsch zurückgetreten. An seine Stelle tritt Hans Wolff, Essen.

Städtekampf Ungarn-Polen

Der Städtekampf Ungarn-Polen der Amateurboxer in Budapest um die Mitropa-Pokal wurde von den Ungarn mit 10:6 Punkten gewonnen.

Handelszeitung

Devisen

vom 20. April 1934.

	Geld	Brief
Buenos Aires	0,617	0,621
Kanada	2,500	2,500
Kairo	0,757	0,759
Kairo	13,225	13,253
London	2,013	2,017
London	12,845	12,875
New York	2,497	2,503
Rio de Janeiro	0,214	0,216
Uruguay	1,149	1,151
Amsterdam-Rotterdam	116,43	116,82
Athen	2,455	2,459
Brüssel-Antwerpen	58,44	58,56
Bukarest	2,468	2,492
Danzig	61,57	61,73
Helsinki	5,674	5,686
Italien	21,23	21,27
Jugoslawien	5,664	5,675
Kaunas (Kowno)	42,14	42,22
Kopenhagen	57,34	57,46
Lissabon-Oporto	11,70	11,72
Oslo	64,54	64,68
Paris	16,50	16,54
Prag	10,38	10,40
Reykjavik	59,14	59,26
Riga	79,82	79,94
Schweden	80,85	81,11
Sofia	3,047	3,053
Spanien	34,24	34,30
Stockholm-Gothenburg	66,23	66,37
Tallin (Estl.)	68,43	68,57
Wien	47,20	47,30

Ostdevisen

	Geld	Brief
Warschau	47,25	47,35
Kattowitz	47,25	47,35
Posen	47,25	47,35
Große Polen-Noten	47,21	47,39

Zinssätze

Tägliches Geld	4-4 1/2%
Monatsgeld	5-6%
Privatdiskont K. S.	2 1/2%
Privatdiskont L. S.	—

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel

festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittel-Großhändler in der Provinz Oberschlesien, E. V. Sitz Beuthen O.S.

Beuthen OS., den 19. April 1934

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb. 34.60	Weizengrieß 0.17—0.17.5
Inlandszucker Raff. inkl. Sack Sieb. 35.05	Steinsalz i. Sack. 0.10
Röstkaffee Santos 1.80—2.20	dto gep. —
Röstkaffee, Zentralamerika 2.40—3.20	Siedesalz i. Sack. 0.11
Röstgerste 0.15—0.16	dto gep. 0.12.5
Röstroggen 0.14—0.15	Schwarz Pfeffer 0.80—0.85
Tee 3.20—5.00	Weißer Pfeffer 0.95—1.00
Kakaopulver 0.60—1.50	Piment 0.80—0.85
Kakaoschalen 0.06—0.06.5	Mandeln, süß: 0.85—0.90
Reis, Burma 0.11.5—0.12	Bari 1.00—1.10
Tafel-Reis Patna 0.20—0.22	Riesen 0.25—0.35
Bruchreis 0.11.5—0.12	Rosinen 0.25—0.40
Viktoria-Erbsen (Konsumware) 0.28—0.29	Sultaninen 0.25—0.40
gesch. Erbs. mitt. 0.29—0.30	Pflaumen 50/60 in Kisten 0.38—0.39
Weißer Bohnen 0.12	Pflaumen 80/90 in Kisten 0.35—0.36
Gerstengraupe grob und Grütze 0.14—0.15	Schmalz i. Kist. 0.80—0.81
Perlgraupe fein 0.17—0.18	Margarine bill. —
Haferflocken 0.17—0.17.5	Heringe: —
Eierschnittnudl. 0.36	Yrm. Matjes I. 40.00—41.00
Eierfadennudl. 0.40—0.42	Yrm. Matfull T. 40.00—41.00
Eiermakaroni 0.50—0.65	Crwn. Matfull T. —
Kartoffelmehl sup. 0.17—0.17.5	Crwn. Matjes T. —
Roggenmehl 60% ig 0.11 1/4—0.11 3/4	Sauerkraut 0.08.5
Weizenmehl 60 u. ig 0.14—0.14.5	Kernseife 0.22.5—0.23
Auszug 0.16—0.16.5	10% Seifenpulv. 0.13—0.14
	Streichhölzer: —
	Haushaltsware 0.26.5
	Welthölzer 0.30
	Ungez. Condensmilch 18.00

Breslauer Getreidegroßmarkt

Getreide	20. 4. 1934	19. 4. 1934
Weizen schlesischer	188,—	188,—
Hektoltergewicht neu von 77 kg	—	—
Hektoltergewicht von 77 kg	—	—
Hektoltergewicht von 72 kg	—	—
Hektoltergewicht von 74 kg	—	—
Neuweizen ohne Gewichtsanabe	—	—
Roggen schlesischer	156,—	156,—
Hektoltergewicht neu von 73 kg	—	—
Hektoltergewicht von 74 kg	—	—
Hektoltergewicht von 70 kg	—	—
Neuroggen ohne Gewichtsanabe	—	—
Hafer, alter, mittlere Art und Güte 45 kg	140,—	140,—
Hafer, neu, — 48—49 kg	142,—	142,—
Schwerer Weißhafer wird höher bezahlt	—	—
Braugerste, feinste, neu	165,—	165,—
Braugerste, gute, neu	—	—
Sommergerste mittlerer Art und Güte, neu	158,—	158,—
Industriergerste — 68—69 kg	155,—	155,—
Wintergerste — 61—62 kg 4-zeilig	—	—
Wintergerste — 2-zeilig	—	—
Tendenz: still	—	—

Mehle	25 1/2—26 1/2	25 1/2—26 1/2
Weizenmehl, Type 700/0	21 3/4—22 1/4	21 3/4—22 1/4
Roggenmehl, Type 700/0	30 1/2—31 1/2	30 1/2—31 1/2
Auszugmehl	—	—
Roggenmehl, neu	—	—
Tendenz: stetig	—	—

Külsenfrüchte	37—40	37—40
Viktoriaerbsen	—	—
Weiße Mittel-erbsen	—	—
Kl. gelbe Erbsen	32—35	32—35
Grüne Erbsen	13 1/2—20 1/2	13 1/2—20 1/2
Weißer Bohnen	19—21	19—21
Pfirsichbohnen	16—17	16—17
Wicken	16—17	16—17
Polischken	21—22	21—22
Reine Battersbacher Erbsen	17—18	17—18
Lupinen, gelbe	14—15	14—15
Lupinen, blaue	—	—
Hirse	—	—
Tendenz: ruhig	—	—

Futtermittel	11.60—12.10	11.60—12.10
Weizenkleie	10.60—11.30	10.60—11.30
Roggenkleie	12.75—13.25	12.75—13.25
Gerstenkleie	13.20—13.70	13.20—13.70
Leinkuchen	15.60—16.11	15.60—16.00
Rapskuchen	—	—
Palmkernkuchen	—	—
Palmkernschrot	—	—
Sesamkuchen	—	—
Sojakuchen	—	—
Erdnusskuchen	—	—
Erdnusskuchenmehl dtseh. Mählung	17.00—17.50	17.00—17.50
Sonnenblumenkuchen	16.00—16.50	16.00—16.50
Sonnenblumenkuchennmehl	17.00—17.50	17.00—17.50
Sejasmehl	15.70—16.20	15.70—16.20
Baumwollsaatmehl	12.50—13.00	12.50—13.00
Reisfüttermehl	12.30—12.80	12.50—13.00
Biertreber	10.50—11.00	10.50—11.00
Malzkeime	10.00—10.50	10.00—10.50
Trockenschnittel	14.00—14.50	14.00—14.50
Kartoffelflocken	9.50—10.00	9.50—10.00
Weizenkleiemelasse	10.00—10.50	10.00—10.50
Bierrebermelasse	—	—
Palmkernmelasse	—	—
Futtermais	—	—
Tendenz: greifbare Ware weiter knapp und gesucht	—	—

Kaufstoffe	0.65	0.65
Roggenrahtpreßstroh	0.60	0.60
Weizenrahtpreßstroh	0.75	0.75
Gersten- und Haferstroh, Drahtpreßstroh	0.65	0.65
Roggen- und Weizen bindfadengepreßt	0.70	0.70
Gersten- und Haferstroh, bindfadengepreßt	1.20	1.20
Roggenstroh, Breitdrusch	2.80	2.80
Heu, gesund, trocken, neues	3.20	3.20
Heu, gut, gesund, trocken, neues	—	—
Tendenz: still	—	—

BRESLAUER GROSSMARKT für den Nährstand vom 20. April 1934.

Das Geschäft in Brotgetreide liegt weiter ruhig bei unveränderter Preisgestaltung für Weizen wie Roggen. Hafer begegnet freundlicher Beachtung bei besseren Geboten. Gersten liegen nach wie vor interesselos. Der Mehlmarkt bewahrt seinen stetigen Charakter unter Bevorzugung von Roggenmehl, Weizenmehl liegt ruhiger. Für Futtermittel in greifbarer Ware besteht rege Nachfrage, doch ist das Angebot knapp. Die Preise wurden teilweise wiederum heraufgesetzt. Nur Bierrebermelasse und Weizenkleiemelasse erfuhren Ermäßigungen. Von Hülsenfrüchten, die ruhig liegen, wurden Battersbacher Erbsen im Preise gedrückt. Rauhfutter tendiert still.

Ergänzung der preussischen Verordnung über die Schwarzarbeit

Die vom preussischen Ministerpräsidenten Göring in seiner Eigenschaft als preussischer Minister des Innern erlassene Polizeiverordnung zur Bekämpfung der Schwarzarbeit vom 17. März 1934 hat, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, durch eine Ergänzungsverordnung folgenden Zusatz erhalten:

Diese Bestimmungen gelten nicht, sofern Personen beschäftigt werden, die dem Arbeitgeber von einem Arbeitsamt zugewiesen sind oder deren Beschäftigung der Arbeitgeber dem zuständigen Arbeitsamt unter Angabe des vereinbarten Lohnes angezeigt hat.

Sonderzüge nach Oberammergau

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit: Aus Anlaß der Jubiläums-Passionsspiele in Oberammergau sind bei genügender Besetzung 4 Sonderzüge von Beuthen OS. und 1 Sonderzug von Oppeln nach München/Oberammergau in Aussicht genommen. Die Sonderzüge von Beuthen OS. verkehren am 24. Mai, 8. Juni, 12. Juli und 26. August, der Sonderzug von Oppeln am 1. Juli. Ueber die Einzelheiten dieser Sonderzüge werden die Fahrkartenausgaben und Reisebüros nähere Auskunft erteilen und demnachst besondere Faltblätter kostenlos abgeben.

Neubildung der NSV-Schweffernschaft

Um Irrtümern zu vermeiden, gebe ich folgendes bekannt:

Die NSV Schwefferngemeinschaft ist nach einer Mitteilung der Reichsführung, eine Säule der Reichsfachschaft deutscher Schweffern, dieser eingegliedert und unterstellt. Mit dem Eintritt in die NSV Schwefferngemeinschaft ist also der Eintritt und die Zugehörigkeit zur Reichsfachschaft gleichlaufend. Schweffern, welche bereits Mitglieder der Reichsfachschaft sind, steht es jederzeit frei, sich bei der NSV zu bewerben. Die Beiträge dieser Schweffern werden bis auf weiteres wie bisher in unserem Büro gezahlt. Die Beitragsregelung zwischen NSV und Reichsfachschaft geschieht nur durch die Reichsführung. Ich ermahne ausdrücklich jede Schwester, weder die eine noch die andere Organisation als „Konkurrenz“ zu betrachten, sondern vielmehr darauf bedacht zu sein, das die gesamte große Linie der deutschen Schweffern für den Aufbau eines Volkes arbeitet.

Neue Farben bei der Reichsbahn

In den Straßen Berlins erscheinen zwei Kraftomnibusse der Deutschen Reichspost, nicht mehr in der gewohnten gelben Farbe, sondern in einem leuchtenden Rot. Die Deutsche Reichspost will das Gelb verlassen und für ihre Fahrzeuge und sonstigen in der Öffentlichkeit erscheinenden Einrichtungen die Farbe der Bewegung verwenden. Künftig erhalten also die bisher gelben Fahrzeuge der Deutschen Reichspost eine hellrote Lackierung, die mit weiß abgesetzt ist. Auf den Seitenteilen ist das Hoheitszeichen der NSDAP zu sehen.

Druck und Verlag: Oberschlesische Volksstimme GmbH. Hauptredakteur: Wilhelm Nagel. Stellvertreter: Viktorius Himmel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Wilhelm Nagel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Kommunalpolitik und Lokales: für Beuthen: Hubert Lauchotta in Beuthen; für Gleiwitz: Viktorius Himmel in Gleiwitz; für Hindenburg: Heinrich Walloßel in Hindenburg; für Ratibor: Dr. Rudolf Joliel in Ratibor. — Verantwortlich für Sport: Dr. Georg Krichler in Beuthen; für den Bilderdienst: Viktorius Himmel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Provinz, Wirtschaft und übrigen Inhalt: Gerhard Borowka in Gleiwitz. — Verantwortlich für den Anzeigen- und Reklameteil: Verlagsdirektor Hermann Kieffer in Gleiwitz. — Für unbedingte eingekaufte Manuskripte, Bilder u. Bücher übernimmt die Redaktion keine Gewähr. D.M. 3./34. 20 112.

Stadion Beuthen Viktoria 89 Berlin-Beuthen 09

Sonntag, den 22. April 1934, 16 (4) Uhr

Für den Tag der

Deutschen Arbeit

Weißer Oberhemden, gute Ausführung 2.65, 1.95
Weißer Oberhemden, durchgehend . . . 3.95, 2.95
Schwarze Krawatten 95, 75, 50
Laco, Knitterfrei 2.00

Das führende Spezialhaus

Metzner, Ratibor

M. 1.29

Togal

hervorragend bewährt bei

Rheuma, Gicht, Kopfschmerzen

Ischias, Hexenschuß, u. Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientönd! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt!

Vereinigte Technische Lehranstalten

1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt)

2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)

Maschinenbau Elektrotechnik Automobiltechnik Flugtechnik Betriebswissenschaften

Programm kostenlos

Die Volksausgabe der „Notizen“ von Dr. Carl Sonnenschein

Soeben erschienen:

NOTIZEN

Weltstadtbetrachtungen von Dr. Carl Sonnenschein

Ausgabe in einem Bande ausgewählt und eingeleitet von

Ernst Thrasolt

Mit einem Bildnis 336 Seiten 8°

in Ganzleinen gebunden nur 3,— RM.

Dr. Carl Sonnenschein, der große Einzige und Einmalige, stellt irgendwo einen Gipfel des deutschen Katholizismus dar. Seine zehn Hefte „Notizen“ bleiben der typische literarische Niederschlag seiner großen geistreichen und gütigen Persönlichkeit, ein unvergänglicher Schatz von Geist und Kraft, der genutzt werden muß, durch den Sonnenschein über seinen Tod hinaus noch lange im ganzen deutschen Volk weiter wirken muß.

Ernst Thrasolt

der Freund und Biograph Dr. Carl Sonnenscheins, der zutiefst in Wesen und Wirken des Priesters und Schriftstellers Sonnenschein eingedrungen ist, traf die Auswahl und fügte dem Buch ein von hohem geistigen Weltblick zeugendes Geleitwort bei.

Die Auswahl ist so getroffen, daß sie ein in sich geschlossenes und beruhigendes Ganzes bildet, eine Schau des ganzen lebendigen Sonnenscheins gibt und so den Gebrauch der aufgespeicherten Geisteskräfte erleichtert.

Vorrätig:

Oberschlesische Volksstimme GmbH.
Gleiwitz Kirchplatz 4

Zu verkaufen

Mod. gut erhalt. Kinderwagen zu verkaufen.
Bobreder, Gleiwitz, Friedhofstr. 311.

Grundstücks-Verkehr

Ein Haus mit 3 Wohnungen und Garten steht im Stadtteil Solf zum Verkauf. Zu erf. Gleiwitz, Solfnitzer Str. 25.

Mielgesuche

Stube u. Küche od. 1 gr. Zimmer zum 1. Juli 1934 v. Kriegerwitwe in Ratibor gef. Off. m. Ang. des Mietspr. u. Nr. 147 an d. Volksstimme, Ratibor.

Stube u. Küche i. Gleiwitz v. pünft. Mietzähler gef. Off. u. Nr. 162 an d. Volksst. Gleiwitz.



Gartenmöbel Gartenschirme Liegestühle Eisschränke

Eismaschinen — Eiskonservatoren — Eisformen Fruchtsaftpressen billigt bei

Arnold Pesce Gleiwitz Ring Nr. 2
Porzellan-, Kristall-, Glas-, Küchenwaren, Spielwaren
Spezialgeschäft für Restaurant-, Café- und Gartenbetriebe

1 Köchin oder 1 Mädchen

mit guten Kochkenntnissen, sowie 1 Fräulein für meinen Destillat-Ausgang und 1 Anfängerin, nicht unter 18 Jahren, gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschr., Bild und Gehaltsanspr. unter Nr. 3764 an die Volksstimme, Beuthen OS.

Billiges Geld für alle Zwecke durch Sparvertrag

(ausgenommen Baudarlehen) bei äußerst kleinen monatlichen Tilgungsraten (pro 100.— RM. 1.25), sofortige Auszahlung und Beratung durch Frau Berta Fröhlich, Hindenburg OS., Reichensteinplatz 1, I. Bezirksdirektion der Hanfatischen Spar- und Darlehns-Ges. m. b. H., Geam. Gef. v. 17. 5. 33 dem Reichsbauamttragten für Zwecksparunternehmungen unterstellt, seriöse Mitarbeiter gesucht.

Ein sinniges und nützliches Geschenk-Buch

FRANKEN

Der gute Ton

350 Seiten, Halbleder, gebunden

Preis 3.50 RM.

Vorrätig:

Oberschl. Volksstimme

G. m. b. H.

Buch- und Papierhandlung

Gleiwitz, Kirchplatz 4.

Verbreitet unsere Zeitung!

Einweihung des SA-Hilfswertlagers der schlesischen SA

Die Pressestelle der Obergruppe VIII teilt mit: Am Donnerstag vormittag fand in schlichtem Rahmen die feierliche Einweihung des großen Hilfswertlagers der schlesischen SA, das am Trebnitzer Platz gelegen ist, statt.

Die Einweihung des Lagers gestaltete sich zu einem bedeutungsvollen Abschnitt in der Geschichte der schlesischen SA. Vertreter der obersten SA-Führung, das Führerkorps der schlesischen SA und SS, Vertreter der politischen Organisation und der SA, die Spitzen der Reichsbehörden, der Polizei sowie aller Behörden hatten sich eingefunden.

Auf dem großen Hof waren die SA-Formationen, die gegenwärtig in dem Hilfswertlager einquartiert sind, angeordnet. Nach dem Abschreiten der Front ergriff Obergruppenführer Heines das Wort.

Nachdem die Flagge gehißt worden war, sprach Oberbürgermeister Dr. Heibitz noch einige Worte, in denen er betonte, daß die Stadtverwaltung das Gebäude der SA gern überlassen habe.

Dann ergriff Gruppenführer Luetgebrune von der Obersten SA-Führung das Wort. Er übermittelte die herzlichsten Grüße des Stadthauptmanns, der zu seinem Bedauern an der Teilnahme verhindert sei.

Mit einer Befichtigung des Hilfswertlagers, dessen vorbildliche Einrichtung, vor allem in sportlicher Hinsicht, die vollste Anerkennung der Gäste fand, und mit einer kameradschaftlichen Zusammenkunft fand die Feier ihren Abschluß.

Anwendung des deutschen Grußes ist Pflicht!

In einem Sonderfall hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erklärt, daß die Anwendung des deutschen Grußes für die Bediensteten Pflicht ist. In der Verweigerung des Grußes liegt eine Verletzung der Gehorsamspflicht, deren Folge die Dienstbefragung sein muß. Die betreffenden Beamten sind entsprechend zu befehlen und, wenn sie trotzdem bei der Verweigerung des Grußes bleiben, ist gegen sie durch Dienstbefragung und, falls sie trotz Befragung im Ungehorsam beharren, durch Einleitung des förmlichen Disziplinarverfahrens vorzugehen.

Copel

:- Scheunenbrand in Alt-Copel. In der Nacht schlug der Blitz in die hölzerne Scheune des Landwirts Biska in Alt-Copel und zündete. Die Scheune brannte vollständig nieder. Die Feuerwehr war zwar bald zur Stelle, konnte aber nicht viel ausrichten, da das Feuer mit riesiger Geschwindigkeit um sich griff.

:- Groß-Neukirch. Der Kriegerverein hielt seine Monatsversammlung ab. Der Schulungsobmann hielt einen Vortrag über „Die europäischen Kassen“. — Die Ortsgruppe des Bundes der Kinderreichen hielt eine Versammlung ab. Justizobersekretär Schoepe sprach über Bevölkerungspolitik.

:- Glienitz. Dem Abteilungsleiter und dem Zellenwaller der NSDAP ist es gelungen, alle Bauern der Gemeinde mit nur einer Ausnahme in die NSDAP aufzunehmen. Hervorzuheben wäre, daß ein Landwirt mit nur 18 Morgen und mit 7 unmündigen Kindern im Alter von 1—12 Jahren seinen Beitritt in die NSDAP erklärt hat.

Groß-Neukirch

p. Balkon- und Fensterputz-Wettbewerb. Um das Straßenbild der Stadt Groß-Strehlitz zu verschönern und insbesondere die Jugend für die Blumenpflege zu begeistern, soll in diesem Jahre ein Wettbewerb für Balkon- und Fensterputzveranstaltungen veranstaltet werden. Daneben soll ein Wettbewerb für Schrebergärten durchgeführt werden. Aus Haushaltsmitteln werden für beide Wettbewerbe mehrere Preise gestiftet. Durch diese Veranstaltungen soll gleichzeitig das Gärtnergewerbe und die kleinen Tischlereibetriebe belebt werden.

:- Abschluß des Winterhilfswerkes. Das Winterhilfswerk der Stadt Groß-Strehlitz kann auf ganz außerordentliche Leistungen zurückblicken. In den Monaten Oktober 1933 bis März 1934 wurden im Durchschnitt fortlaufend 1491 Familien mit 4628 Personen von der Winterhilfe betreut. An die Hilfsbedürftigen wurden an Beihilfen verausgabt: 9240 Ztr. Kohlen im Wert von 9702 RM., 671 Ztr. Speisekartoffeln im Werte von 1006 RM., 321 Nm. Brennholz im Werte von 2405 RM., 50 Ztr. Weizenmehl im Werte von 1000 RM., 280 Ztr. Roggenmehl im Wert von 3376 RM., 6 Ztr. Zucker im Werte von 222 RM., 832 Liter Milch im Werte von 150 RM., 1060 Lebensmittelpakete a 2,75 RM., im Werte von 2915 RM., 1173 Lebensmittelpakete im Werte von 1505 RM., 125 Beihilfungsanweisungen an die SA 716 RM., 3426 RM. Lebensmittelpakete a 1 RM., im Werte von 3426 RM., 30 Ztr. Fische im Werte von 600 RM., 11 Ztr. Reis im Werte von 165 RM., 6 Ztr. Hülsenfrüchte im Werte von 150 RM., 100 Büchsen Rindfleisch im Werte von 50 RM., 637 Stück Brote im Werte von 267 RM., 250 Paar Schuhe im Werte von 926 RM., 1800 Portionen Mittagsessen im Werte von 900 RM., Kleidungs- und Wäscheartikel im Werte von 1217 RM. Die Gesamtausgaben hatten somit einen Wert von 31134 RM. Diese für die Groß-Strehlitzer Bevölkerung sehr hohe Betreuung war nur dadurch möglich, daß die Spenden seitens der Bevölkerung reichlich geflossen sind.

Beamtete und approbierte Aerzte

Die ärztlichen Mitglieder des OS. Erbgesundheitsgerichts

Breslau, 20. April.

Zu ärztlichen Mitgliedern der oberschlesischen Erbgesundheitsgerichte bei den folgenden Amtsgerichten sind bisher ernannt:

Reiße.

Als beamtete Aerzte: Kreisarzt Medizinalrat Dr. Thierse in Reiße, Kreisarzt Medizinalrat Dr. Schleier in Grottkau, Kreisarzt Medizinalrat Dr. Skrzipech in Falkenberg OS.

Als für das Deutsche Reich approbierte Aerzte: Facharzt für Nerven und Psychiatrie Dr. Drosen in Reiße, Facharzt für Hautkrankheiten Dr. Heinrich in Reiße, prakt. Arzt Dr. Klimanek in Reiße.

Oppeln.

Beamtete Aerzte: ordentliche Mitglieder: 1. Dr. Lange, Kreisarzt, Medizinalrat in Oppeln; 2. Dr. Wiesner, Kreisarzt, Medizinalrat in Groß-Strehlitz. Stellvertreter: zu 1) Dr. Wiesner, Kreisarzt, Medizinalrat in Groß-Strehlitz; zu 2) Dr. Fromme, Kreisarzt, Med.-Rat in Kreuzburg OS.

Aus der Gruppe der für das Deutsche Reich approbierten Aerzte: ordentliche Mitglieder: 1. Dr. Langer, Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Oppeln, Zimmerstraße 17; 2. Dr. Maciejewski, prakt. Arzt in Oppeln, Nicolaistraße 36 b. Stellvertreter: zu 1) Dr. Maciejewski, prakt. Arzt in Oppeln, zu 2) Dr. Schlenning, prakt. Arzt in Falkenberg.

Beuthen OS.

Als ordentliche Mitglieder: in der Gruppe der beamteten Aerzte: 1. Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Fabisch in Beuthen OS., 2. Kreisarzt Medizinalrat Dr. Fox in Beuthen OS., in der Gruppe der approbierten Aerzte: 1. Facharzt Dr. Stridde in Beuthen OS., 2. prakt. Arzt Dr. Wiesner in Beuthen OS.

p. Ärztlicher Sonntagsdienst. Den ärztlichen Sonntagsdienst in Groß-Strehlitz am Sonntag, 22. April (ab Sonnabend, nachmittag 3 Uhr bis Montag vormittag 8 Uhr) hat prakt. Arzt Dr. Jung, Adolf-Hitler-Straße 21a, Telefon Nr. 290 übernommen.

p. Generalversammlung des Rath. Männervereins. Eine außerordentliche Generalversammlung hält Sonntag, den 22. April, der Rath. Männerverein „St. Josef“, Groß-Strehlitz um 8 Uhr abends im Saale des „Bürgerhofes“ Hindenburgplatz ab. Am Vormittag desselben Tages hält der Verein in dem Hauptgottesdienst um 8.30 Uhr seine Generalkommunion.

p. Deutsche Kolpingfamilie. Aus Anlaß der Feier des Schutzfestes des hl. Josef, des Patrons der Rath. Gesellenvereine ladet die Deutsche Kolpingfamilie ihre Mitglieder zu der am Sonntag (22. April) um 8.30 Uhr stattfindenden Generalkommunion ein. Am Sonntag abend findet um 8 Uhr im Vereinslokal Restaurant „Roter Hirsch“ die diesjährige ordentliche Jahreshauptversammlung ab.

p. Zhyrowa. In der Gemeinde Zhyrowa wurde durch den kommissarischen Kreiswehrführer Thein del-Deschowitz eine Freiwillige Feuerwehr ins Leben gerufen. Der neuen Wehr traten bereits 17 Ortsbewohner als Mitglieder bei. Zum Führer der Wehr wurde der Schmied Emil Jarosch, zum stellvertretenden Führer Schmiedemeister Max Schilke ernannt.

p. Sandowiz. Auf der Fahrt vom Tode überbracht. Der Markthändler und Kaufmann Thomas Zylka aus Sandowiz wurde, als er sich mit seinem Lieferkraftwagen auf der Fahrt nach Kelsch befand, in der Nähe von Naplaten auf dem Gebiet der Kelscher Feldmark vom Tode ereilt. Anscheinend hatte Z. den Wagen, als der Motor plötzlich versagte, ein Stück des Weges geschoben und wurde bei dieser Anstrengung vom Herzschlag getroffen. Der Kraftwagenbesitzer wurde neben seinem Wagen liegend tot aufgefunden.

p. Zawadzki. Zum Besten der Kriegerwaisenhäuser veranstaltet der Kriegerverein Zawadzki am Sonntag, den 22. April, abends 7 Uhr, im Saale des Hüttenasthauses eine Theateraufführung. Nach der Aufführung findet im Hüttenasthaus und im Saale des Kameraden Ahtelitz Tanz statt.

Gültentag

f. Ins Landjahr wurden aus Gültentag Stadt und Land insgesamt 30 Kinder geschickt. Um die Organisation am Orte hatte sich besonders Rektor Höflisch bemüht, der an Kinder und Eltern Abschiedsworte richtete und die Bedeutung des Landjahres hervorhob. Ferner sprach Frau Kasperczyk und überreichte jedem Kinde im Auftrage des Bundes Deutscher Mädchen eine Tafel Schokolade. Jungvolk mit Spielmännchen und Hitlerjugend gaben das Geleit bis hinter die Stadt, wo der Abtransport mit einem Omnibus bis Rosenberg erfolgte. Die Knaben werden in Heimen in Friedrichsberg, Kreis Raugard, Pommern und die Mädchen in Löwitz, Kreis Anklam, Pommern untergebracht.

f. Klein-Lagiewitz. Zur Eintragung in die Erbhofrolle sind in der hiesigen Gemeinde 18 landwirtschaftliche Betriebe in Aussicht genommen.

f. Stosdzian. Die hiesige Gemeinde weist zum größten Teil nur kleinbäuerlichen Besitz auf. Zur Eintragung in die Erbhofrolle kommen daher nur 4 landwirtschaftliche Betriebe in Frage.

Als Vertreter: in der 1. Gruppe: Dr. Fox für Dr. Fabisch, Kreisarzt Medizinalrat Dr. Kaiser in Hindenburg für Dr. Fox. In der 2. Gruppe: Dr. Wiesner für Dr. Stridde, prakt. Arzt Dr. Scholz in Beuthen OS. für Dr. Wiesner.

Ratibor.

Zu ordentlichen Mitgliedern aus der Gruppe der beamt. Aerzte: Kreisarzt Medizinalrat Dr. Gabernoll in Ratibor, Kreisarzt Medizinalrat Dr. Schröter in Leobschütz.

Aus der Gruppe der für das Deutsche Reich approbierten Aerzte: Dr. Kofch in Ratibor, Oberwallstraße 32a, Dr. Kawan in Groß-Peterwitz, Kreis Ratibor.

Als Stellvertreter für die Mitglieder aus der Gruppe der beamteten Aerzte: Kreisarzt Medizinalrat Dr. Schröter in Leobschütz für den Kreisarzt Medizinalrat Dr. Gabernoll in Ratibor, Kreisarzt Medizinalrat Dr. Beyer in Cosel für den Kreisarzt Medizinalrat Dr. Schröter in Leobschütz.

Aus der Gruppe der für das Deutsche Reich approbierten Aerzte: Dr. Kawan in Groß-Peterwitz, Kreis Ratibor für Dr. Kofch in Ratibor. Dr. Frank in Ratibor, Langestraße 2, für Dr. Kawan in Groß-Peterwitz.

Gleiwitz.

Beamtete Aerzte: Medizinalrat Dr. Fabisch in Beuthen OS. Andere für das Deutsche Reich approbierte Aerzte: Dr. Kaletka in Gleiwitz, Dr. Giller in Gleiwitz.

Bei einzelnen Gerichten ist die Zahl der ärztlichen Mitglieder noch nicht vollständig.

Die Befehung des Erbgesundheitsgerichts bei dem Oberlandesgericht in Breslau ist noch nicht bekannt.

Kniffen

:- Wegen übler Nachrede wurde die verwitwete Frau Maria Sch. aus Reiße vom hiesigen Schöffengericht zu 30 RM. Geldstrafe oder hilfsweise zu 6 Tagen Gefängnis verurteilt.

:- Das Eichendorff-Museum ist gesichert. Der seitherige Besitzer des Eichendorff-Hauses will daselbe der Stadt überlassen. Es liegt nun an den Freunden und Verehrern des letzten Ritters der Romantik in ganz Deutschland, ob sie durch Spendung freiwilliger Gaben die Mittel bereitzustellen gewillt sind. Auch der Nachlaß Eichendorffs ist soweit gesichert. — Die Eichendorff-Stiftung, die bisher ihren Sitz in Oppeln hatte, hat diesen nach Reiße verlegt. Bürgermeister Franzke ist Schatzmeister und die städt. Girokasse nimmt Beiträge an. Für die Spender von Gaben für das Eichendorff-Museum hat Professor Gosen eine Plakette entworfen, die in Eisen, Bronze und Silber von der Staats-Eisen gießerei in Gleiwitz hergestellt wird.

Die beiden Ehrenbürger der Stadt Reiße, Oberpräsident Brücker und Landeshauptmann Adamczyk, lassen sich die Förderung des Werkes der Museums-Gründung sehr angelegen sein.

:- Ärztlicher Sonntagsdienst. Frau Dr. Reil-Kalinke und Dr. Grötzel.

:- Das alte Wahrzeichen von Reiße, der Ratssturm wird demnächst einer gründlichen und sachkundigen Restaurierung unterworfen. Diese Arbeit steht unter der fachkundigen Leitung der Herren Konservator Regierungsbaumeister Pich, ein geb. Reiße, und Landeskonservator Ministerialdirektor Hilde. Den Herren ist es gelungen, die Finanzierung dieser wertvollen Arbeit auf günstigste zu lösen in Verbindung mit der Bank für öffentliche Arbeiten. Mit den Arbeiten, die durch Kreisbaumeister Fiebinger, Gleiwitz, ausgeführt worden, wird demnächst begonnen und zu diesem Zwecke am Rathaus eine ständige Bauhütte errichtet. Die Arbeiten dauern etwa 2 Jahre. Der Turm, der mit einer Umkleidung versehen wird, blickt am 2. Juni 1934 auf ein 435-jähriges Bestehen zurück. In diesen Jahrhunderten hat er durch Kriege und Witterungseinflüsse sehr gelitten und es ist für alle Reiße eine große Freude, daß das Wahrzeichen der Stadt neuerstet.

— Der Rückgang der Wohlfahrtsdienstlosigkeit in Reiße ist recht bedeutsam. Im Januar 1933 zählte man noch auf 1000 Einwohner 170 Unterstüchtungsempfänger, am 31. März 1934 waren es nur noch 108 und ein weiterer Rückgang ist zu verzeichnen. Die Zahl der Wohlfahrtsdienstlosen betrug Ende Januar 1933 noch 2295, Ende März 1934 dagegen 1020. Die Wohlfahrtsdienstlosigkeit betrug Ende März 1934 in Reiße 45,1 Prozent, in Beuthen 81 Prozent, in Gleiwitz 68 Prozent, in Hindenburg 77 Prozent, in Oppeln 61 Prozent und in Ratibor 91 Prozent. Reiße hat die geringste Ziffer. Die Stadt Reiße versucht alles, um die Erwerbslosigkeit noch weiter zu beheben.

Kniffen

:- Ein Jahr Zuchthaus für einen Getreidediebstahl. Vor dem Neustädter Schöffengericht stand am Donnerstag der bereits mehrfach vorbestrafte Arbeiter Emil Düring aus Schnellewalde, um sich wegen schweren Getreidediebstahls im Rückfalle zu verantworten. Der Angeklagte, der durch die Beweisaufnahme einwandfrei überführt werden konnte, wurde zu einem Jahr Zuchthaus bei sofortiger Verhaftung verurteilt.

Einstellungen bei der Reichsbahn

Am 1. Mai 1934 sollen, wie der Beamten-Nachrichten-Dienst meldet, für den gehobenen mittleren nichttechnischen Dienst bei der Deutschen Reichsbahn wieder Dienstanfänger angenommen und eingestellt werden. Sie dürfen, so heißt es in der entsprechenden Verfügung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn, die Altersgrenze von 40 Jahren nicht überschritten haben. (Ausnahmen für Versorgungsanwärter werden genehmigt.) Bei der Auswahl der Zivildienstnummern ist besonderer Wert darauf zu legen, daß sie den Gedanken der Volksgemeinschaft voll in sich aufgenommen und ihn auch bereits in die Tat umgesetzt haben. Vor der Annahme des Bewerbers ist deshalb zu prüfen, ob er dieser Anforderung gerecht wird. Der Nachweis ist durch Bescheinigungen über die erfolgreiche Teilnahme an solchen Einrichtungen zu erbringen, bei denen junge Leute aller Volksschichten zum Zwecke der Erziehung zur Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Sinne zusammengeführt werden. Bewerber, die z. B. den Nachweis erbringen, daß sie bereits längere Zeit der SA oder SA angehören oder im Freiwilligen Arbeitsdienst gestanden und sich darin bewährt haben, sind deshalb bevorzugt zu berücksichtigen. Die Gesamtzahl der zuzulassenden Zivildienstnummern, Reichsbahn-Aspiranten und Aufstiegsbeamten sowie der als Ersatz für ausgeschiedene Versorgungsanwärter einzustellende Nachwuchs beträgt 1121.

Die Bildung von Vertrauensräten bei der Reichsbahn

Der Reichsverkehrsminister hat eine Verordnung über die Bildung von Vertrauensräten im Bereich der Deutschen Reichsbahngesellschaft zwischen drei Gruppen von Vertrauensräten unterschieden. Es werden gebildet örtliche Vertrauensräte bei den Reichsbahnhöfen mit in der Regel mindestens 20 Arbeitern und Angestellten, Bezirksvertrauensräte bei den Reichsbahndirektionen für ihren Bezirk, und schließlich ein Hauptvertrauensrat bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft für den Bereich der ganzen Reichsbahn. Bei der Hauptverwaltung, den Reichsbahndirektionen, den Reichsbahnzentralämtern und den Ämtern werden örtliche Vertrauensräte nicht gebildet. Die Rechte und Pflichten des Führers des Betriebes üben aus bei den örtlichen Vertrauensräten die Leiter der Reichsbahnhöfe, bei den Bezirksvertrauensräten die Präsidenten der Reichsbahndirektionen und im Hauptvertrauensrat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

Ableistung des studentischen Arbeitsdienstes

Zur Ableistung des Diensthalbjahres 1934 ist folgendes zu beachten:

Alle Abiturienten, die 1934 das Abitur bestanden haben und denen die Hochschulreise zuerkannt wurde, haben, falls sie das Studium ergreifen wollen, am Diensthalbjahr der Deutschen Studentenschaft pflichtmäßig teilzunehmen.

Wer von den Abiturienten 1934 nicht am Diensthalbjahr teilnimmt, begibt sich der Möglichkeit, an einer Hochschule des Deutschen Reiches studieren zu können.

Ausgenommen von dieser Bestimmung sind: a) die Fach-Theologie-Studierenden, b) die Studierenden der Hochschulen für Lehrerbildung, c) alle diejenigen, die ein Befreiungszeugnis des Amtes für Arbeitsdienst der Deutschen Studentenschaft, Berlin SW. 68, Friedrichstr. 235, beibringen.

Die unter c genannten Befreiungszeugnisse für das Diensthalbjahr werden nur auf Antrag ausgestellt.

Alle Anfragen über das Diensthalbjahr sind zu richten an die Hauptmeldestelle für den Freim. Arbeitsdienst, Oppeln, Friedrichsplatz 1.

Kindermisshandlung

Archidialon Beller †

:- Glogau. Vor wenigen Monaten erst konnte der Fürstbischof, Kommissarius i. R. und Archidialon Ferdinand Beller, Glogau, seinen 95. Geburtstag begehen. Nummern wird bekannt, daß Gott seinen Priester am Mittwoch abend zu sich gerufen hat. Ein reiches, von Mühe und Arbeit erfülltes Priesterleben ist zu Ende gelebt.

Archidialon Beller wurde am 6. Januar 1839 in Breslau als Sohn eines Magistratsbeamten geboren. Nach Beendigung seiner theologischen und philosophischen Studien wurde er am 28. Juni 1864 zum Priester geweiht. Lange Jahre seelsorgerischer Tätigkeit in Grottkau, Breslau, Landeshut, Silesberg, Liebau und Glogau folgten, ehe Archidialon Beller — mit 87 Jahren erst — im Jahre 1926 die Kommissariatsgeschäfte in die Hände von Erzpriester und Geistl. Rat Arndt in Sagan übergab und sich von der Öffentlichkeit ganz zurückzog. Es hat ihm an äußeren Ehrungen nicht gefehlt bei all den Jubiläen, die er feiern durfte, nun wird ihm die letzte, größte Ehre zuteil werden. R. i. p.

Geistlicher Rat Kobel †

:- Breslau. Nach langem schweren Leiden wurde Geistlicher Rat Alfred Kobel, der frühere langjährige Pfarrer der Breslauer St. Mauritiusgemeinde, in die Ewigkeit aberufen. Der Verstorbene wurde am 30. 10. 1865 geboren und erhielt am 23. 6. 1891 die heilige Priesterweihe. Er war dann Kaplan in Liebenthal und von 1893 bis 1896 bei St. Mauritius in Breslau. Von hier kam er als Pfarrer nach Brenzlau, dann übernahm er die sehr schwierige Pfarrei St. Clara in Berlin-Neukölln, wo er auch einen Kirchenbau aufführte, und später die Pfarrei St. Michael in Berlin. 1917 kehrte er in seine frühere Seelsorgestelle St. Mauritius in Breslau zurück, die er bis zum Jahre 1932 als Pfarrer leitete. Im Jahre 1924, gelegentlich der 700-Jahrfeier der Gemeinde, wurde er zum Ehrenpriester und einige Jahre später zum Geistlichen Rat ernannt.

Die Beilegungsfeierlichkeiten finden am Montag, den 23. April, statt. Um 9 Uhr wird das Requiem gehalten und anschließend folgt die Beerdigung auf dem neuen St. Mauritiusfriedhof. Am Tage vorher, Sonntag, 19.30 Uhr, wird die Leiche des Verstorbenen vom St. Josefskrankenhaus nach der St. Mauritiuskirche übergeführt.

Der Steilwand-Kennfahrer erzählt

70 mal zwischen Leben und Sterben

Von G. M. Beckmann

In Kopenhagen, Dänemarks schöner Hauptstadt, gibt es einen „Tivoli“ — das ist der große, bekannte, weltberühmte. Und in Aalborg, einer mittelmäßigen Provinzstadt auf Jütland, gibt es gleichfalls einen „Tivoli“, auf dem Sauer-Platz — das ist also nicht der echte. Auf diesem Volks-Tivoli sammeln sich Abend für Abend die Menschen, um die kleinen Sensationen zu genießen, die so ein besserer Rummel-Platz — denn um einen solchen handelt es sich nur — einem zahlungswilligen, aber zahlungsunfähigen Publikum bietet.

Die Sensation dieses Aalborg'ser Tivolis ist Kapitän Wulffhorst — der Todesfahrer an der Steilwand. Auch auf unseren Jahrmärkten und Schützenfesten gastieren diese Todesfahrer. Man kennt die Buden: Sie sind innen gewölbt, und auf der Wölbung rast der Steilwandfahrer mit seiner Rennmaschine im Kreise herum, ohne, wenn er Kopf steht, abzufliegen. Wenn man das ein paar Male gesehen hat, stummt man ab. Du lieber Himmel, was gehört schon groß dazu! Man muß eben ein bißchen aufpassen, zur richtigen Sekunde Gas geben, im geeigneten Augenblick bremsen und im übrigen so schnell rasen, daß die eigene Bewegungsgeschwindigkeit den Absturz unmöglich macht.

Skeptischer wird man schon, wenn man von Fachleuten erfährt, daß die Todesfahrer in keine Lebensversicherung aufgenommen werden und daher auf jeden Großen angewiesen sind, der vom Publikum gespendet wird. Sobald man das weiß, empfindet man den Zellerhammer hinterher nicht mehr als aufdringlich.

Immerhin: Mit der Zeit nimmt der Mensch die Sache leicht, der Schauer über den Rücken bleibt so langsam weg, und die Todesfahrer sind die ersten, die diese veränderte Einstellung am mangelhaften Handeklatschen der Zuschauer spüren. Beifall aber ist der Lebensnerv für diese Artisten.

So ähnlich war auch das Publikum eingestellt, das kürzlich an einem Abend gegen halbzehn Uhr der letzten Steilwandfahrt des Kapitäns Wulffhorst beiwohnte. Alles ging gut, und die Rennmaschine raste mit einer Geschwindigkeit von 85 Kilometern. Plötzlich — aber lassen wir den Steilwandfahrer selber erzählen.

„Auf einmal“, berichtete er, „rammte der eine Fußtritt eine Befestigungsstange am oberen Bau der Steilwand. Ich stand in diesem Augenblick auf dem anderen Fußtritt wagrecht in der Luft, mit ausgebreiteten Armen über meinem Kopf.“

„Was nun?“ Selbst dem erfahrenen Kranken-

hausarzt stockte der Atem.

„Meine Maschine verlor die Balance“, erzählte der Rennfahrer weiter, „fuhr aber noch eine halbe Runde. Mir schwand — obwohl ich die riesengroße Gefahr auf den ersten Blick erkannte — keinen Augenblick die Geistesgegenwart, und ich droffelte sofort die Benzinpumpe ab. Das Ganze drehte sich um Sekunden, dann sprang ich mit einem mächtigen Satz in die Tiefe des Holzbaues, während die Maschine seitwärts nachrutschte.“

„Seht jetzt nicht eine Panik ein?“

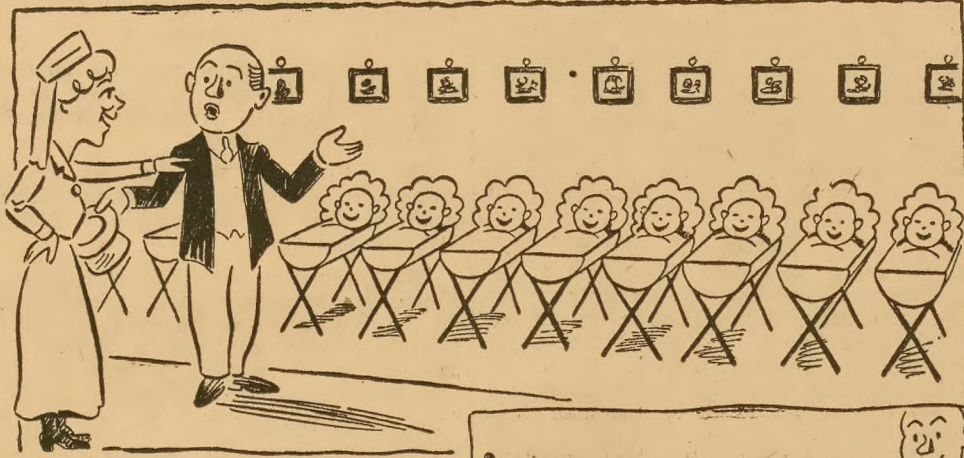
„Ja, beinahe“, bestätigte Kapitän Wulffhorst, „ich blieb zwei, drei Sekunden, von dem Riesenprung betäubt, bewußtlos liegen, und das Publikum schrie wild auf, als die schwere Rennmaschine von oben herunterpolterte und auf mich zu fallen drohte. Ich raffte mich aber auf, wich mit allen Kräften zur Seite, und es war nichts geschehen. Damit das Publikum beruhigt wurde, zwang ich mich in die Höhe, um mich zu zeigen — aber zu spät. Die Leute stürmten unter wilden Angstschreien aus dem Bau.“

„Sind Sie verletzt?“ wird der Kapitän gefragt.

„Und wie“, antwortete er, „die eine Schulter, das eine Bein und das eine Knie sind beschädigt, gar nicht zu reden von den Beulen und Rissen im Gesicht.“

Hurra — ein Junge!

„Die glückliche Geburt ihres ersten Söhnchens zeigen hocherfreut an Fritz und Emma Krause“



„Schwester! — Verzeihung, Schwester, welches ist denn nun meiner?“
 „Nee, die Männer! Natürlich der dritte da! Das hätten Sie doch schon an der Ähnlichkeit sehen müssen — er ist Ihnen ja wie aus dem Gesicht geschnitten!“



„Hallo, Herr Krause! Ein Stammbalter, wie ich höre? Gratuliere, gratuliere! Was soll er denn werden?“

(Rechts.) Haben Krauses oben denn einen neuen Kantipreger?“
 „Ja, Kurt soll er heißen!“

„Sagen Sie“, fragt man den Todesfahrer zum Abschied, „ist es wahr, daß Sie der Polizei gegenüber zugegeben haben, bereits 60 bis 70 Unglücksfälle ähnlicher Art erlebt zu haben?“

„Ja“, erwidert er und nicht etwas mutlos, „es stimmt — leider! Wir Todesfahrer verschweigen das nur, damit das Publikum keine Angst bekommt. Oft merkt es ja gar nicht den fürchterlichen Ernst der



Des guten Vaters ersten Besuch beim Neugeborenen...



Lage, und das ist gut so, denn das Publikum selbst gerät ja niemals in Gefahr, weil es außerhalb der Steilwand steht. In Lebensgefahr schweben immer wir Todesfahrer, und wenn von 60 bis 70 Fällen nur einer Aufsehen erregt, darf man schon zufrieden sein.“

So also sieht das tägliche Leben der Todesfahrer auf der Steilwand hinter den Kulissen aus!...

Der Prater feiert Geburtslag

Hundertundfünfzig Jahre ist es in diesen Tagen her, daß Kaiser Joseph II. den Wiener Prater der ganzen Bevölkerung öffnete. Bis dahin war er ausschließlich den Vergnügungen der Adelskreise vorbehalten gewesen, die auch lange Zeit gegen das Kaiserliche Plan Sturm liefen. Über aller Widerstand half nichts: Im April 1784 hielt das gemeine Volk seinen Einzug in diesen herrlichen Park.

Wenn der Besucher Wiens zu Hause mit leisem Schmunzeln vom Prater erzählt, dann meint er im allgemeinen nur den kleineren Teil, den „Wurstelprater“. Vom anderen, dem „Robelprater“ (wie bezeichnend ist schon der Gegensatz dieser beiden Ausdrücke) kennt er meistens nur den Anfang, nämlich einen Teil der Hauptallee, vielleicht bis hinauf zum dritten Caféhaus. Der dahinter liegende Teil, mit dem „Luisenpark“, das früher ein kaiserliches Jagdhaus war, mit der Freudenau, die zu den schönsten Rennbahnen der Welt gehört, und endlich mit den herrlichen Wiesen und Wäldern der Lobau, ist ihm zumeist unbekannt. Aber gerade dieser Teil, der sich in einer Waldlandschaft am linken Donauufer befindet, ist das Schönste, das die prächtige Umgebung Wiens zu bieten hat.

Auf der endlos langen, schnurgeraden Hauptallee tummeln sich auch heute noch an den Mittagen die Reiter der alten österreichischen Gesellschaft, die sich hier eine letzte Zufluchtsstätte geschaffen hat. Hier trifft man noch das aus unzähligen Liedern, Gedichten und Erzählungen bekannte Wiener Komtechen, hier fährt auch noch der Prater mit seinem noblen „Zug“, letzter Vertreter einer verfallenen Kultur. Das alte Österreich ist tot. Nur im Prater noch ist es lebendig geblieben, und der Wurstelprater mit seinen harmlosen Vergnügungen ist ein typisches Abbild dieser urechten Wiener: Fröhlichkeit, die so gar nichts mit der Sentimentalität zu tun hat, in die sie eine geschäftstüchtige Literatur umzuwandeln verfuhrte.

Hier, im Wurstelprater, finden wir auch heute noch den Hofsitz, den Mann, der sich zum behaglichen Genuß der Zuschauer die Zunge auf ein Brett nageln läßt, die guten alten Ringspiele, die anderswo Karussell heißen. Der Fremde aber ist begeistert von dem Riesenrad, in dessen Kabinen er langsam hinauf gedreht wird, bis er in der Höhe der Kirchtürme auf das schimmernde Wien herabschaut. Oder er fährt voller Begeisterung mit der Hochschaubahn, die mit anderen Berg- und Talbahnen gar nicht zu vergleichen ist und am Ende in die berühmte „Groschenbahn“ übergeht, auf der die wilde Fahrt auf unterirdischen Kanälen fortgesetzt wird. Hier lebt noch der alte Wiener Humor. Kein Rummelplatz im landläufigen Sinne ist dieser Prater, sondern eine Stätte, in der der kleine Mann mit Kind und Kegel am Sonntag sich ungebundener Lebensfreude hingibt, in der er für wenig Geld, nur angestrichelt vom Jubel der anderen, die Sorgen seines Wochentags vergessen kann.

Städte auf Vulkanen

Es gibt in der Welt verschiedene Städte, die auf stark vulkanischem Gebiet erbaut sind. Einen Rekord in dieser Beziehung stellt Auckland dar, der größte Seehafen von Neuseeland. Es befindet sich nämlich in unmittelbarer Nähe der Stadt nicht weniger als 63 Krater. Die Maori-Stadt Whakarewarewa liegt ständig unter einer Dampfswolke, die durch Geyre mit kochendem Wasser erzeugt wird, die etwa 30 m hoch in die Luft springen. Im vorigen Jahr stürzte ganz plötzlich der Kirchturm neben dem Verammlungshaus ein und an seiner Stelle stand ein See von heißem Wasser. Eine andere recht unheimliche Stadt ist die Stadt Mo San in Japan. Sie liegt buchstäblich in einem Krater und ist ringsherum von feuer- und rauchgeschwärmten, 300 Meter hohen Felswänden umgeben. Sie hat 2000 Einwohner.

Kaffee Hag

schont Herz und Nerven

Ditha will dienen

Roman v. Klara Haidhausen

Urheberrecht durch Verlagsanstalt Mana, Regensburg. — Nachdruck verboten

Wer die kleine anspruchslose Lore Berger heute — zehn Tage nach Dithas Abreise sah, besonders in diesem Augenblick sah, wo Dr. Römers schlanke Gestalt zwischen den Bäumen des Parks sichtbar wurde, dem mußte es auffallen, wie sehr das stille, feine Mädchen aufgeblüht war, wie ihr ganzes Wesen überstrahlt und durchsonnt war von dem Widerschein einer großen, inneren Freude.

Dr. Römer beschleunigte den Schritt, als er Lore erblickte und schwenkte schon von weitem den hellen Hut. Sein Auge umfahnte mit freudigem Aufsehen die zierliche, weiße Mädchengestalt, die ihm in erregter Ungebild die rosenumwucherte Freitrepppe herunter entgegenschritt.

Wie hübsch dieses Nachhausekommen jetzt immer war — es wurde einem ordentlich warm dabei ums Herz! So ganz anders als früher, wo eine zwar gut möblierte, aber doch recht leere Junggesellenwohnung auf einen wartete und ein Duzendmittageffen in irgend einem Hotel.

Lore schwenkte ein weißes Kuvert hoch wie eine Siegesfahne in der Luft. „Kommen Sie schnell, Doktor! Ich habe einen Brief von Ditha!“

„Wirklich?“ Mit einem langen Sprung war er an ihrer Seite. „Und offenbar gute Nachricht, weil Sie so vergnügt sind, nicht wahr?“

„Ja“, nickte Lore eifrig. „Sie schreibt recht froh und glücklich und voll Hoffnung für die Zukunft. — Hier, lesen Sie selbst, Doktor!“

Es war, außer einer kurzen Karte, die das glücklich überstandene Debüt im Doktorhaus gemeldet hatte, die erste ausführliche Nachricht von Ditha und die beiden Getreuen hatten schon mit Ungebuld darauf gewartet.

„Lesen kann ich nachher“, beschied er. „Ich möchte mir viel lieber zuerst alles von Ihnen erzählen lassen. — Verträgt die Suppe noch ein wenig Warten?“

„Eigentlich nicht“, zögerte Lore. „Das Värbeli in seiner Küche wird schon ein bißchen zappeln!“

„Also eigentlich doch!“ konstatierte der Doktor ungerührt. „Das Värbeli verträgt ein bißchen Zappeln ganz gut. Les, Fräulein Lore!“

Er zog sie mit sanfter Gewalt die Treppe vollends hinunter und laufte, indes sie Seite an Seite durch die mittagsstillen Parkwege gingen, voll Interesse ihrem lebendigen Bericht von allem, was Ditha geschrieben hatte. Dabei war ein leises Staunen in ihm, daß er so ruhig dabei blieb.

Wie lange war es eigentlich her, daß er hier an eben dieser Stelle mit Ditha gegangen war, das Herz voll von ihrer Lebensbeichte und von der schweren Erkenntnis, daß für ihn nur ein Verzicht blieb?

Gewiß, er hatte sich redlich Mühe gegeben all die Wochen her, die seit jenem Matabend verstrichen waren, um mit den nun einmal gegebenen Tatsachen fertig zu werden. Auch die Trennung von Ditha und die große Verantwortung, die seither auf seinen Schultern lag, mochten dazu beigetragen haben, ihm das Ueberwinden zu erleichtern.

Lore hatte mit steigender Beforgnis beobachtet, wie Dr. Römer in seine eigenen Gedanken verloren immer stiller geworden war. Sie hatte sich tapfer gezwungen, unbefangenen weiter zu plaudern, aber es war ihr recht weh ums Herz. Sie glaubte ja zu wissen, was Gert Römer bedrückte. Dithas Brief mußte ja die Wunden in ihm aufs neue aufreißen.

Arme, kleine Lore! Sie war so glücklich gewesen all die Tage her! Ohne daß sie es selbst wußte, hatte in einem Winkel des Herzens eine feine, zarte Blume Wurzel geschlagen, die Hoffnung hieß. Hoffnung, daß Gert Römer eines Tages seine unglückliche Neigung überwinden und sein Herz einem neuen Glück öffnen würde, das vielleicht — ach vielleicht Lore Berger hieß!

Nun ließ das zarte, junge Pflänzchen matt das Köpfchen hängen, vom harten Hauch der Enttäuschung berührt, und die kleine Lore mußte sich sehr zusammennehmen, es nicht ebenso zu machen. Sie sehnzte sich plötzlich darnach, dieses Zusammensein abzukürzen und zog ihren Arm aus dem des Doktors. Ihre Stimme klang ein wenig gepreßt, als sie sagte: „Wir müssen nun doch ins Haus, Doktor! Das Värbeli...“

Römer schreckte aus seiner Versunkenheit empor. „Richtig, das Värbeli — verzeihen Sie, aber das hatte ich ganz vergessen!“

Zu jäh aufspringendem Knabenhaften Uebermut faßte er Lore an der Hand und zog sie im Aufschritt hinter sich her dem Hause zu. „Recht, Fräulein Lore! Marsch, marsch!“

Lore war zwar ein wenig atemlos, als sie nach diesem Dauerlauf an den Stufen der Veranda haltmachte, aber das Hoffnungsblickchen in ihrem Herzen, das war wieder mitten in schönsten Blüten. Er konnte ja lachen und scherzen — da hatte ihm wohl die Nachricht von Ditha gar nicht so sehr weh getan!

Sie wußte nicht recht, was sie eigentlich davon halten sollte, die kleine Lore, sie wußte nur das eine: Daß sie sehr glücklich war über Gert Römers Lachen und daß sie nur zu gern darein einstimme. Wie das blühende Leben selbst stand sie vor dem jungen Arzt. Ihre hellen Augen strahlten selbstvergessen in sein lachendes Gesicht. Vergessen versuchte sie ihrer Stimme einen strahlenden Klang zu geben, als sie jetzt antwortete: „Wie sehe ich nun aus, Doktor! So erheitert und zerzaust soll ich mich jetzt wohl mit Ihnen zu Tisch setzen?“

Er nickte vergnügt: „Ja, just so! Sie wissen wohl gar nicht, wie gut Ihnen das steht.“

Er mußte ein wenig schlucken, um nicht mehr zu sagen. Es war so eine Art Verjüngung über ihm, daß heiße Gesicht da zwischen die Hände zu nehmen und mitten in diese hellen Blauaugen hinein zu sagen: Du liebes, liebes Mädel Du! —

Und als er sie nachher bei dem fröhlichen Mahl zu zweien beobachtete, wie sie in ihrer fräulichen Art um ihn bemüht war, da wuchs die warme, weiche Zärtlichkeit in seinem Herzen und er wußte mit einemmal, daß er sich sehr darüber freute, daß Dithas Fortgehen ihm dieses Zusammensein mit Lore Berger besichert hatte.

Lore hatte übrigens anfänglich nicht daran gedacht, gemeinsam mit Doktor Römer zu essen. Aber er hatte gleich am ersten Tag, als er den Tisch für sich allein gedeckt fand, energig protestiert und darauf bestanden, daß die Mahlzeiten zusammen eingenommen wurden.

mennen, es nicht ebenso zu machen. Sie sehnzte sich plötzlich darnach, dieses Zusammensein abzukürzen und zog ihren Arm aus dem des Doktors. Ihre Stimme klang ein wenig gepreßt, als sie sagte: „Wir müssen nun doch ins Haus, Doktor! Das Värbeli...“

Römer schreckte aus seiner Versunkenheit empor. „Richtig, das Värbeli — verzeihen Sie, aber das hatte ich ganz vergessen!“

Zu jäh aufspringendem Knabenhaften Uebermut faßte er Lore an der Hand und zog sie im Aufschritt hinter sich her dem Hause zu. „Recht, Fräulein Lore! Marsch, marsch!“

Lore war zwar ein wenig atemlos, als sie nach diesem Dauerlauf an den Stufen der Veranda haltmachte, aber das Hoffnungsblickchen in ihrem Herzen, das war wieder mitten in schönsten Blüten. Er konnte ja lachen und scherzen — da hatte ihm wohl die Nachricht von Ditha gar nicht so sehr weh getan!

Sie wußte nicht recht, was sie eigentlich davon halten sollte, die kleine Lore, sie wußte nur das eine: Daß sie sehr glücklich war über Gert Römers Lachen und daß sie nur zu gern darein einstimme. Wie das blühende Leben selbst stand sie vor dem jungen Arzt. Ihre hellen Augen strahlten selbstvergessen in sein lachendes Gesicht. Vergessen versuchte sie ihrer Stimme einen strahlenden Klang zu geben, als sie jetzt antwortete: „Wie sehe ich nun aus, Doktor! So erheitert und zerzaust soll ich mich jetzt wohl mit Ihnen zu Tisch setzen?“

Er nickte vergnügt: „Ja, just so! Sie wissen wohl gar nicht, wie gut Ihnen das steht.“

Er mußte ein wenig schlucken, um nicht mehr zu sagen. Es war so eine Art Verjüngung über ihm, daß heiße Gesicht da zwischen die Hände zu nehmen und mitten in diese hellen Blauaugen hinein zu sagen: Du liebes, liebes Mädel Du! —

Und als er sie nachher bei dem fröhlichen Mahl zu zweien beobachtete, wie sie in ihrer fräulichen Art um ihn bemüht war, da wuchs die warme, weiche Zärtlichkeit in seinem Herzen und er wußte mit einemmal, daß er sich sehr darüber freute, daß Dithas Fortgehen ihm dieses Zusammensein mit Lore Berger besichert hatte.

Lore hatte übrigens anfänglich nicht daran gedacht, gemeinsam mit Doktor Römer zu essen. Aber er hatte gleich am ersten Tag, als er den Tisch für sich allein gedeckt fand, energig protestiert und darauf bestanden, daß die Mahlzeiten zusammen eingenommen wurden.

den. Ganz von selbst hatte es sich dann ergeben, daß sie auch nach Tisch, während Dr. Römer seine Verdauungszigarre rauchte, beieinander sitzen blieben. Da erzählte er von der Klinik und den kleinen Patienten oder sie fanden in ihrer gemeinsamen Sorge um Ditha einen unerschöpflichen Gesprächsstoff.

Aber auch darüber hinaus entdeckten die beiden jungen Menschen bald viele Berührungspunkte und gemeinsame Interessen, und ein herzliches gegenseitiges Verstehen machte ihnen das Plauderstündchen beim dampfenden Mokka bald zur liebsten Stunde des Tages.

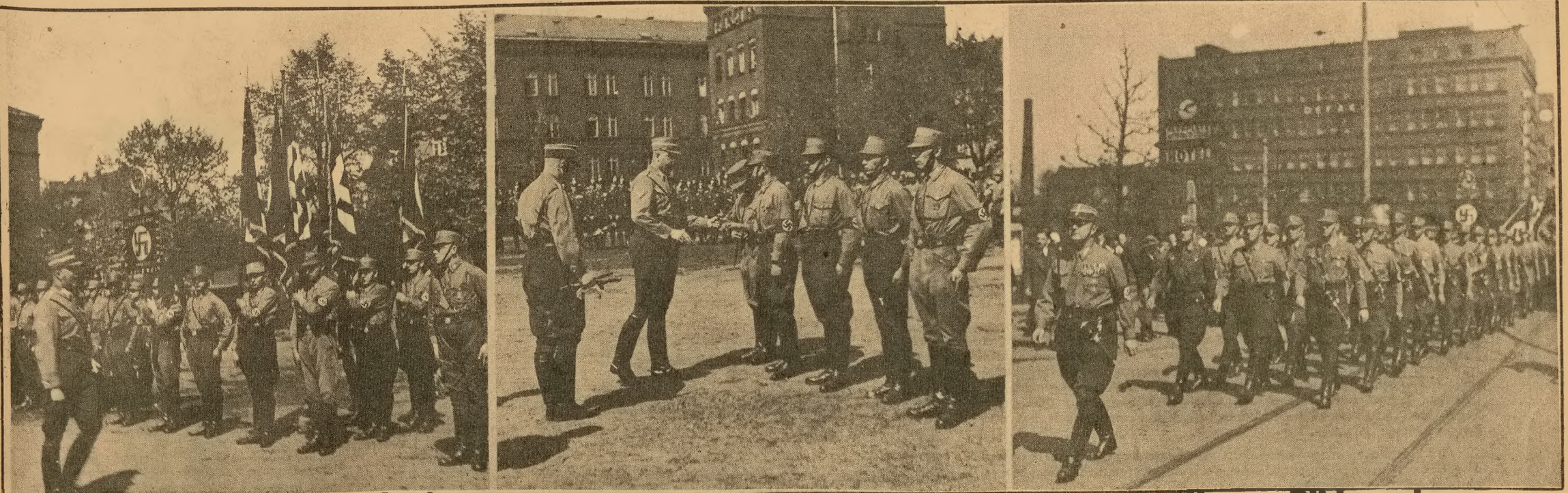
Sonst sahen sie sich wenig. Des Morgens brachte das Mädchen Gert das Frühstück auf sein Zimmer, nachmittags nahm er eine Tasse Tee drüben in der Anstalt. Die Abende aber verbrachte er wie bisher im Kreis seiner Freunde, teils draußen auf dem See — er war ein eifriger Wassersportler — teils in seinem Stammtisch, wo er auch die Abendmahlzeiten einnahm. Der Kollege, welcher während Dithas Abwesenheit als zweiter Arzt an der Klinik fungierte, war um diese Zeit stets zu erreichen und gern bereit die Vertretung des jüngeren Kollegen zu übernehmen, wenn irgend etwas Unvorhergesehenes dies nötig machen sollte.

Dr. Römer hatte im Einverständnis mit Ditha diese Einteilung selbst getroffen, einmal um nicht allzu sehr gebunden und in der Verfügung über seine freie Zeit behindert zu sein, dann aber auch mit Rücksicht auf Lore. Er war einer von den wenigen Männern, die die häusliche Frauenarbeit und die Belastung, welche mit der tadellosen Führung eines Haushalts auf den Schultern der Frau liegt, in vollem Umfang zu würdigen verstehen und er hatte Lore die Erfüllung ihrer Pflichten nicht dadurch erschweren wollen, daß er sie zu viel für sich in Anspruch nahm.

Nun war ihm diese Bescheidenheit auf einmal leid und mit dem liebenswürdigen Egoismus seines Geschlechts, von dem auch der beste und einsichtsvollste Mann nicht frei ist, fand er plötzlich, daß Lore eigentlich Besseres zu tun hatte als immerfort in den Pflichten des Haushalts aufzugehen. Und dieses Bessere hieß: ihm Gesellschaft leisten.

Da die Gelegenheit günstig war, zögerte er auch nicht, diese verlockende Einsicht sofort in die Tat umzusetzen. Doch ging er dabei durchaus nicht mit offenem Visier zur Attacke vor.

(Fortsetzung folgt.)



Überall würdige Geburtstagsfeiern

Oberschlesien feiert den Führer

Ehrungen und Auszeichnungen bei der SA und Schutzpolizei

20. April.

Den 45. Geburtstag unseres Kanzlers Adolf Hitler beging auch das obereschlesische Grenzlandvolk in feierlicher Weise. Wohl fehlten, dem Wunsche des Führers folgend, große Festlichkeiten und öffentliche Feiern, doch zeigte das äußere Bild in Stadt und Land, daß der äußerste Südosten des Reiches seines Führers an diesem Tage in Liebe und Dankbarkeit gedachte. In feierlicher Weise prangten die Häuser in Schmuck der Fahnen des Dritten Reiches. Auch die Wagen der Verkehrsbetriebe im Industriebezirk zeigten Flaggen und Schilde. In den Schaufenstern der Geschäfte fand man immer wieder das Bild des Volkskanzlers, umrahmt von frischem Frühlingsgrün und Blütenschmuck. In den Amtsstuben der Behörden und in allen Schulen wurden am Vormittag feierliche Feierstunden abgehalten. Am Abend versammelten die örtlichen Organisationen der Bewegung ihre Mitglieder zu feierlichen Feiern, in denen des Führers gedacht wurde.

In Beuthen

Die Beuthener SA-Standarte 156 veranstaltete abends gemeinsam mit der SS, der HJ, dem Fliegersturm, dem Freiw. Arbeitsdienst eine Geburtstagsfeier des Führers, die in ihrer Schlichtheit kaum übertroffen werden kann und dennoch von packender Wucht war.

Punkt 8 Uhr rückten die verschiedenen Formationen auf dem Reichspräsidentenplatz an, so daß hier vor etwa 50 Jahren 5000 Mann versammelt sind. Ein eindrucksvolles Bild bietet der große Reichspräsidentenplatz. Das Polizeiamtsgebäude hat jedes einzelne Fenster prächtig illuminiert, über dem Gebäude erhebt sich ein leuchtendes Hakenkreuz. Auch die anliegenden Häuser weisen reißend leuchtenden Schmuck auf. Nach Beendigung des Aufmarsches erstattet Sturmbannführer Fanzelow dem Standartenführer die Meldung, worauf Standartenadjutant Obersturmführer Pfafferoth den Tagesbefehl des Stabschefs verliest und die Abfindung des folgenden Telegramms an den Führer bekanntgibt:

„SA-Standarte 156 in Beuthen OS auf dem Reichspräsidentenplatz zur Feier angetreten, grüßt in unerschütterlicher Treue den Führer zu seinem Geburtstag.“

Während das altbewährte „Wir treten zum Beten“ erklingt, wird ein mächtvoller Holzstoß in Hakenkreuzform in Brand gesetzt und bald schlagen loderbende Flammen zum Himmel empor, dessen sternenhimmelnde Bläue wiederholt durch ferne Blitze zerrissen wird.

Standartenführer Stephan

ergreift das Wort, um in eindrucksvoller Weise das Bild und das Leben und Ringen des Führers zu zeigen. Er mußte alle Schicksalsschläge, die er schon in früher Jugend erlitt, aus eigener Kraft meistern. Immer war er auf sich selbst gestellt. So wuchsen seine inneren Kräfte unbändig, und leidenschaftlich brachen sie auf, als er Politiker wurde, als er einer ganzen Welt mit ihrem Irrwahn, Haß und Verleumdung entgegentrat.

Der Redner ließ dann an den geistigen Augen aller seiner Hörer die Lebensgeschichte des Führers vorbeiziehen, des Führers, den die Geschichte einmal den größten Erzieher unseres Volkes nennen wird, eines Volkes, das ohne Ehre, ohne Freiheit in ewiger Zwietracht kein Volk war. Im harten Kampfe des Lebens wurde

Adolf Hitler der Bannerträger auf dem Wege zur Volksgemeinschaft.

Die Vorsehung folgte ihm für die deutsche Sendung von Kindheit an. Vom Vater erbt der Sohn ein ausgesprochenes Pflichtbewußtsein, den starken Willen und die Fähigkeit, die rührige Arbeitssamkeit und das mutige Ausdauern. In Wien wurde Adolf Hitler Nationalsozialist, als er die Not der Arbeitslosigkeit am eigenen Leibe erfahren mußte und alle seine Hoffnungen zum Scheitern verurteilt sah. Erst München ließ seine glückliche Zeit beginnen. Hier wurde

der Grund gelegt für seine Berufung zum Baumeister des Deutschen Reiches

Im Stahlbad des Weltkrieges verankerte sich in ihm immer fester der Grundsatz, nichts für sich selbst, alles für andere, alles für Deutschland zu tun. Nach der schmachvollen Revolution entschloß er sich, Politiker zu werden, dem inneren Feind deutscher Ehre und Freiheit sollte ein unerbittlicher Gegenspieler erwachsen. Die Seele des deutschen Volkes wollte er wieder wecken. Und es kamen die schweren Jahre des Kampfes, und es kam endlich der Tag des Sieges.

Wenn heute das Volk dem Führer eine Freude machen will, dann kann es nur auf dem Wege des Opfers sein.

Alle Krieger und Arbeiter gehören an den Brand-

ger. Der Jugend darf die Zukunft nicht streitig gemacht werden. Die SA hat darüber zu wachen, daß das gigantische Werk durch nichts und durch niemanden auch nur im Geringsten verwässert oder verfälscht wird. Die SA muß der Garant für die Idee unseres großen Führers bleiben. Der Standartenführer schloß mit dem Wunsche, daß der Herrgott den Führer noch recht lange erhalten möge.

Wichtig klang das Kampflied auf „Volk ans Gewehr“, und dann sprach

Kreisleiter Schmieding

das Schlusswort. In kurzer Zeit haben alle zu dem Führer gefunden, und wir ziehen in die Arbeitschlacht und in den Frühling und ein freies Reich hinein und haben die Gewißheit, daß die braunen Bataillone dieses Reich immer zu schützen wissen werden. Die Vollendung der Idee ist nicht heute gegeben, sie wird Jahre dauern, aber sie ist untermauert von dem Willen des Führers und seiner Getreuen

dem Volke Arbeit und Brot, Freiheit und Ehre wiederzugeben.

Ein „Sieg Heil“ auf den Führer und das Vaterland und das brausend gesungene Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendete die Feierstunde, an die sich ein Vorbemarsch vor den Führern und den anwesenden Gästen — man bemerkte Kreisleiter Schmieding, stellv. Kreisleiter Pfeiffer, Kreispropagandaleiter Heinrich, Polizeimajor Rothe, Polizeihauptmann Kopka usw. — am Wilhelmplatz schloß, der von Sturmbannführer Neugebauer kommandiert wurde. So klang der Tag in würdiger Weise aus.

In Gleiwitz

Auszeichnung aller Kämpfer

Am Vormittag gegen 11 Uhr versammelten sich im feierlich geschmückten Vorzimmer des Biers in der Wilhelmstraße 30 SA-Führer der Standarte 22, Standort Gleiwitz und Hindenburg. Standartenführer Theophile führte in seiner Begrüßungsansprache u. a. aus, daß das Flaggenmeer in allen Straßen am 45. Geburtstag des Führers beweise, daß er die Herzen des Volkes gewonnen habe. Der Standartenführer verlas dann den bereits bekannten Tagesbefehl des Stabschefs und gab dann seiner Freude darüber Ausdruck, am Ehrentage des Führers und der NSDAP den 30 SA-Führern seiner Standarte den Ehrenlohn verleihen zu können. Der Stabschef habe den Dolch der gesamten SA verliehen, er werde also an jeden SA-Mann gelangen. Für diejenigen, die bis zum 31. Dezember 1931 in die SA eingetreten seien und seitdem ununterbrochen Dienst gemacht haben, sei der

Ehrendolch mit der persönlichen Widmung des Stabschefs bestimmt.

Standartenführer Theophile überreichte den Ehrendolch darauf an folgende Standarten-SA-Führer: Vom Standort Gleiwitz: Sanitätsstandartenführer Dr. Lutzalek, Sturmhauptführer Schäke (z. B. beurlaubt), Sturmhauptführer Koppke, Obersturmführer Raczek und Roennau, Sturmführer Dyka, Sturmhauptführer Knaus, Chudoba, Hoffmann, Ebert, Blaschke, Knopp, Kowatz, Stroh, von Kitzler, Koll, Junga, Wielcizik, Kühnel, Zigar, Kitzel, Wroß, und vom Standort Hindenburg: Sturmbannführer Schubert, Sturmhauptführer Bieh und Lamotte, Obersturmführer Hartmann, Sturmführer Feisch, Jochimski, Willet, Sturmbannführer Scholz wurde der Dienstdolch verliehen.

Beförderungen bei der Polizei

Im Anschluß an die Feier marschierte ein Ehrensturm der Standarte mit dem Spielmanns- und Musikzug, an der Spitze der Standartenführer und die mit dem Ehrendolch ausgezeichneten SA-Führer, nach dem Polizeipräsidium, wo auf dem Hofe bereits eine Hundertschaft der Schutzpolizei mit ihrer Kapelle sowie die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Verwaltungs-, Kriminal- und Schutzpolizei Aufstellung genommen hatten. Nach Meldung der Abteilungen schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches Polizeipräsident und Brigadeführer Ramshorn die Front ab.

In seiner Ansprache führte Brigadeführer Ramshorn folgendes aus: In dem Manne, dessen 45. Geburtstag wir heute feiern, sehen wir Deutschland. Daher sei dieser Tag nicht mehr Angelegenheit einer kleinen Partei, sondern des ganzen Volkes. Wir müssen uns heute daran erinnern, in welcher heroischen Weise der Führer seine Gesundheit, Arbeitskraft und sein ganzes Leben geopfert hat, damit die Idee des Sieges

erringen konnte. Nur in diesem Geiste konnte aus der einen Fahne, die der Führer zunächst ganz allein trug, viele und Tausende von Fahnen werden, die den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung der ganzen Welt verbunden. Die Tugenden, die wir im Leben Adolf Hitlers bewundern können, Ausdauer, Unerschrockenheit und Treue, sollen auch die unseren werden, und das soll unser Geburtstagsglückwunsch für den Führer sein.

Der Brigadeführer schloß mit einem Sieg Heil, das zum Horst-Wessel-Lied überleitete, und gab dann folgende Beförderungen

bekannt: Von der Verwaltungspolizei: zum Polizeioberinspektor: die Polizei-Inspektoren Zurek, Gleiwitz, Czmiel, Hindenburg, und Passon, Beuthen. Zum Polizei-Inspektor: der Polizeiobersekretär Garton, Gleiwitz, die Polizeipraktikanten Lücke, Gleiwitz, und von Hüne, Beuthen.

Von der Kriminalpolizei: zum Regierungsrat: der Kriminaldirektor Hertel, Gleiwitz, zum Kriminal-Bezirkssekretär: die Kriminal-Sekretäre Geyper, Gleiwitz, und Drzymalla, Hindenburg, zum Kriminal-Sekretär: die Kriminal-Assistenten Wierzgon, Woißke, Gleiwitz, Libb, Hindenburg, und Wegehaupt, Beuthen.

Von der Schutzpolizei: zum Polizei-Hauptmann: der Polizei-Oberleutnant Bugoket, Hindenburg, zum Polizei-Hauptwachmeister: die Polizei-Oberwachmeister Malerlik und Richter, Gleiwitz.

Anschließend überreichte der Brigadeführer den Ehrendolch der SA den Truppführern Winzick, Röß und Buscher und den Oberscharführern Czernowski und Zhemga von der Standarte 22.

Bereits vorher waren der Obertruppführer Lip-pot und die Truppführer Wojsik und Vollmer vom Brigadestab 17 mit derselben Ehrung ausgezeichnet worden.

Feier bei der Justiz

Sämtliche Beamte, Angestellte und Arbeiter der Gleiwitzer Justizbehörden versammelten sich um die Mittagsstunde im Schwurgerichtssaal.

Landgerichtspräsident Dr. Braun

gedachte in seiner Ansprache der Bedeutung des Tages und führte u. a. aus, es sei kaum am Tage, besondere Festreden auf den Führer zu halten, denn das, was dieser Mann geschaffen habe, führe jedem einzelnen deutlich die Bedeutung des Führers für das deutsche Volk vor Augen, als es jemals Worte zu tun vermögen. Wenn wir des Führers heute gedenken, so bedeutet dies eine Mahnung an uns selbst, auf daß wir nicht wieder zerstören, was sein Genie geschaffen hat. Von diesem Geschehen fällt am meisten ins Auge die siegreiche Beendigung des 1000jährigen Kampfes des deutschen Volkes um seine Einheit. An die Stelle des politischen Kampfes der vergangenen Zeit ist in mancherlei Beziehung heute der Kampf des einzelnen gegen sich selbst getreten, wenn die Überwindung des eigenen Ichs den Gedanken des großen ganzen in den Hintergrund treten lassen will.

Ein Sieg Heil auf den Führer und das Horst-Wessel-Lied beschloß die kurze aber eindrucksvolle Feier.

In Hindenburg

In der feierlich beflaggten Arbeiter-Grenzstadt wurde der 45. Geburtstag unseres Volkskanzlers beglückwünscht, um in Treue und Verehrung als große Gefolgschaft erneute Bekenntnisse zu Führer und Vaterland abzugeben. Besonders die Schuljugend, der bereits in entsprechenden Klassenfeiern die Bedeutung dieses Tages nahegebracht wurde, war am zeitigen Nachmittag in zahllosen Kolonnen aufmarschiert.

Die einzelnen Ortsgruppen der NSDAP und eine große Menge anderer Organisationen — nicht zuletzt der Freiwillige Arbeitsdienst des Ludwigs-gülders Lagers — feierten ebenfalls geschlossen diesen Ehrentag unserer Nation. Überall stand der 20. April auch bewußt im Dienste der tätigen Hilfe für notleidende Volksgenossen, besonders aber für die NSV-Sommeraktion Mutter und Kind.

Feierstunde bei der Polizei

Im Hofe des Polizeiamtsgebäudes versammelten sich Freitag vormittag sämtliche Beamten und An-

Unsere Bilder zeigen:

Links oben: Brigadeführer Ramshorn schreitet im Hofe des Polizeipräsidiums die Front ab. Bild Mitte: Brigadeführer Ramshorn überreicht den fünf ältesten Gleiwitzer SA-Männern die Ehrendolche (links von ihm Standartenführer Theophile). Bild links: Marsch durch die Stadt; in den ersten Reihen marschieren die mit Ehrendolchen ausgezeichneten alten Kämpfer, an der Spitze Standartenführer Theophile. (OV-Photo)

gestellten des Polizeiamtes und der Kriminalpolizei, sowie die Schutzpolizei des Reviers II zu einer feierlichen Geburtstagsfeier des Volkskanzlers Adolf Hitler. Anwesend waren der neue Polizeiamtsleiter, Regierungsrat Stappenbeck, sein Vertreter, Polizeirat Slowig, Kriminalrat Kowalski und der Leiter der hiesigen Polizeiinspektion, Polizeihauptmann Urban.

In einer glänzenden Ansprache gedachte Regierungsrat Stappenbeck der durch die Regierung Adolf Hitlers herbeigeführten Gesundung unseres Vaterlandes. Seine Worte klangen aus in einem feierlichen Weibegrüß aus Vaterland: Alles für Deutschland, unerschütterliche Treue unserem Führer!

Anschließend gab Kriminalrat Kowalski bekannt, daß in Zukunft alle Polizeiobersekretäre die Amtsbezeichnung Polizeiinspektor zu führen haben.

Im Anschluß fand in der Schutzpolizeiunterkunft an der Sosnigauer Straße eine würdige Feierstunde statt, an der die Beamten der Revierhauptmannschaft, des 2. Polizei-Reviers, sowie starke Abordnungen der Außenreviere teilnahmen.

3000 Hindenburger Mädels feiern Hitlers Geburtstag

Die Hindenburger Mitglieder des BDM und der Jungfahnen marschierten am Freitag nachmittag gegen 4 Uhr zum Bahnhofplatz in einer Stärke von etwa 3000 Mädchen, geführt von ihren Fähnlein. Hier fand eine feierliche würdige Kundgebung statt. Nach dem gemeinsamen Lied „Uns war das Los gegeben“ und einem Vorpruch richtete die Ringführerin für den Stadt- und Landbezirk Hindenburg, Frau Rosa Woschützki, eine Ansprache, in der sie u. a. ausführte: Wir Jungfrauen wünschen dem Führer von ganzem Herzen Gesundheit und Kraft zur weiteren Erfüllung seiner Aufgaben, zum Segen für sein Volk und Vaterland. Gemeinsam gesungene Lieder und Sprechchöre beendeten die Kundgebung, worauf der riesige Zug nach der Stadtmitte zur Hochbergschule marschierte, wo die Auflösung erfolgte.

In Ratibor

Die Kreisleitung der NSDAP veranstaltete gestern abend im großen Saale des Deutschen Hauses eine Hitler-Geburtstagsfeier. Obwohl der feierlich geschmückte Saal, der von einem Kolossalgemälde des Führers beherrscht war, eine erdrückende Fülle aufwies, mußten doch zahlreiche Besucher umstehen. Unter den Klängen der Kapelle der Beamten zogen die 16 Fahnen der verschiedenen nationalsozialistischen Organisationen in den Saal ein. Sie wurden geleitet von den Führern, unter denen man Landeshauptmann Adamczyk, Oberbürgermeister Burda, Kreisleiter Pawellek bemerkte.

Die Begrüßung der Totenehrung sprach Kreis-schulungsleiter Manke, der die herzlichsten Glückwünsche der Versammlung für den Führer in Worte faßte. Das Programm sah weiterhin musikalische Darbietungen der Beamtenkapelle, kraftvolle Männerchöre des MGV, Liedertafel, Sololieder des hervorragenden Baritons Walter Porwoll und ergreifende Sprechchöre von Volksschülern auf, die von Lehrer G. A. M. n. i. c. h. eingeleitet und geleitet waren.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die temperamentvolle Festansprache des mit großem Beifall begrüßten

Landeshauptmann Untergauleiter Adamczyk

der zunächst auf die gigantische Persönlichkeit des Führers, auf die bisherigen Leistungen des nationalsozialistischen Staates und auf die Aufgaben der Zukunft hinwies und dann eine scharfe Abrechnung mit den sich da und dort wieder zeigenden Gegnern des Nationalsozialismus hielt. Er schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer.



Nach längerer Krankheit, der ein langes, schweres Leiden als Vorbote vorausgegangen war, entschlief am 19. April 1934, vormittags 10³/₄ Uhr, unter den Gebeten seiner Ordensmitbrüder, im 66. Lebensjahre und im 41. seines segensreichen Ordenslebens, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unser allgeliebter Mitbruder

R. Fr. Fabianus Deska

Wiederholt verwaltete er treu und gewissenhaft das Amt eines Subpriors, Priors und Provinzdefinitors. Anlässlich des 100-jährigen Bestehens des hiesigen Klosters wurde ihm der rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Seine Verdienste um die Kriegsverletzten während der Kriegszeit wurden vom Staate durch Verleihung mehrerer Auszeichnungen gewürdigt. Zuletzt verwaltete er das Amt eines Oekonomen. Möge der liebe Gott dem lieben Verstorbenen alle Mühe und Arbeit mit den ewigen Gütern belohnen.

Seine zahllosen Freunde und Bekannte, besonders die vielen Priester, die den Verstorbenen gekannt haben, werden gebeten, seiner im Gebete und am Altare zu gedenken.

Pilchowitz (Brüderkloster), den 19. April 1934.

Convent der barmherzigen Brüder Pilchowitz.

Das Requiem findet Montag, den 23. April, vormittags 9 Uhr, statt, anschließend die Beerdigung auf dem Klosterfriedhof.



Statt besonderer Mitteilung.

Heute, am 20. April 1934, berief der liebe Gott seinen Diener, den

Pfarrer von Preußisch Krawarn

Herrn Johannes Kandler

zu sich in die Ewigkeit. 33 Jahre hat er im Weinberge des Herrn gearbeitet, davon 26 Jahre lang in seiner Pfarrei. Wir bitten um ein Gedenken für den lieben Verstorbenen, besonders seine Confratres am Altare.

R. i. p.

Maria Pelz, geb. Kandler
im Namen der trauernden Angehörigen.

Beerdigung in Preußisch Krawarn Kr. Ratibor am Dienstag, den 24. April, vormittags 9 Uhr.



Von langem schweren Leiden erlöste heut morgen ein sanfter Tod unseren Konzirkular, den

hochw. Herrn Pfarrer

Johannes Kandler

in Preußisch Krawarn

Er starb wohl vorbereitet für die Ewigkeit im 59. Jahr seines Lebens, im 33. Jahr seines Priestertums.

27 Jahre war er seiner Gemeinde ein treuer Hirt, uns allen ein lieber Freund.

Durch den Bau des schönen Gotteshauses hat der Verstorbene in den Herzen seiner dankbaren Pfarrkinder sich ein bleibendes Andenken bewahrt.

Oremus pro eo!
R. i. p.

Pawlau, den 20. April 1934.

Namens des Archipresbyterats Ratibor

Wodarz, Erzpriester.

Ueberführung in die Pfarrkirche: Montag, nachm. 3 Uhr.
Beerdigung: Dienstag, den 24. d. Mts., vorm. 9 Uhr, in Krawarn.

Heute verschied unsere hochgeschätzte Ehrenvorsitzende

Frau Emma Bujakowsky

Sie hat 24 Jahre den Frauenverein geleitet und fast 4 Jahrzehnte dem Vorstand, zuletzt als Ehrenvorsitzende, angehört. Den Armen und Bedrängten war sie eine aufopfernde, warmherzige Gönnerin und Beraterin. Uns wird sie in ihrer hilfreichen Güte und treuen Pflichterfüllung, in ihrer Bescheidenheit ein leuchtendes Vorbild bleiben.

Gleiwitz, den 20. April 1934.

Frauenverein der Synagogen-Gemeinde

Irma Gassmann, Vorsitzende.

Trauer-Drucksachen

liefert schnellstens und preiswert

Druckerei Oberschlesische Volksstimme, Gleiwitz, Beuthen, Ratibor

Am 20. April 1934 verschied nach schwerem Leiden unser lieber Seelsorger, der hochwürdige

Herr Ortspfarrer

Johannes Kandler

27 Jahre lang hat er in treuer und selbstloser Hingabe die hiesige Pfarrei zum Segen der Gemeinde geleitet und war uns immer ein guter Berater.

Sein Andenken wollen wir immer in Ehren halten.

Preußisch Krawarn, am 20. 4. 34.

Der Schulvorstand

Der Gemeindegemeinschaft

Klehr

Wyrski

Heute früh verschied nach schwerer Krankheit unser

hochwürdige Herr Pfarrer

Johannes Kandler

Während seiner langjährigen priesterlichen Wirksamkeit am hiesigen Orte lag ihm ganz besonders die gute Erziehung der Kinder am Herzen und war uns Lehrern stets ein wohlwollender Freund.

Sein Andenken bleibt uns allezeit in Ehren.

Preußisch Krawarn, den 20. April 1934

Klehr, Plesch, Kroemer, Nawrath, Nowak

Jedem, der an Flechten, Hautausschlag leidet, teile ich gern kostenlos, das einfache Mittel mit, welches zahlreiche Patienten nach jahrelangem Leiden in kurzer Zeit (ohne Diät) davon befreite. Erhältl. i. d. Apothek. Max Müller, Görlich Schl., Seydewitzstraße 12.



unübertroffene
BERGER-
Maschinenfabrik
Bergmannsche Maschinenfabrik
Bergmannsche Maschinenfabrik

Schriftl. Heimarbeit
Verlag Vitalis, Münch. 13

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den Markenkonditor a. D.

Johann Lubosch

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im ehrenvollen Alter von 78¹/₂ Jahren zu sich zu nehmen.

Dies zeigen schmerzhaft an

Die trauernden Hinterbliebenen

Hindenburg OS., Ratibor, Berlin, Köln, Siemianowitz, den 21. April 1934.

Beerdigung: Montag, vormittag 9 Uhr, vom Trauerhause Lessingstraße 14.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft meine teure Lebensgefährtin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Emma Bujakowsky

geb. Sittenfeld

im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Nathan Bujakowsky

Sally Weissenberg und Frau

Artur Bujakowsky und Frau

Richard Danziger und Frau

Walter Bujakowsky und Frau

und Enkelkinder.

Gleiwitz, den 20. April 1934

Schlageterstraße 5

Beisetzung Sonntag, den 22. April, nachm. 3 Uhr, von der Halle des neuen jüd. Friedhofes.

Heute früh verschied plötzlich nach einem arbeitsreichen Leben die Gattin unseres Senior-Chefs

Frau Emma Bujakowsky

Durch ihr vornehmes, gütiges Wesen hat die Verstorbene die Herzen des Personals gewonnen.

Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gleiwitz, den 20. April 1934.

Das Personal der Firma N. Bujakowsky

EISU Stahl-Betten Schlafzim. Stahlfedern- und Aufhängematten an alle, Telz, Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

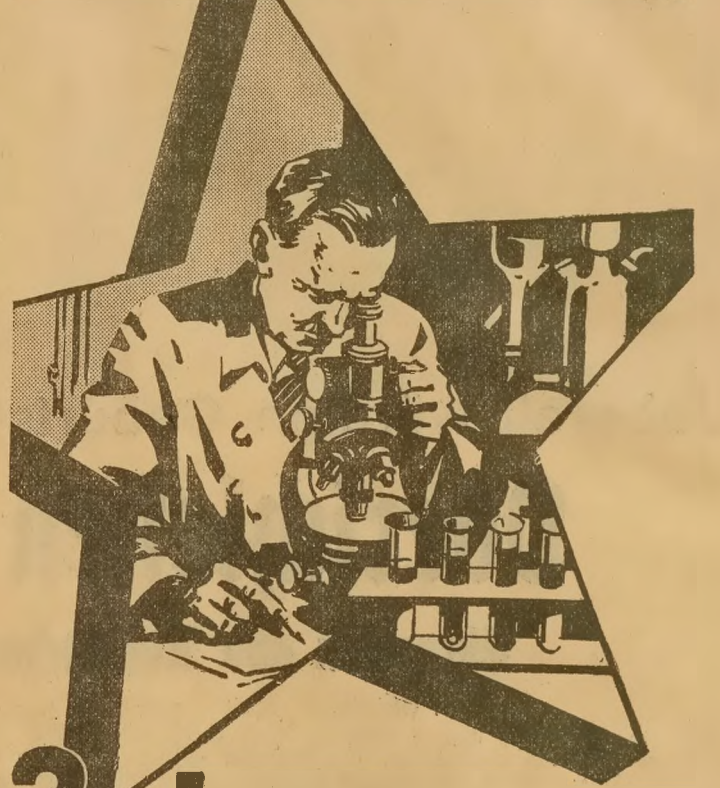
Kuranstalt „St. Antonius“ Frankenstein i. Schles.

Diätetischen nach Schroth, Gerson und Sauerbruch. Wasser- und Liegekuren. Mäßige Preise! Das ganze Jahr geöffnet! Anfragen an die Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Am 2. Mai 1934, 10 Uhr, sollen an Gerichtsstelle (Stadtpart) Zimmer 25, versteigert werden die im Grundbuche von Nieder, Blatt 39 und 111 auf den Namen des Gasthausbesitzers Ignaz Macioszek und Ehefrau Alara, geb. Poppiel in Nieder eingetragenen Grundstücke, Hofraum in Größe von 7,40 a und bebauter Hofraum in Größe von 8 a. Amtsgericht in Beuthen OS.

5 Ansprüche an Vollschutz Motor Oel



3. Lange Schmier- fähigkeit

Die Widerstandsfähigkeit eines Oeles gegen chemische Umwandlung und Zersetzung bestimmt die Dauer seiner Schmierfähigkeit unter schwersten Betriebsbedingungen. Schlamm- und Verstopfung der Oelleitungen die Betriebssicherheit und Lebensdauer der Maschine.

DESHALB ESSOLUB, denn Essolub bietet Vollschutz, d.h. es ist nicht nur sehr lange schmierfähig, sondern es erfüllt gleichzeitig alle 5 Anforderungen, die an ein Motor Oel gestellt werden können.

Ansprüche	Paraffinische Oele	Naphtenische Oele	Vegetabilische Oele	Essolub
1. Geringer Verbrauch	★		★	★
2. Belanglose Verbrennungsrückstände		★		★
3. Lange Schmierfähigkeit	★			★
4. Große Kältebeständigkeit		★		★
5. Große Hitzebeständigkeit	★		★	★

Essolub bietet Vollschutz
und kostet trotzdem nicht mehr! Warum mit Teilschutz zufrieden sein, wenn Vollschutz nicht mehr kostet?



Essolub

VOLLSCHUTZ MOTOR OEL
aus verplombten Verkaufseinrichtungen

**DEUTSCH-AMERIKANISCHE
PETROLEUM-GESELLSCHAFT**